MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

593 (22.12.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225212

Dienstag, 22. Dezember

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 593

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle R 1, 4. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Unterredung mit Mussolini

Des Diktators politische Ansichten

Aufsehen erregende Erklärungen

≙ **Newyork**, 21. Dez. (Spezialkabeldienst der United Preß). Ein Interview des römischen Korrespondenten der United Preß, Thomas B. Morgan, mit dem italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini ist die Pressesensation des heutigen Tages und hat vorübergehend die Senatsdebatte über den Eintritt Amerikas zum Haager Schiedsgericht auf die zweite Seite verdrängt. Das Interview fand in der Friedenshalle des Palazzo Chigi statt und zeigte Mussolini in seiner sechsfachen Rolle als zweiten Duce, als Premierminister und als Außenminister, Kriegsminister, Marineminister und Minister für Flugwesen.

Eingangs drückte der Diktator seine Bewunderung aus für das amerikanische Volk und Amerika, das er mit dem deutschen Wort als Land der unbegrenzten Möglichkeiten bezeichnete. Das Schuldenabkommen mit Amerika, das aus der Voraussetzung von Italiens wachsenden und finanziellen Kräften beruhe, würde mit seiner weisen, progressiven Verteilungslast auf 62 Jahre Italiens junge Energien fördern, statt sie zu schwächen. Mussolini wandte sich dann gegen die in Amerika u. anderen Ländern erhobene Kritik an den Absichten der italienischen Regierung, für die italienischen Auswanderer Kultur- und Erholungszentren zu schaffen und bedauert es, daß der Regierung hierbei politische Absichten untergeschoben würden. Unsere entsprechenden Anweisungen an die italienischen diplomatischen Vertreter und Konsulate haben auch nicht die geringste politische Bedeutung. Mehr als irgend ein anderes politisches Glaubensbekenntnis verfolge der Faszismus das Prinzip, sich nicht in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates zu mischen. Der Premier fügte hinzu, daß er den im Auslande lebenden, italienischen Faszisten bereits die allerstrengsten Anweisungen in diesem Sinne erteilt hätte.

Befragt über die Möglichkeit der

Eröffnung einer neuen geschichtlichen Aera durch den Faszismus

erklärte der Premier: „Ich glaube, man kann das dahin ausdrücken, daß das Wort Faszismus nicht nur eine revolutionäre Bewegung bezeichnet, die im Oktober 1922 siegreich war, sondern eine echte und neuartige Regierungsform, besonders geeignet für die veränderten politischen Verhältnisse unseres Zeitalters und darüber hinaus für die besonderen historischen Notwendigkeiten des italienischen Volkes.“ Ob damit das parlamentarische Prinzip ausgegeben werde? „Ich habe schon vor kurzem auszuführen Gelegenheit genommen, daß der Faszismus nicht die Abschaffung erstrebt, sondern vielmehr eine völlige Umwandlung des parlamentarischen Systems. Sie gehen von der Voraussetzung aus, daß eine Regierung gegen die von persönlichen Motiven inspirierten Intrigen kleinerer Gruppen, wie es in Italien Jahre lang gab, geschützt werden muß. Außerdem glaubten wir, daß es nicht mehr möglich ist, die leitende Rolle der professionellen Organisationen, die einst die Basis des politischen Systems in Italien und anderen Ländern bildeten, zu übersehen und zu vernachlässigen.“

Der Diktator äußerte sich dann über die Lage der Faszistengewerkschaften, die sich die fortschreitende Eingliederung der Arbeiterschaft in den Produktionsprozeß zum Ziel gesetzt hätten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen umschrieb der Diktator die Bedeutung des Wortes Empire für seine und seines Landes Politik. „Empire, gedeutet als Willen zum Leben und zur Macht, ist die dynamische Kraft alles Lebendigen. Jede Nation im Besitze einer überströmenden Fähigkeit für den Fortschritt, wird durch das Wachsen ihrer produktiven Kräfte gezwungen, ihre Macht, sowie ihr geistiges und moralisches Prestige über die Landesgrenzen hinauszutragen. Wenn man von einem imperialistischen Italien spricht, so darf man dabei keine definitiven territorialen Eroberungen verbinden, sondern vielmehr eine bestimmte Geistesrichtung und den Zwang zu einer starken Haltung Italiens gegenüber allen großen internationalen Entscheidungen.

Italiens führende Rolle unter den großen Nationen der Welt, seine ungeheuren Kriegsopfer und seine überströmende Bevölkerung, alles das gibt ihm das Recht zu einer weiteren Expansion?

Wer in dieser Politik irgendwelche aggressive Absichten wittert, ist ein Dummkopf, es gibt in der Geschichte Beispiele für friedliche Abmachungen und Abtrennungen, die den Mächten ein sicheres und gerechteres Gleichgewicht sicherten und ihren Völkern Frieden und Ruhe der Entwicklung garantieren. Ich bin davon überzeugt, daß, wenn die Gelegenheit kommt, Italien die Mittel haben wird, durch das Kompromiß und Uebereinkommen das zu erhalten, was ihm gebührt. Nationen, die Italiens bescheidenen Aspirationen halsstarrigen Widerstand entgegensetzen sollten, würden damit eine schwere Verantwortlichkei auf sich laden.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Diktator gegen die Abschaffung der Unterseeboote, die die weniger wohlhabenden Staaten und alle jene, die eine lange Küstenlinie zu verteidigen hätten, zu minderwertigen Seestreitkräften verurteilen würde. „Die Unterseeboote abzuschaffen, weil sie im Weltkrieg gegen Handelsfahrzeuge und friedliche Passagiere gebraucht wurden, hieße auch die Flugzeuge abschaffen, weil sie zur Bombardierung unbefestigter Städte eingesetzt wurden. Jedes Kriegsmittel kann in unfairer Weise gebraucht werden. Im Falle der Abschaffung der Unterseeboote könnten die reichen Nationen große und mittlere Schiffe bauen, während die ärmeren, die damit nicht wetteifern können, ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Also wird man sagen: alles oder nichts.“

Der italienische Terror in Südtirol

⊡ **Berlin**, 22. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Kein Tag vergeht, ohne daß nicht über ein neues kulturschänderisches Attentat aus Südtirol berichtet wird. Jetzt kommt aus Bozen die Kunde, daß der italienische Schulinspektor Pini in Brixen angeordnet hat, daß die dort bestehende, reichhaltige deutsche Bezirkslehrer-Bibliothek verbrannt wird. Die deutsche Bürgerkapelle in Bozen ist nach einer weiteren Meldung aufgelöst und an ihre Stelle eine faszistische Eisenbahnerkapelle gegründet worden.

Kurs halten!

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, die Versuche der Bildung einer parlamentarischen großen Koalition von Volkspartei bis Sozialdemokratie sind gescheitert und es ist damit zu rechnen, daß spätestens im neuen Jahr der bisherige Reichskanzler Luther mit der Neubildung der Regierung betraut werden wird. Auf dem Gebiete der Außenpolitik wird also restlos der bisherige Kurs weitergesteuert werden. Wir werden somit beim Eintreten in die übliche stille und beschauliche Zeit der Weihnachts- und Neujahrs-Rück- und Ausblicke von einigermaßen festen Voraussetzungen in bezug auf das ausgehen können, was sich aufgrund der Annahme der Locarnoverträge und der dadurch geschaffenen Lage vom deutschen Gesichtswinkel aus ergeben muß und wird. Eine Forderung möchte ich allen anderen voranstellen: Es ist allmählich wirklich hohe Zeit, daß sich alle einigermaßen vernünftigen Leute unter den bisherigen „Locarnogegnern“ mit dem bisherigen Gang der Dinge wenigstens äußerlich abfinden und nun auch ihre eigenen Zukunftshoffnungen und Wünsche auf Realitäten stützen, anstatt in passiven und planlosen Schimpf- und Protestaktionen noch weiter ihre politische Kunst und Kraft zu verzetteln. Man wird nicht weit von der Wahrheit entfernt sein, wenn man behauptet, daß ein übergroßer Teil dieser immer noch unnütz und unklug verschwendeten Kraftworte durchaus künstlich aus den allerverschiedensten und zum Teil recht persönlichen Motiven erzeugt wird!

Unser armes und gerade in seiner Not trotz vieler Schwächen zu liebendes Volk in seiner ganz übergroßen Mehrheit wird diesmal wiederum ein ernstes Weihnachten feiern, aber doch eine, bei dem das Licht der Hoffnung auf eine bessere Zukunft einen klareren Schein hat, als in all den Jahren seit jenem traurigsten aller deutschen Weihnachtsfeste, dem nach unserem Zusammenbruch. Unendlich viel bleibt im Innern zu tun und zu bessern, aber darüber mag von anderen oder an anderer Stelle die Rede sein. Ich möchte heut vielmehr unter Freihaltung von allen großen Worten oder irgend welcher Theorien und Illusionen am Abschluß einer bedeutsamen außen- und innerpolitischen Arbeitsepoche noch einmal in nüchterner Sprache zusammenfassen, welches die Rück- und Auswirkungen von Locarno sein sollen, um daraus vom nationalen Standpunkt aus selbstverständliche Forderungen für die Fortführung der deutschen Außenpolitik abzuleiten.

Wenngleich die Räumung der Kölner Zone keine eigentliche „Rückwirkung“ war, sondern unser gutes uns fast ein Jahr lang vorenthaltenes Recht, so hängt diese Frage im Rahmen der französischen Eroberungspolitik gegen das wehrlose Deutschland doch innerlich auf das Engste mit Locarno zusammen. Nun — jetzt wird dieselbe Rheinlandzone geräumt und wird bis Ende Januar völlig frei von militärischer Besatzung sein, von der noch vor wenigen Monaten auch z. B. mir selbst gegenüber soviele Zweifler und heutige — noch — „Locarnogegner“ behaupteten, sie würde niemals wieder in absehbarer Zeit die Freiheit sehen! Dabei bleiben wir fest auf dem so oft wiederholten Grundsatz bestehen, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und damit das Inkrafttreten des ganzen Vertragswerkes erst dann erfolgt, nachdem wirklich der letzte Mann französischer, belgischer oder englischer Besatzung die Räumung vollzogen haben wird. Bitter genug empfinden wir es dabei, daß die verhältnismäßig geringen englischen Besatzungstruppen überhaupt solange Zeit zur Räumung brauchen und diese Bitterkeit wird in nichts dadurch gemildert, daß der angebliche Mangel an Badezimmern und Sportplätzen in Wiesbaden und Umgebung dem dringenden Bedürfnis nach Komfort für die Herren Engländer nicht genügt und aus solchen „schwerwiegenden Gründen“ ein Teil des deutschen Volkes auf die Wiedererlangung seiner Freiheit länger warten muß, als es selbst die Brutalität des Versailler Vertrages vorsah!

Die zweite und fast noch wichtigere unmittelbare Forderung bezieht sich auf die Gesamträumung des Rheinlandes und entsprechende Vorlegung der Abstimmung im Saargebiet binnen kürzester Frist. Wenn jetzt selbst ein Mann, wie Lord Grey öffentlich in England seine Stimme dafür erhebt, daß auf Grund von Locarno eine weitere Besetzung deutschen Gebietes überhaupt nicht mehr zu rechtfertigen sei, so begrüßen wir diesen ehemaligen erbitterten Gegner Deutschlands in den Reihen derer, die den Mut haben, die einfache Vernunft, den Sinn und die Logik der Tatsachen zu Worte kommen zu lassen. In Wahrheit ist ja auch die Aufrechterhaltung der Besatzung im Rheinland nichts anderes, als die immer noch deutlich genug vorhandene französische Tendenz, sich solange als irgend möglich und in irgend einer Form am Rhein festzuklammern. Der sinkende Franc, die Zerrüttung der französischen Finanzen, dementsprechend herannahende schwere innerpolitische Krisen und ein starkes Streben in der angelsächsischen Welt, Frieden und „Business as usual“ wiederherzustellen, wird — wenn wir klug sind — zusammen mit einem einheitlichen und starken deutschen Wollen und Willen in dieser großen Frage Folgen zeitigen, denen Frankreich nicht mehr lange wird widerstehen können! Nach Osten, d. h. nach Polen, zu liegen die Dinge nicht viel anders!

Und wie steht es mit den sogenannten wirtschaftlichen Folgen von Locarno? Wir müssen auf das Dringendste hoffen, daß der jetzige und künftige Reichskanzler Luther die Weihnachtsferien dazu benutzt, nach einheitlichem System alle diejenigen Mittel und Wege zusammenfassend zu durchforschen und festzulegen, mit denen eine deutsche verständnisvolle Regierung der heutigen Wirtschaft zur Ueberwindung der jetzigen Krise helfen kann. Es wäre des ferneren ebenso dringend zu wünschen, daß die Muse der Weihnachtstage ihm dazu Zeit lassen möchte, sich einige tüchtige Helfer zu diesem Werke leise und bedachtsam auszusuchen, sobald er sich auch des künftigen Vertrauens des Reichspräsidenten sicher weiß. Es darf nicht wieder vorkommen, daß wie vor einem Jahre einige Verlegenheitskandidaten plötzlich Minister werden — bezw. bleiben. Dazu sind die Zeiten zu ernst, die Ver-

Tschitscherin zur Außenpolitik

⊡ **Berlin**, 21. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Tschitscherin hat sich in Berlin von verschiedenen Seiten interviewen lassen. Der russische Volkskommissar, der natürlich ein lebhaftes Interesse daran hat, das Ergebnis seines Pariser Besuches in günstiges Licht zu rücken, äußerte sich sehr zuversichtlich über die Ausgestaltung des günstigen Verhältnisses zwischen Frankreich und Rußland. Man sei sich darüber einig gewesen, daß keinerlei wichtige Gegensätze zwischen Rußland und Frankreich bestünden. Wesentlich zugeknöpfter zeigte sich Tschitscherin, als das Gespräch auf England kam. Er dementierte zunächst das Gerücht über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen ihm und Chamberlain und bezeichnete es im übrigen als wünschenswert, wenn die Sowjetunion mit der englischen Regierung zu freundschaftlichen Abmachungen gelangte.

Nach wie vor sei man in Moskau allerdings der Auffassung, daß für Rußland das Eintreten in den Völkerbund unmöglich ist. Dagegen würde Rußland Gewicht darauf legen, mit England ebenso wie mit anderen Staaten präzise Abmachungen über die gegenseitigen Beziehungen zu treffen.

Schiedsgerichtsverträge nach Art der in Locarno geschlossenen bezeichnete Tschitscherin als

für Rußland unannehmbar,

da es keinen unparteiischen Schiedsrichter zwischen den kapitalistischen europäischen Staaten und einem Staat wie Sowjetrußland geben könne. Weiter erklärte Tschitscherin, daß die russische Regierung eine sofortige Entwaffnungskonferenz unterstützen und sich an ihr beteiligen würde. Von der vorbereitenden Kommission, zu der jetzt das Generalsekretariat eingeladen habe, müsse man eine Verschleppung der ganzen Angelegenheit befürchten. Infolgedessen sei sich die Sowjetregierung noch nicht über die Frage der Beteiligung schlüssig geworden.

Ueber das Verhältnis zu Deutschland ließ sich Tschitscherin dahin aus, daß der Sowjetregierung nichts ferner läge, als etwa nicht die Besserung der Beziehungen Deutschlands zu anderen Staaten, insbesondere Frankreichs, zu wünschen. Die Befürchtungen, die die Sowjetunion an die Verträge von Locarno geknüpft habe, bezögen sich auf die objektive Auswirkung des Paktes, keineswegs auf die zeitlichen Absichten. „Ich möchte ausdrücklich betonen,“ erklärte Tschitscherin, „daß unsere Haltung Deutschland gegenüber sich nicht geändert hat.“

Gegensätze auf dem Moskauer Parteikongreß

Auf dem Parteikongreß in Moskau kam es nach einem Bericht der „Prawda“ zu sehr bemerkenswerten Kontroversen über das Programm Lenins zwischen den Vertretern der Moskauer und der Leningrader Richtung. Neben Stalin, dem offiziellen Berichterstatter des Zentralkomitees über die politische Lage trat auf Grund einer bisher nicht angewandten Bestimmung des Statuts des Parteikongresses als Nebenberichterstatter Sinowjeff auf, der in vielem die Politik der Parteileitung angriff. Die Moskauer Organisation beschuldigte insbesondere Litwinow und Sassonow des Versuchs einer Revision der Leninschen Grundsätze. Es macht den Eindruck, daß es sich in erster Linie um einen Konflikt zwischen Parteileitung einerseits und Sinowjew und seinen Anhängern andererseits handelt. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein Schreiben der Moskauer Organisation, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach dem Tode Lenins einzelne Persönlichkeiten nicht die Berechtigung und den Anspruch haben, allein die Lehren Lenins zu deuten. Das tut die Partei in ihrer Gesamtheit und in kollektiver Arbeit.

Konferenz der Kleinen Entente

V **Paris**, 22. Dez. (Von unserm Pariser Vertreter.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die rumänische und jugoslawische Regierung haben sich über den Ort und das Datum der neuen Konferenz der Kleinen Entente verständigt. Sie wird am 20. Januar in Ragusa am Adriatischen Meer zusammentreten. Die Konferenz wird sich mit einer Reihe wichtiger Fragen, vor allem mit der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland beschäftigen.

MARCHIVUM

antwortung zu schwer und die parlamentarische Basis zu schmal! Auf der anderen Seite sehen wir unter anderem in der Tatsache der bevorstehenden Freigabe und Regelung des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika, in dem Gelingen der Kallanleihe und in einem allmählich mehr geregelten Zustrom sonstiger auswärtiger Gelder in die deutsche Wirtschaft insgesamt einen heilsamen Prozeß von Außen, der selbstverständlich ohne Locarno nicht zum Zuge gekommen wäre. Und überhaupt klärt sich langsam das Gesichtsfeld für die künftige Behandlung jenes großen Komplexes von wirtschaftlichen Problemen, der mit europäischer Handelsvertragspolitik, internationaler Wirtschaftskonferenz, innereuropäischer Rohstoffverteilung oder mit ähnlichen heute so oft zitierten Begriffen gekennzeichnet wird. Je weniger wir auf diesem Gebiet mit Schlagworten arbeiten und je mehr wir hier mit ernster, wirtschaftlich durchdachter, zunächst theoretischer Arbeit vorangehen werden, umso mehr wird ein anderer wirtschaftlich und finanziell vielleicht noch mehr zerrütteter Teil Europas auf deutschen Rat und deutsche Vorschläge hören und je größer wird der deutsche Einfluß bei der kommenden Auseinandersetzung über all diese Dinge sein. Weder mit parteipolitischen Programmen, noch mit einseitiger und rücksichtsloser Vertretung bestimmter berufsständiger Interessen wird man einer günstigen Lösung näherkommen, wohl aber mit vernünftigen hieb- und stichfesten sachlichen Argumenten. Vorerst wird es sich im besonderen um möglichst schnelle Förderung der handelspolitischen Verhandlungen Deutschlands mit Frankreich, Polen und Spanien handeln und auch darum, wie sich Deutschland dem auf einen Schutzzollgeneraltarif zusteuernden England zur Wahrung eigener wichtiger Interessen gegenüberstellen wird.

Ein anderes Gebiet ist die kommende Vertretung Deutschlands im Völkerbund. Wir merken und fühlen es deutlich, daß die deutsche Tätigkeit in Genf nichts anderes als ein einziger Kampf um die wirkliche deutsche Gleichberechtigung sein darf. Mit Pazifismus und Weltbeglückung hat der heutige Völkerbund wirklich sehr wenig zu tun, wie ja eben noch die Erledigung der Mosulfrage wiederum gezeigt hat. So wird es sehr wichtig sein, wer Deutschland sowohl in der ständigen Organisation des Völkerbundsapparates in Genf, als auch später als Spezialdelegierter im Völkerbundsrat vertreten wird. Wenn es wahr ist, daß einige deutsche Parteien bereits ihrerseits direkt und unter Umgehung der deutschen Regierung bestimmte Kandidaten in Genf präsentiert haben, so zeigt auch dieser tief beschämende Vorgang wieder, wieweit wir es heute in Deutschland mit der parteipolitischen Behandlung der wichtigsten deutschen nationalen Gesamtaufgaben gebracht haben. Auch hier müssen wir hoffen, daß „Dr. Luther redivivus" möglichst bald nach dem Rechten sieht!

Und die Abrüstung? Deutschland muß sie mit aller Energie fordern und die eigene gewaltsam erzwungene und erpreßte Entwaffnung ist ein so starkes Verhandlungsmittel in seiner Hand, daß die kürzlich gemeldeten geradezu unglaublichen Winkelzüge der französischen Politik — bezeichnender Weise ist es ein französischer Sozialist, der sie in erster Linie vertritt — besonders an derjenigen Stelle als Komödie und Verschleppungsversuch erkannt werden, auf die es in erster Linie ankommt. Diese Stelle ist selbstverständlich keine andere, als der Besitzer der größten Geld- und Wirtschaftsmacht, Amerika. Wie ich so oft an dieser Stelle ausgeführt habe, werden die Dinge sich zwischen Deutschland und Frankreich gerade aufgrund des Locarnovertrages erst dann etwas schneller zu besserem Verständnis Frankreichs für die Grenzen der eigenen Macht und Möglichkeiten ebenso wie für die Anerkennung fundamentaler Lebens- und Entwicklungsnotwendigkeiten Deutschlands entwickeln, wenn das französische Volk nach erfolgter Stabilisierung seiner Währung und Einsichtnahme in die Größe seiner inneren und äußeren Verschuldung klar und unmißverständlich erkennen wird, wohin es mit seiner erst brutalen, dann zögernden Politik der letzten Jahre gekommen ist. Dann wird nämlich der Zwang der Dinge viel mehr und sehr viel nachdrücklicher es für die Abrüstung tun, als die schönen verklausulierten Reden des famosen Sozialisten Paul Boncourt und anderer in Genf und anderswo!

Alles in allem: Wir sind in die Periode des Ausreifens der Entscheidungen nach Passieren eines geschichtlichen Wendepunktes eingetreten. Aktive deutsche Außenpolitik ist nach wie vor das Gebot des Tages. Aktiv im Gegensatz zu passiver Planlosigkeit, aber dazu klug und zähe und niemals ohne Verbindung mit dem Denken und Fühlen der großen Masse unseres Volkes, das nun endlich eine dauernde Periode äußerer Ruhe und des Friedens haben will, um die schweren inneren Wunden des Krieges und der Nachkriegszeit zu heilen. Jeder, der es gut mit unserem Volke meint, hat die heilige Verpflichtung, in bezug auf das Ringen nach Außen ihm zwar die harten Tatsachen der Gegenwart nicht zu verschweigen, immer aber gleichzeitig ohne Phrasen die einzigen Mittel und Wege zu künftiger Gleichberechtigung und Freiheit so klar zu legen, daß es nun nach Ueberwindung des Schlimmsten diesen Weg ebenso instinktmäßig und sicher beschreitet, wie manche anderen großen Völker der Welt den ihrigen!

Die Reichsbahnobligationen

Die Frage einer möglichen Veräußerung deutscher Eisenbahnobligationen auf dem amerikanischen Markt wird von der „Deutschen Allg. Zeitung" einer näheren Kritik unterzogen. Während in der französischen Presse, meint das Blatt, diese Frage viel erörtert wird, wird dieses Thema in Deutschland kaum behandelt, obschon es doch von größter Wichtigkeit für die Durchführung des Dawes-Planes und für unsere wirtschaftliche Zukunft sei. Der Gedanke ginge zweifellos dahin, Frankreich mit dem 26prozentigen Anteil, den es am Ertrag der Eisenbahnobligationen habe, einen Fonds zur Stützung des Franken zu schaffen. Man könnte erwarten, daß demnächst die deutsche Phraseologie sich dieses Projektes bemächtige, um aus ihm weitere Auswirkungen des Geistes von Locarno zu folgern und die Tatsache zu preisen, daß durch deutsche Hilfe der Franken gerettet werde. Würde dies wirklich geschehen, sagt das Blatt weiter, so würde das nur unter schwerster Gefährdung der deutschen Interessen möglich sein. Zunächst würde sich eine völlige Unterbrechung des Transfermechanismus ergeben, noch bevor dieser Mechanismus auf seine Wirksamkeit hin erprobt worden sei. Ferner habe die Mobilisierung eines Teiles der durch den Dawes-Plan festgesetzten Reparationsschulden eine besonders unheilvolle Wirkung deshalb, wenn man ja noch in keiner Weise eine Uebersicht darüber habe, ob und wieweit Deutschland die ihm auferlegten Lasten überhaupt tragen könne. Eine Revision der Dawes-Bestimmungen wäre aber insoweit unmöglich, als eine Mobilisierung der deutschen Schuld auf dem internationalen Kapitalmarkt erfolgt wäre. Der Dawes-Plan werde ja gerade als ein Mittel gerechtfertigt, durch das die deutsche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gewissermaßen experimentell festgesetzt werden könne. Mobilisiere man aber die deutsche Schuld, noch bevor das Experiment begonnen werde, so werde der Dawes-Plan in seinem Charakter völlig verwandelt. Sei die Möglichkeit für Deutschland nicht sehr groß, Einfluß auf das Projekt zu nehmen, so müsse doch materiell die deutsche Stimme schwer ins Gewicht fallen, wenn sie die Möglichkeit bezweifle, die notwendigen Devisen aufzubringen. Mit Recht dürfte also bezweifelt werden, daß die deutsche Regierung dem Plan ohne schwerste Bedenken gegenüberstände.

* Deutsch-türkisches Handelsabkommen. Wie wir erfahren, ist in Angora ein vorläufiges deutsch-türkisches Handelsabkommen abgeschlossen worden, in dem sich beide Staaten die Meistbegünstigung in zolltarifarischer Hinsicht zugesichert haben. Außerdem hat Deutschland den Zoll für türkische Rosinen stark herabgesetzt.

Frankensturz und Spekulation

V Paris, 22. Dezember. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der französische Franken hat an der gestrigen Börse auf einen Schlag ungefähr die Hälfte des am letzten Wochenende gewonnenen Vorsprungs wieder eingebüßt. Dies hat im Publikum lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Es war nicht auf einen solchen Rückschlag vorbereitet sondern stand unter dem Eindruck einer umfassenden Zeitungspropaganda. Anlaß zu der optimistischen Stimmung gab der Regierung das Versprechen der nordfranzösischen Industrie, eine Anleihe zur Wiederherstellung des Franken zu verschaffen. Mehr und mehr stellt sich jedoch heraus, daß die ganze Aktion auf einen umfassenden Börsencoup hinauslief, bei dem von den eingeweihten Spekulanten ungeheure Summen verdient wurden.

Ob die Industrie an dieser Spekulation teilgenommen hat, wie manche behaupten, entzieht sich genauer Kenntnis. In seltsamen Widerspruch mit den von zahlreichen Blättern erhobenen Lobsprüchen über die angeblich patriotische Geste der Industrie steht jedenfalls die jetzt bekannt gewordene Tatsache, daß ihr Angebot an die Regierung von dem Wunsch geleitet war, man möge die in Gang befindliche Revision der Kriegsschädenvergütung einstellen. Es ist bekannt, daß in dieser Beziehung bestehende Beanstandungen existieren, gegen die die angebotenen 10 Milliarden nur einen Bruchteil dessen darstellen, was eine Revision der Kriegsschädenprozesse dem Staate sichern könnte.

Als weitere Ursache des neuen Frankensturzes erkennt man ein Wiederaufleben der Spekulation. Vor etwa acht Tagen war eine Verordnung erlassen worden, derzufolge bei Börsenaufträgen mindestens 40 Prozent des Betrages den Bankiers zur Deckung gegeben werden müßten. Auf diese Weise wurde natürlich eine erhebliche Einschränkung der Spekulation, namentlich der Termingeschäfte erzielt. Unter dem Druck der Börsenkreise sah sich die Regierung jedoch gezwungen, diese Verordnung wieder aufzuheben, sodaß heute die Spekulation erneut einen enormen Umfang angenommen hat. Alle diese Vorgänge sind natürlich nicht geeignet, die politische Lage zu bessern. Doumers neue Pläne begegnen in parlamentarischen Kreisen lebhaftem Widerstand. Die Kartellgruppe bereitet einen großen gemeinsamen Steuerplan vor, der sie dem Projekt Doumers entgegensetzt und über den sie Abstimmung verlangen wird. Diese Haltung der Kartellgruppe bedeutet einen gefährlichen Vorstoß gegen die Stellung des Finanzministers. Bereits gestern zirkulierten Gerüchte von einer Demission Doumers. In offiziellen Stellen setzt man ihnen zwar vorläufig ein Dementi entgegen, aber man wird sich erinnern daß auch vor dem Sturz Caillaux's und Loucheurs derartige Gerüchte dementiert wurden, bis schließlich die Demission Tatsache geworden war. Ueber das Projekt Doumers verlautete noch, der Finanzminister beabsichtige neben einer Erhöhung der Umsatzsteuer und Luxussteuer sowie der Tabakpreise auch eine Art Exportzoll einzuführen.

Die kommunistischen Umtriebe in England

⊡ Berlin, 22. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Die kommunistische Propaganda in der englischen Flotte nimmt einen immer stärkeren Umfang an. Die Admiralität von Portsmouth hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, einen Tagesbefehl herauszugeben, in dem es heißt: Die Verfasser der Flugblätter, die in großen Mengen auf den Kriegsschiffen verbreitet worden sind, haben kein wahres Interesse an der Löhnung oder dem Wohlergehen der Mannschaften. Ihre Absicht besteht darin, Unzufriedenheit zu stiften, um auf diese Weise ihr wahres Ziel um so leichter zu erreichen, das darin besteht, durch revolutionäre Gewaltmaßnahmen eine Regierungsform hervorzubringen, die derjenigen entspricht, die Rußland nichts weiter als Blutvergießen, Elend und Hungertod gebracht hat. Diese Leute können solange ihr Ziel niemals erreichen, als die Besatzungen treu zu ihrer Pflicht stehen.

Der Befehl ist auf allen Schiffen und in allen Unterkunftsräumen der Matrosen plakatiert worden.

Kleider machen Leute

⊡ Berlin, 22. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Wie aus Riga gemeldet wird, ist den ausländischen Vertretungen der Sowjetrepublik vom Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten ein Rundschreiben zugegangen, das auf den ungünstigen Eindruck hinweist, den die oft nachlässige Kleidung der Vertreter der Sowjetrepublik hervorgerufen haben. Es wird ihnen empfohlen, in der Hinsicht größere Sorgfalt zu üben. Bei offiziellen Anlässen hätten sie sich den Gewohnheiten des jeweiligen Landes anzuschließen. Interessant ist an dem Zirkular besonders die Bemerkung, daß sich die Sowjetregierung bereits mit der Frage einer obligatorischen Uniform für die Diplomaten befaßt.

Amerika und die Abrüstungsfrage

§ London, 22. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Mit großem Interesse erwartet man in hiesigen diplomatischen Kreisen Amerikas die Entscheidung bezüglich der Einladung des Völkerbundes zur Abrüstungskonferenz und ihre Vorbereitung. Nach hier aus Washington vorliegenden diplomatischen Informationen ist die Regierung intensiv mit internen Verhandlungen mit den maßgebenden Kreisen beschäftigt. Ein amerikanischer Spezialkorrespondent erklärt der „Westminster Gazette", die Meldung, daß Oberst House den Präsidenten Coolidge besuchte und die Nacht im Weißen Hause verblieben sei, sei von der größten Bedeutung. House war Wilsons intimster und vertrauester Berater. Man könne sicher sein, daß es sich bei der Beratung mit Coolidge um Schritte im Sinne der Wilsonschen Ideale handele. (!) Bezeichnend sei, daß House auch eine Konferenz mit Kellogg und Borah hatte. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, Coolidge und Kellogg seien damit beschäftigt, alle repräsentativen Elemente der verschiedenen politischen Meinungen in der Union zu befragen, um womöglich eine allgemeine Zustimmung des Kongresses sowohl, wie der Oeffentlichkeit für die zu beschließenden endgültigen Schritte zu erlangen. Ohne die Zustimmung des Senats könne man kaum etwas anderes tun, als einen inoffiziellen Beobachter zu ernennen.

Der Washingtoner „Times"-Korrespondent erklärt, es sei kaum zu bezweifeln, daß die Regierung die Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an der Präliminar-Abrüstungskonferenz annehmen werde. Nach Zusammentritt des Kongresses am 24. Januar wird er eine Botschaft von Coolidge erhalten, welche die Resultate seines Gesuches um detaillierte Informationen enthalten wird. Borah wird nicht nach Genf gehen, er habe aber erklärt, er werde andere nicht daran hindern, nach Genf zu reisen. Die Delegation wird ebenso vollständig akkreditiert sein, wie die jeden anderen Staates.

Die Mossulfrage

Nach einer „Times"-Meldung aus Konstantinopel sei anzunehmen, daß die Türken vorläufig den Gedanken an Gewalt gegenüber Mosul aufgegeben haben. Damit sei aber die Gefahr eines Konfliktes noch nicht beseitigt. In Angora sei die Kriegspartei sehr stark, diese befinde sich unter dem Einfluß der Bolschewisten, die von einem kriegerischen Frühjahr sprechen. Ein Konflikt könne aber vermieden werden, wenn Großbritannien eine großzügige Geste mache. „Morning Post" meldet, das Freundschaftsangebot des Generalsekretärs Amero erröffne einen neuen Ausweg. Die Entscheidung über Mosul solle nicht wirksam werden, ohne daß neue Verhandlungen stattfinden.

Abd el Krims Friedensangebot

V Paris, 22. Dez. (Von uns. Pariser Vertreter.) Der von Abd el Krim entsandte Parlamentär Kapitän Cunning ist gestern abend in Marseille eingetroffen. Die französische Regierung will ihn zwar nicht offiziell empfangen und durch ein Mitglied des Kabinetts Besprechungen mit ihm führen lassen, aber es wird ihm dennoch die Möglichkeit geboten, mit Bevollmächtigten französischen Persönlichkeiten zu unterhandeln. Einem Vertreter des „Matin" teilte Cunning über die von Abd el Krim gemachten Friedensvorschläge folgendes mit: „Abd el Krim ist bereit, die geistliche Souveränität des Sultans von Marokko anzuerkennen, wenn ihm Frankreich und Spanien eine Autonomie geben, die im Einklang steht mit den Bedürfnissen der Rifbevölkerung. Diese Autonomie müsse ungefähr dieselbe sein wie diejenige der englischen Dominien. Ferner ist der Rifführer bereit, die gegenwärtig für Marokko geltenden Zolltarife anzuerkennen. Er stimmt auch im Prinzip dem Grundsatz der offenen Tür inbezug auf die Handelsbeziehungen zu. Vom territorialen Gesichtspunkt aus verlangt Abd el Krim, daß Asdir und seine Umgebung geräumt werden. Wenn sich die spanischen Truppen von diesem Punkt zurückzögen, so wäre Abd el Krim geneigt, auf Tetuan zu verzichten. Er wird Spanien Melilla, Ceuta und Larasch mit einem Hinterlande von 20—25 Kilometer abgeben. Auch wird der Rifführer zu einer Ausdehnung der internationalen Tangerzone die Hand reichen. Ferner wäre Abd el Krim bereit über die Grenzen am Uezzan zu verhandeln, doch verlangt er die Einverleibung gewisser Stämme in das Rifgebiet. Im übrigen drückt der Rifführer den Wunsch aus, in engster Beziehung und aller Freundschaft mit Frankreich zu leben und jede antifranzösische Propaganda auf seinem Gebiet zu unterdrücken.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Wohnungsanforderungen in Zweibrücken

Die französische Besatzungsbehörde besteht auf der Beschlagnahme der neuangeforderten 59 Wohnungen. Die am Montag nachmittag erfolgten Vorstellungen des Oberbürgermeisters, daß die Aufbringung der 59 Wohnungen bis zum ersten Weihnachtsfeiertag ein Ding der Unmöglichkeit sei, blieben erfolglos. Die Neuanforderungen treffen die Einwohnerschaft umso härter, als die Stadt mit ihren 15 000 Einwohnern bereits 110 Wohnungen der Besatzungsbehörde zur Verfügung stellen mußte. Selbst wenn die von der Bezirksdelegation bisher innegehabten 10 Wohnungen freigegeben werden sollten, was jedoch noch keineswegs feststeht, würde sich durch die Neuanforderungen die Zahl der von der französischen Besatzungsmacht beanspruchten Wohnungen auf 159 erhöhen. Die letzte Hoffnung der Einwohnerschaft, daß infolge der nachmaligen eingehenden Schilderung der furchtbaren Notlage der Stadt, die französische Besatzungsmacht von der Beschlagnahme Abstand nehme, oder doch wenigstens die Zahl der angeforderten Wohnungen verringere, ist nunmehr zu schanden geworden.

Die ganze Bevölkerung der Pfalz ist auf das Höchste empört und beunruhigt, weil in der ganzen Pfalz bisher keinerlei Entlastung des Wohnungsmarktes eingetreten ist, obwohl französischerseits zugesagt worden war, daß die Mehrbelastung einzelner Städte durch eine Freigabe von Wohnungen in andern Städten zum mindesten ausgeglichen werde. Die pfälzische Bevölkerung empfindet dieses Locarno-Weihnachtsgeschenk der französischen Militärmacht geradezu als eine Verhöhnung des Geistes von Locarno, zumal man diesem Geist auch sonst in der Pfalz nur sehr wenig zu verspüren ist. Das rücksichtslose Vorgehen der französischen Besatzungsmacht in Zweibrücken wird von der Bevölkerung als neuer Beweis dafür gewertet, daß von einer Befriedung und Versöhnung in der Pfalz solange nicht gesprochen werden kann, solange nicht die Besatzung wieder aufgehoben wird.

Föhn in der Schweiz, Schneewetter in Italien

= Basel, 21. Dez. (Von unserm Schweizer Vertreter.) In den Schweizer Hochtälern wütet seit gestern ein ungewöhnlich starker Föhn, der eine Lufterwärmung bis zu 13 Grad Celsius gebracht hat. Der Föhn hat an verschiedenen Orten Schaden angerichtet. U. a. wurde im Rhonetal der elektrische Leitungsdraht der Simplonbahn auf eine kurze Strecke weggerissen. Der Verkehr konnte aber durch Unterfahren der beschädigten Strecke aufrecht erhalten werden. Die Alpenflüsse Rhein, Rhone und Reuß führen starke Eismengen mit sich. Die Schnee- und Eisdecke ist bis auf die Berge hinauf verschwunden.

Mit der Einkehr des Föhns im Norden der Alpen hat im Süden der Winter eingesetzt. Der Tessin verzeichnet bis nach Mailand hinunter eine Schneedecke von ca. 20 Ztm. Es schneit z. Zt. jenseits des Gotthard nach Kräften weiter, und die Berichte aus Oberitalien zeigen, daß seit Jahren nicht mehr so starke Schneefälle bis weit in die Poebene hinunter reichten. Infolge der Föhnstürme sind auch die Telephonverbindungen mit dem Ausland stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die meisten Verbindungen sind unterbrochen.

Letzte Meldungen

Schadenfeuer in Karlsruhe

* Karlsruhe, 22. Dez. (Eig. Ber.) In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr entstand in dem der Firma Leithäuser u. Co. gehörigen Anwesen in der Waldstraße 28 auf bisher noch nicht bekannte Weise Feuer, das an den in diesem Gebäude aufbewahrten Möbelstücken, Matratzen usw. reiche Nahrung fand. Das vierstöckige Lagerhaus brannte bis auf den ersten Stock völlig aus. Bei dem herrschenden Sturm war die Gefahr des Uebergreifens auf das angebaute alte Häuserviertel sehr groß, so daß auch die freiwillige Feuerwehr alarmiert werden mußte. Der Schaden an Gebäude und Fahrnissen ist sehr bedeutend. Erst nach vierstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr des Feuers Herr werden.

Heimkehr einer Polarexpedition

⊡ Berlin, 22. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Der wissenschaftliche Leiter der Amundsen Polarexpedition Dr. Sverdrup, der mit dem Schiffe Maud vor 11½ Jahren abreiste, ist in Oslo wieder eingetroffen. Sverdrup führt zwei Kisten außerordentlich wertvolles wissenschaftliches Material mit sich. Die Expedition hatte bekanntlich die Aufgabe, das Ziel Nansens: im Treibeis über den Pol zu treiben, durchzuführen. Die Fahrt der „Fram" mißlang, wie man sich erinnern wird, weil die Strömung der Polarmeere eine etwas andere Richtung als die vorgesehene hatte. Auch die Treibfahrt der Maud hat die gleiche Beobachtung ergeben. Dr. Sverdrup hält darum einen solchen Plan endgültig für aussichtslos.

T: Not der Beamten

⊡ Berlin, 22. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Die demokratischen Abgeordneten Koch und Schuldt haben an den Reichskanzler und an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft das Ersuchen gerichtet, den Beamten über Gruppe 6 in großer Notlage auf Antrag eine Unterstützung oder mindestens das Januargehalt noch vor Weihnachten auszuzahlen.

Paßdiebstahl eines polnischen Polizeibeamten

⊡ Berlin, 22. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Vor einigen Tagen wurden im polnischen Innenministerium 1000 Auslandspässe gestohlen. Die Polizei verhaftete insgesamt 26 Personen unter dem Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den eigentlichen Täter in dem Polizeibeamten Pawlack zu ermitteln und festzunehmen. Der Verhaftete galt als zuverlässig und wurde im Kriminal- und Polizeidienst verwendet. Er gab an, den Diebstahl begangen zu haben, weil er sich in Geldverlegenheit befand. Die Pässe verkaufte er an einen jüdischen Händler für 5000 Zloty.

MARCHIVUM

Der Ratgeber beim Weihnachts-Einkauf ist und bleibt die Tages-Zeitung

Sie ist die Brücke, die den Strom der Einkäufer in die Mannheimer Ladengeschäfte leitet. Der beste Ratgeber, führend und tonangebend, geradezu unentbehrlich ist zur Zeit die

„Neue Mannheimer Zeitung“

Dr. Teubert / Deutsche Weltstudienreise

X.

Meine Fahrt durch die Häfen Brasiliens Von Rio de Janeiro nach Süden

Porto Alegre, August 1925.

Die Hauptausfuhr von Paranaguá ist Hafer, das gerade in einem großen schwedischen Dampfer geladen wurde. Der Hafen besorgt aber die ganze Ein- und Ausfuhr des Staates Paraná, mit dessen geschäftiger Hauptstadt Curitiba es durch eine landschaftlich wunderschöne und technisch bemerkenswerte Eisenbahn verbunden ist, die allerdings merkwürdigerweise nicht ganz bis an den Hafen heranreicht. Im Sommer muß es in diesem trostlosen Hafenplatz, der einen reichlich tropischen Eindruck macht, kaum auszuhalten sein. Ein deutsches Hotel ist eigentlich der einzige Lichtblick in dieser Einöde, deren ganzes Leben sich in einer Hauptstraße abspielt. Immerhin hat die Zahl der Einwohner von 8700 in 1916 auf 19 000 in 1920 zugenommen. Der Wert der Einfuhr, die im Jahre 1921 628 Dampfer und 76 Seeschiffe beforaten, betrug 21 262 Contos de Reis. In Paranaguá betrug der ausländische Verkehr: Einfuhr in Tonnen: 1909: 31 846; 1911: 42 524; 1913: 82 436; 1915: 8 732; 1917: 5 778; 1919: 7 111; 1921: 5 344; 1923: 10 743. Ausfuhr in Tonnen: 1909: 22 106; 1911: 24 041; 1913: 33 579; 1915: 53 048; 1917: 55 883; 1919: 89 282; 1921: 90 343; 1923: 97 072.

Welch eine Wohltat war demgegenüber der nächste Hafen, den wir nach 30stündiger Fahrt auf dem etwas ruhiger gewordenen Atlantik, an dem nicht unbedeutenden und als Hafen des aufstrebenden deutschstämmigen Blumenau zukunftsreichen São Francisco do Sul vorüberlaufend, in den Morgenstunden des 15. Juli ansteuerten. Florianopolis! Die Einfahrt nach dieser, auch Desterro genannten Hauptstadt des kleinen, aber infolge seiner starken deutschen Bevölkerung sehr wohlhabenden Staates Santa Catharina ist wasserbautechnisch lehrreich und landschaftlich von großem Reiz. Der Bahnhof von Florianopolis liegt auf dem 400 Meter entfernten Festland. Seine Verbindung mit der Hauptstadt ist jetzt eben erst durch eine kühne eiserne Hängebrücke hergestellt worden, deren freie Durchfahrtsöffnung 340 Meter lang ist. Die 13 Meter breite Fahrbahn liegt 24 Meter hoch. Die Türme, an denen die Brücke hängt, sind 75 Meter hoch, äußerst leicht und elegant. Das gut gelungene Bauwerk, das merkwürdigerweise das landschaftliche Bild nicht stört, sondern im Gegenteil eindrucksvoll belebt, ist von Nordamerika gebaut und soll im August dem Verkehr übergeben werden. Die großen Ozeanschiffe laufen nicht, wie wir es taten, den Hafen durch den Nordkanal an, sondern durch den tieferen und kürzeren Südkanal und brauchen nicht unter der Brücke durchzufahren. Die Fahrwasserverhältnisse bedürfen auch hier noch großer Verbesserungen.

Der Auslandsverkehr betrug in Florianopolis: Einfuhr in Tonnen: 1909: 17 677, 1911: 16 490, 1913: 17 178, 1915: 7369, 1917: 2223, 1919: 2703, 1921: 3019, 1923: 6911. Ausfuhr in Tonnen: 1909: 12 695, 1911: 9717, 1913: 7123, 1915: 5645, 1917: 4379, 1919: 374, 1921: 2212, 1923: 1369. Der Wert der Einfuhr, an der die Steinkohle mit 30 bis 40 Prozent beteiligt ist, betrug 1913: 8 500, 1917: 16 000 Contos Papier. Der Wert der Ausfuhr, von der Bananen 80 bis 90 Prozent ausmachen, betrug 1913: 7 800, 1917: 9 000 Contos Papier.

Trockene Zahlen sind das, d. h. eigentlich keine trockenen Zahlen, sondern nasse Zahlen, denn es handelt sich hier nicht um den trockenen sondern um den nassen Verkehr. Wenn man aber so wie wir an einem frischen Wintermorgen bei 15 Grad über Null, wie das der südamerikanische Winter so an sich hat — und in den Mittagsstunden steigt die Wärme auf über 20 Grad, daß man am liebsten die Jacke ausgezogen hätte — unter dieser Brücke hindurch in den Hafen von Florianopolis einfährt, verschwimmen alle Verkehrsziffern in dem Sonnenglast, der über diesem göttlichen Stückchen Natur liegt. Es erinnert mich etwas an den Vierwaldstätter See, nur sind hier die Abmessungen der Größe des Erdteils entsprechend, vervielfacht. Wirklich ein für Europäer noch sozusagen unentdecktes Paradies, denn zu der Licht- und Schattenwirkung der Berge, der Spiegelung der Morgensonne in dem von einzelnen romantischen Inseln belebten, von einer freundlichen Morgenbrise gekräuselten See treten noch die unter Deutsche besonders packenden Bilder der tropischen Flora. Mit diesem schönen Fremdwort ist der Begriff Fauna verbunden. Und auch dieser kommt hier gut auf seine Rechnung, denn in dem Mercado, der schon 25 Jahre alten, aber noch stattlichen Markthalle, die, unmittelbar am Meeresstrande, eigentlich das Zentrum des Hafenlebens darstellt — die großen Tore öffnen sich auf die Anlegebrücken, auf denen das fruchtbare Meer seine Erzeugnisse feilbietet — springt uns das unvergeßlich hübsche Bild des Tucan in die Augen. Du kennst den Tucan nicht? In einem Käfig von 35 Zentimeter in allen drei Richtungen sitzt ein grauer, sehr langer, sehr dicker und nicht freundlich gebogener Schnabel, dessen Farbe aus einer gewissen Mimikriabsicht an den gelblich-grünen Ton der reifenden Bananen anklingt und an diesen Schnabel schließt sich nach hinten der schwarze, mit einer unwirklich gelben Brust und einem wunderschönen roten Bauch geschmückte Körper des Tieres an, das wir in Deutschland Pfeffervogel nennen. 40—50 solcher entkörperter Bälge wurden zu billigen Preisen, auf einen Faden gezogen, angeboten. Warum sollte in Deutschland nicht mal die Mode der Pfeffervogelbälge als Kragen oder gar als Damenröcke in Aufnahme kommen? Den Pfeffer, den dieses Tierchen frißt, bekamen wir bei unserem Mittagessen im Moura-Hotel, das nach der nicht unreichlichen, aber höchst unfreundlichen, ja man möchte sagen unsauberen Bordverpflegung uns wie ein Festessen vorkam.

Es gab eine Molho Brazileiro, d. h. eine brasilianische Teufelstunke von spanischem Pfeffer, verdünnt mit Essig und Zitronen, zu einem Gemisch von Fischfolat und kleinen Langusten, die hier Camarão genannt werden. Dann erschien als zweiter Gang die ganze Frucht des spanischen Pfeffers mit einer schmackhaften Fleischfüllung und zuletzt zu einem „Bife“, wie man die höchst trockene Nachahmung eines Hamburger Beefsteaks hier in Brasilien nennt, Mixed Pickles aus roten spanischen Pfefferschoten: Himmeldonnerwetter! Noch am nächsten Tage brannten uns die Lippen, wir mußten nicht wovon; denn von dem Kaffeestündchen in der italo-brasilianischen „Pensão“, in die uns unser, auf den allgemeinen Geschmack der Reisenden eingestellter Kutscher fuhr, wurden die Lippen jedenfalls nicht wund. Wir konnten diese ungesuchte Gelegenheit nur dazu verwenden, die Anspruchslosigkeit der Hiesigen in Punkto Wohnung zu studieren: die Pension umfaßte 6 Zimmer von je 2 Meter Länge und 1,50 Meter Breite, deren ganze Einrichtung aus einem eisernen Bettgestell und einem Kleiderhaken bestand. Die Wände waren 2 Meter hohe Holzbretter und als gemeinsames Speisezimmer, Wohnraum und Empfangssaal diente ein Durchgangsraum, in dem uns Kaffee und Käse gereicht wurde. Arbeit liegt ja dem Brasilianer nicht, aber Bescheidenheit. Ueppig ist bei ihm nur die Natur, wenn er sie auch nicht so zu genießen versteht, wie wir es bei unserer dreistündigen Wagenfahrt taten, die uns durch die malerischen Dörfer, elegante Muster-Estanzien und wirklich malerischen Bergpartien, durch die abwechslungsreichen Gefilde der Insel führte. Den für Deutsche unvermeidlichen Durst hoben wir teils mit einem etwas primitiven, aber lächerlich billigen Zuckerrohrschnaps, teils mit einer Mamão genannten, melonenartigen Frucht gestillt, beides von freundlich staunenden Negerinnen kredenzt.

Abwechslungsreich ist die Natur dieses Landes. Die Bildung des Ufers wird durch überlebensgroße Steine zu wild-romantischen Inseln zusammengeballt, gegen die See geschützt, die früher anscheinend wesentlich höher stand und viel stärere Brandung gehabt haben muß, um diese Granitkolosse so glatt aufschleifen. Neben Bananenwäldern, Pferdebäumen, herrlichen Kamelienbecken und einzelnen Prachtstücken von Palmen verschiedener Art, bilden unter diesem im Vergleich zu Argentinien — nach europäischer Erdanschauung — schon recht südlichen Himmelsbläue italienisch tropische Farbensinfonien. Das bunteste aber sind die Menschen. Auch ein scharfer Gegensatz zum argentinischen Nachbarland in Buenos Aires. Kein zerrissener Stiefel, an jeder Ecke ein Stiefelwichsladen, alles mit Stehkragen und neuen Krawatten und im Filzhut neuester Form: in Brasilien aber sieht man neben Frauen, deren Schick den der Pariser Boulevards und des Kurfürstendamm leicht ausstechen kann und neben den nach neuestem Schnitt gekleideten Brasilianern der Herrenschicht, doch hier und da fünf Zehen aus dem Stiefel gucken, d. h. Stiefel ist schon ein sehr euphemistischer Ausdruck für diese Art von Latschen oder Pantoffeln, in denen nicht nur die Neger, sondern auch die ärmeren Weißen das Pflaster treten, selbst in den belebtesten Hauptstraßen. Und unmittelbar neben diesen das Negerviertel, aus dem futuristische Tanzmusik die auf dem Balkon spielende Kinokapelle mit ihrem melancholisch hingehauchten Dreimäderlhaus übertönt. An Schönheit und Buntheit ein Paradies an Verkehr und Wirtschaft vom Zustande paradiesischer Vollkommenheit noch weit entfernt: der Wunderrute harrend, die die zahlreichen Möglichkeiten, die in diesem Lande und seinen Verkehrsmitteln schlummern, zur Wirklichkeit erwecken soll.

Die verschwundenen Geldscheine

Wie wir verschiedenen Anrufen und Zuschriften entnehmen, hat der Erfolg des Zimmermanns aus der Neckarstadt das eine Gute im Gefolge gehabt, daß jede Geldtasche durchgesehen, sowie beim Geldwechseln scharf darauf geachtet wurde, ob nicht einer der fehlenden sechs Scheine darunter sei. Am Sonntag abend wurden wir sogar von auswärts von dem Inhaber eines 20-Markscheines angerufen, der „beinahe“ dieselbe Nummer hatte, wie der verlangte. Leider konnten wir ihm trotz der Differenz um eine Ziffer die 200 Mark nicht ausliefern. Auch die Angebote von Geldscheinen mit ähnlichen Zusammenstellungen mehren sich. Damit ist aber dem Mannheimer Bürger nicht gedient. Er muß gerade die Scheine haben, deren Nummern wir wiederholt angegeben haben. Es sind dies:

1. **Zweimarkschein F 11377479,**
2. **Fünfmarkschein M 5615777,**
3. **Zweimarkschein F 11417787,**
4. **Fünfmarkschein O 2797773,**
5. **Zehnmarkschein K 2778287,**
6. **20 Markschein H 2387477.**

Noch ist es Zeit, sich und den Seinen eine Freude zum Heiligen Abend zu bereiten, wenn man sich die Mühe nicht verdrießen läßt, jeden Geldschein auf die Nummer durchzusehen. Also frisch ans Werk!

Was das Kind erfreut

Habt Ihr schon einmal gesehen, wie die Kinder um die Weihnachtszeit in der Stadt gehen?! Wie sie mit weitgeöffneten Augen das ganze Lichtermeer in sich aufnehmen und ihre Augen all die tausend Lichter in Eins zurückwerfen?! — Habt Ihr gesehen, wie sie dahin trippeln, als ob sie in einem Märchenland wären, wie sie nicht satt werden können vom Sehen und ihre Näschen an den großen Fenstern platt drücken, entzückte Laute ausstoßend, die noch kein Komponist in all ihrer Süße vertonen konnte?! — Habt Ihrs gesehen?

Aber was diesmal der Weihnachtsmann, nicht auch alles von der Weihnachtswiese heruntergebracht! Für die ganz Kleinen die ausgestopften Tiere aus weichem wolligem Material, die geschickte Nachahmungen der Natur sind, die man ganz zärtlich drücken kann, ohne sich weh zu tun und die trotz ihres gefährlichen Aussehens doch des Babys liebste Spielgefährten sind. Da ist der Wauwau und die Mizzi, der Teddy-Bär mit seinen schielenden Augen, der große Elefant Kasimir, der „dem heiteren Fridolin entlaufen ist, mit seinem langen Rüssel und dem drolligen kurzen Schwänzchen und Grule der Affe, den man im Zirkus sah und von dem man bestimmt weiß, daß er Radfahren kann und daben fortwährend „guten Tag“ sagt.

Tausend Bilderbücher für jedes Alter, eines schöner wie das andere mit den sieben, langen Märchen. Die Mutti erzählt, wenn der Tag in die Abenddämmerung hinübersinkt. Der Struwelpeter mit all seinen Genossen und zuletzt Max und Moritz die da stehen um gewiß wieder einen neuen Streich auszuhecken, obwohl Frau Bolle mit dem großen Löffel dahinter steht. Wohl niemals wird die Puppe aus dem Herzen der kleinen Mädchen verdrängt werden. Doch das ist heute verständlicher denn je. Heute sind die Puppen ja keine großen Damen mehr mit blasierten Gesichtern und seidenen Prunkkleidern. Seit Käte Kruse für ihr Kind in der Verzweiflung eine Puppe aus Stoff fertigte, sind die Puppen zu richtigen Kleinkindern geworden mit Pausbäckchen und Strubelhaar, mit weitaufgerissenen Blauaugen in Babykleidchen und Windelhöschen, so recht zum liebhaben Kohlrabenschwarze Negerkinder in Badehöschen stehen neben zarten Blondinen in zarten Kleidchen mächtige Bandschleifen im Haar. Entzückende Schlafpüppchen in spitzenverbrämten „Stubenmützen“ neben putzigen Babys in rotkattun ausgelegten Waschkörbchen. Sie liegen drin, wie wenn echte Kinder und wecken Sehnsucht in tausend kleinen Mädchenherzen.

L. Z.

MARCHIVUM

Am Donnerstag, den 24. Dezember (Heil. Abend) erscheint nur eine Ausgabe gegen 1 Uhr nachmittags.

Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe bis spätestens Donnerstag vormittag 10½ Uhr aufgeben zu wollen.

Städtische Nachrichten

Unter der Macht frühlingsmäßiger Winde

stand, wie wir in unserm jüngsten Wochenende feststellten, die Natur vor 25 Jahren. Es ist zu befürchten, daß es Weihnachten 1925 nicht anders sein wird. Mit Vehemenz fegte gestern abend und in der vergangenen Nacht der Sturm durch die Stadt, klapperte mit den Fensterläden, riß und zerrte überall da, wo er glaubte, Schaden anrichten zu können, und trocknete dabei die Straßen schön ab. Die Temperatursteigerung ist sehr bedeutend. Während gestern ein Maximum von + 12° C. festgestellt wurde, ging in der verflossenen Nacht das Quecksilber nur bis auf + 4,8° C. zurück. Heute früh wurden + 5,2° C. abgelesen.

Selbst im Schwarzwald ist Tauwetter eingekehrt, wie aus folgenden Mitteilungen unseres Triberger Mitarbeiters hervorgeht: Während der Samstag noch in allen Teilen des Schwarzwaldes im Zeichen des Winters stand und noch einen schönen Wintersport erlaubte, vor allem auf den Lagen des Windschattens noch reinen Pulverschnee bot, setzte am Sonntag vormittag sich die Zufuhr wärmerer Luft durch, obwohl die Nachttemperaturen noch ein bis zwei Grad unter dem Gefrierpunkt bei überwiegend klarem Himmel sich bewegten. Immerhin war am Sonntag vormittag die Benützung der mit festem Untergrund versehenen Rodelbahnen noch gut möglich, während für den Skilauf der Schnee schwer geworden war. Nachmittags kam es dann zu Niederschlägen, die bei zwei bis drei Grad Wärme in Form von Regen fielen, aber mehrfach durch Untermischung mit Schnee die Erwartung rechtfertigen, daß die Zufuhr wärmerer Luft sich nicht lange halten und daß der Regen sich in Schnee wandeln und für die Weihnachtstage ein frisches weißes Gewand über das Gebirge legen wird. Wer am Samstag den Nachmittag oder auch den Abend ausnützen konnte, z. B. auch auf der erstmals mit Lichtanlage versehenen Triberger Rodelbahn, die bis abends zehn Uhr brennt, der hatte immerhin von seinem Wochenendsportausflug noch etwas, während am Sonntag unter dem Einfluß der Witterung die Skiläufer frühzeitigeren Zügen als sonst für die Heimfahrt zueilten. Die Eisenbahnen waren trotz samstäglicher guter Verfassung am Sonntag infolge der Erwärmung nicht oder nur schlecht benützbar.

Nach den neuesten telegraphischen Meldungen erstreckt sich das Tauwetter über ganz Deutschland. Die Flüsse sind durch die Niederschläge so stark angeschwollen, daß Hochwassergefahr besteht. In Norddeutschland, besonders im Pommern, haben Schneefälle schwere Verkehrsstörungen verursacht. Mehrere Züge sind im Schnee stecken geblieben. Nach einer Meldung aus Hamburg war infolge eines Schneesturmes der Zugverkehr zwischen Lübeck und Kiel am Sonntag vollständig stillgelegt. Die Fernzüge, so der Berliner D-Zug, der um 4 Uhr 15 in Lübeck eintreffen soll, kam mit stundenlanger Verspätung an. Von der See werden aus verschiedenen Orten Schiffshavarien gemeldet, die sich infolge des herrschenden Sturmes zum Teil noch nicht restlos aufklären ließen. Auf der Unterelbe kollidierten ein japanischer und ein griechischer Dampfer, wobei letzterer sehr schwer beschädigt wurde und voll Wasser lief. Das Schiff mußte sofort auf Grund gesetzt werden.

Im Gegensatz zu dem unzeitgemäßen Wärmeeinbruch, der uns „grüne Weihnachten" bescheren will, wird aus Spanien starke Kälte gemeldet. In Valencia und Sevilla haben die Orangenhaine schwer durch den Frost gelitten. Mehrere Menschen sind erfroren. Auf See herrschen schwere Stürme, so daß der Hafen von Vigo geschlossen werden mußte. Die Verbindung mit Zeuta war vier Tage lang unterbrochen. Am Sonntag blieb Madrid infolge von Schneeverwehungen ohne Auslandspost. In Italien ist die Temperatur in den Tälern von Piemont auf 25 und 30 Grad unter Null gesunken. Mehrere Personen sind der Kälte zum Opfer gefallen. Seit 1900 kann man sich eines so strengen Winters nicht mehr erinnern. In Rom sank die Temperatur Sonntag Nacht auf 4 Grad unter Null.

*

* **Auszahlung der Januar-Rente für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene.** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirksverein Mannheim, teilt uns mit, daß am 28. Dezember an den Postschaltern die Auszahlung der Januar-Rente und die Weihnachtsbeihilfe des Reiches in Höhe von einem Viertel der Dezembergebührnisse erfolgt.

* **Fabrikbrand.** Im Betriebe der Firma C. F. Böhringer u. Söhne in der Sandhofenerstraße explodierte in der vergangenen Nacht durch Zukristallisieren eines Leitungsrohres ein Rührapparat, wobei ausfließendes Nitroglyzerin und Oleum in Brand gerieten. Bei Eintreffen der um 11.46 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr war die Gefahr durch die Fabrikfeuerwehr soweit beseitigt, daß ein Eingreifen nicht mehr nötig war. Der Schaden beträgt etwa 8—10 000 Mark. Der Apparat wurde demoliert und das Dach des Gebäudes beschädigt.

* **Ladendiebstähle.** In der Nacht zum Samstag wurden entwendet: Aus einem Laden in der Seckenheimerstraße 10 geschlachtete fette Gänse, im Gewicht von 16 Pfund an und 3 Bratgänse von zusammen 25 Pfund, ein Spankorb mit 196 Eiern, 6 Fläschchen Rotwein (Malaga-Embotellado por el Importador Nr. 1786), auf dem Etikett die Bezeichnung: Lagrimas Gold. In der gleichen Nacht aus dem Vorraum eines Kolonialwarenladens in M 2 etwa 10 Bücher, rot, weiß und grau eingebunden, von den Schriftstellern Richard Dehmel, Paul Heyse und Johannes Scherr; ferner dieser Tage aus einem Laden in den Q-Quadraten eine ältere silberne Damenrennontoruhr, eine Double-Armbanduhr, ein Walzenrevolver von kleinstem Kaliber für 5 Patronen; in einem Verkaufsladen in P 6 eine Messing-Standuhr in einem 25 Zentimeter hohen und 8 Zentimeter breitem Glasgehäuse, auf einem 2 Zentimeter hohen und 12 Zentimeter breitem Sockel.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Kaufmann Franz Schwab mit seiner Ehefrau Anna geb. Schindler, U 4, 6.

Veranstaltungen

C. M. von Weber-Abend des Karl-Friedrich-Gymnasiums

Seit mehreren Jahren ist es am hiesigen Gymnasium ein lieber Brauch geworden, in der letzten Woche vor Weihnachten Eltern und Schüler zu einer musikalischen Feierstunde zu vereinigen. Der Abend soll jeweils nur einem Großen aus dem Reich der Töne gewidmet sein. So folgte denn dieses Jahr auf Beethoven, Schumann und Schubert der deutscheste der deutschen Musiker: C. M. von Weber. Es war eine überaus große Zuhörerschaft, die Direktor Dr. Rieger in der Turnhalle des Gymnasiums begrüßen durfte, ein beredtes Zeugnis dafür, daß diese Abende einem Bedürfnis weiter Kreise nachkommen. Auch diesmal wieder hatte der Musiklehrer der Anstalt, Herr Thoma, nicht nur eine geschmackvolle Vortragsfolge aufgestellt, sondern er führte auch in lichtvollen, leicht verständlichen Ausführungen die Anwesenden in das Leben und Arbeiten C. M. von Webers ein. Die nun folgenden Darbietungen standen alle auf beachtlicher Höhe: die Sextaner sangen 2 einstimmige Kinderlieder, „Die fromme Magd" und „Sommertag", die Quintaner 2 zweistimmige Lieder: „Wiegenlied" und „Glück der Jugendzeit". Die Quartaner brachten 2 dreistimmige Gesänge zum Vortrag: „Wanderlied" und „Zigeunerchor" aus „Preciosa". Der gemischte Chor endlich erfreute durch Vortrag mehrerer Lieder, unter denen „Der Sieger Rückkehr" aus „Euryanthe" besonders hervorgehoben sei. Letzterer Chor wurde mit Orchesterbegleitung geboten. Das Schülerorchester trug durch einwandfreie Wiedergabe der „Ouvertüre zu Preciosa" und eines „Melodienkranzes aus Freischütz" wesentlich zu der festlichen Stimmung bei.

Das Trio in Es-dur op. 63, von den Schülern Bodenheimer O Ia, Hanemann O IIa und Thoma U Ia prächtig gespielt, leitete über zu den Darbietungen, die auf künstlerisch hoher Stufe standen und auch verwöhnten Ohren ein Schmaus waren: das Duo-Konzert, das von den Schülern Bodenheimer O Ia (Violine) und Bohle U Ib (Klavier) geboten wurde, wobei die prachtvolle Durchführung des Klavierparts besondere Anerkennung verdient. Zur freudigsten Ueberraschung der Anwesenden bereicherte die liebenswürdige Freundin des Gymnasiums, Frau Arlo-Schlesinger, die Vortragsfolge durch die glänzende Wiedergabe der „Ocean-Arie" aus „Oberon". So wurde auch dieser C. M. von Weber-Abend zu einer weihnachtlichen Weihestunde für Schüler und Eltern. ×

* **Zu Weihnachtskonzert in der Christuskirche Mannheim.** Am zweiten Weihnachtsfeiertag, Samstag, 26. Dezember, findet in der geheizten Christuskirche unter Mitwirkung des Madrigalchores der Städtischen Singschule Ludwigshafen (Leitung Fritz Schmidt) ein Orgelkonzert statt. Der Chor wird Weihnachtsgesänge vortragen. Arno Landmann spielt Bachs Pastorale und die Choralphantasie über „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern" von Max Reger. Den Schluß bilden vier Duos in Besetzung für Orgel und Klavier von Saint-Saëns, bei denen die Mannheimer Pianistin Else Driescher den Klavierpart übernommen hat. (Näheres Anzeige.)

♂ **Theaternachricht.** Der Vorverkauf zu den Vorstellungen am ersten Feiertag beginnt am Mittwoch. Zu der Außer-Miete-Vorstellung der „Meistersinger von Nürnberg" haben Vorzugskarten für alle Plätze Gültigkeit. Den „David" wird am ersten Weihnachtstag das ehemalige beliebte Mitglied des Nationaltheaters Max Felmy als Gast singen.

* **Der Verein für Kinderpflege** (Volkskindergarten), der täglich bis zu 160 Kinder wartet und verpflegt, hielt am vergangenen Sonntag in seinem Heim in der Eisenstraße seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, sowie die Eltern der Kinder waren in so großer Anzahl erschienen, daß viele wieder umkehren mußten. Der Feier angepaßte Lieder, Musikvorträge und Singspiele der Kleinen, die mit Ernst bei der Sache waren, wechselten in bunter Reihenfolge ab. Ferner hatte sich ein Männerquartett in anerkennenswerter Weise zur Verschönerung des Festes zur Verfügung gestellt. Aber auch der Nikolaus und der Märchenerzähler durften nicht fehlen. Aus dem Gebotenen konnte man sehen, daß die Damen des Heimes mit Liebe und Aufopferung die Aufgabe, den Kindern Mutter und Erzieherin zu sein, voll erfüllen. Zum Schlusse wurde jedem Kinde die so sehr ersehnte Weihnachtsgabe überreicht.

Der Wert des Honigs

Von Professor Dr. Ziehe in Landsberg a. W.

Wer hätte nicht schon beobachtet, wie die duftenden Blumen auf Wiese und Feld von zahlreichen Insekten beflogen werden. Die süßen Zuckersäfte, die sich in die Nektarien der Blüten ergießen, bilden die Anziehungskraft für all die großen und kleinen Nascher. Unter ihnen bemerken wir neben zahlreichen wilden Bienenarten und Hummeln unsere zahme Honigbiene. Wir sehen, wie die Arbeitsbiene unermüdlich von Blume zu Blume fliegt und ihren Rüssel tief in die Blütenkelche einsenkt, um den Blütennektar aufzusaugen. Aus diesem Nektar bereitet sie dann den Honig. Fürwahr ein edles Erzeugnis, dieser Blütenhonig. Lieblicher, süßer Geschmack, verbunden mit dem Duft der Blüten, sind seine Kennzeichen. Infolge seines hohen Gehaltes an leichtverdaulichen Zuckerarten stellt er ein hochwertiges, die Verdauung förderndes Nahrungsmittel dar. Seine Geschmacksstoffe, die die Magensäfte fließen lassen, und seine Fermente tragen zur leichten Verdaulichkeit der Speisen bei. Die Fermente sind Körper, die unsere Nahrungsstoffe in ihre Bausteine zerlegen und so dem menschlichen Körper zugänglich machen. Daneben ist der Honig ein erstklassiges Genußmittel, infolge seines Aromas mit edlem Wein vergleichbar. Auch als Heilmittel hat der Honig von altersher eine Rolle gespielt. Bei Erkrankungen der Atmungsorgane wird er besonders mit Erfolg angewandt.

Eine Summe günstiger Eigenschaften sind somit im Honig aufgespeichert. Es ist daher nicht nötig, dem Honig Eigenschaften anzudichten, die ihm nicht zukommen. Die Angaben von Reklameschriften, wonach er Fleisch und Eier zu ersetzen vermag und nahrhafter ist wie Butter, gehören in das Reich der Fabel. Fleisch und Eier sind Eiweißnahrungsmittel, während Honig zur großen Gruppe der kohlehydrathaltigen Nahrungsmittel gehört. Das Eiweiß hat bei der Ernährung den Zweck, zum Aufbau des menschlichen Körpers zu dienen, während die Kohlehydrate gewissermaßen die Betriebsstoffe darstellen, die die menschliche Maschine im Gang halten. Der Honig hat somit bei der Ernährung ganz andere Aufgaben zu erfüllen, wie Fleisch und Eier. Er stellt ein kalorienreiches Brennmittel dar, das den Körper mit Wärme und lebendiger Kraft versorgt und ihn befähigt, Arbeit zu leisten. Es sind aber nicht sämtliche Honige des Handels einander gleichwertig. Vielfach wird der Honig zum Zweck der Reinigung erhitzt und durchgeseiht. Diese Behandlungsweise findet insbesondere bei Auslandshonigen statt, die mit Verunreinigungen (Holzteilchen und toten Bienen) zum Versand gelangen. Infolge ihrer oft stundenlangen Erwärmung verflüchtigen sich die Aromastoffe, die empfindlichen Fermente werden geschädigt oder gar zerstört. Die Frische, das liebliche Aroma geht dem Honig verloren. Es bleibt ein Zuckersirup zurück. Man erhitze einen edlen Wein und sehe, was daraus wird. Ein denaturiertes Erzeugnis, ein Surrogat, ist der Erfolg. Der unterhitzte Honig lebt gewissermaßen, das Aroma entwickelt sich.

Der erhitzte Honig ist wie der Kunsthonig, ein toter Körper. Die Bestrebungen der Imker sollten daher dahin gehen, nur unerhitzten Honig in den Verkehr zu bringen. Beim deutschen Honig dürfte diese Forderung schon jetzt im allgemeinen erfüllt sein. Deutscher Schleuderhonig bedarf keiner weiteren Reinigung und Erhitzung. Beim Auslandshonig liegen die Dinge dagegen anders. Dieser muß zum Zwecke der Reinigung zumeist erhitzt werden. Der Verbraucher sollte sich merken, daß er nicht einen flüssigen Honig verlangen darf, der durch längeres Erhitzen flüssig gemacht ist. Normalerweise geht der Honig in Kürze von dem flüssigen in den festen Zustand über.

Verlobungs-Anzeigen

finden zu Weihnachten in der „Neuen Mannheimer Zeitung" die größte Verbreitung und Beachtung. Der Verlobungs-Anzeiger erscheint am Donnerstag, 24. Dezember in der Mittags-Ausgabe. Gefällige Bestellungen bitten wir uns frühzeitig übermitteln zu wollen. Se400

Wer andern den Kopf waschen will, sehe zuvor zu, ob er selbst auch saubere Hände hat.

Theophrastus.

Tage vor Weihnacht

Von Karl Demmel

Immer düsterer werden die Tage: überall lauert die Dunkelheit, um das wenige Helle des Tages zu verschlingen. Manchmal auch wieder ein Sonnenleuchten an frostklaren Morgen. Dann erscheint alles wie ein verschüchtertes Frühlingsgedicht. Die Sonne streichelt die Gesichter der Häuser, kriecht in jeden Schlupfwinkel des düsterfeuchten Hofes. Die Erde ist an solchen Tagen hartgefroren; zwischen aufgefahrenen Wagengleisen steht das Wasser zu Eis. Helle Blasen im Dunkeln. Die Schulkinder gehen mit dicken Handschuhen ihren morgendlichen Weg.

Oder wenn trübe Tage sind, wenn die Sonne wohl alles Erbarmen freudebedürftiger Seelen vergessen hat, dann schleichen die Stunden hin. Am Morgen alles trüb und grau, mittags: alles trüb und grau. Der Nachmittag hat sich also bald mit dem Lampenlicht vermählt. Und nichts ist wohl in diesen Stunden, was irgendeine freudige Erwartung bringen will. Die Seele ist stumpf, gleich müßig geworden. Die Menschen gehen mit einer leisen Bedrückung von einem in den andern Tag. Hoffen eigentlich nichts, wünschen nichts. Das ist der Alltag: das ist aber auch oftmals bange Sorge vor dem nahenden Winter in den Gassen der Armut.

Und dennoch zwingt sich ein fernes, fernes Leuchten durch diese Stunden, wenn der Mensch einmal im Dämmern sitzt, wenn er die Augen aus seinem Ofenwinkel zum Fenster hinausschickt. In weitenweiten Fernen und Weiten wandelt ein Stern, wandelt der Stern von Bethlehem, der am Tage vor Weihnacht über der Krippe im Orient dort unten stehen bleiben wird. Und diese orientalische Freude, diese Erwartung des vielleicht noch einmal Geschehenmüssens der Geburt Christi schafft Wunder der Hoffnungsfreude in die november- und dezembertrüb gewordenen Herzen. So ganz leise quillt ein Samenkorn in uns auf, das für Stunden Befriedigung schafft. Und wir hoffen alle auf diesen einen bestimmten Tag, der wie Balsam auf irrende und verstoßene Herzen wirkt. Wir sprechen von kommender Weihnacht, wir sind so tief innerlich religiös in diesen Tagen: so feierlich ist die Seele gestimmt, ein Klang auf Moll. Daß wir dann nur diesen einen Augenblick Freude bringen wollen, wir gerade an diesem Fest im Jahr mitsammen sein wollen, ist das nur Sitte, ist das nur völkische Art oder ist dieses das leise Erfühlen eines Wunders, eines von Gott gewollten Wunders, das nur einmal im Jahr sich verstohlen den Menschen offenbart?

Das sind eben die Tage und Wochen vor Weihnachten, der düstere, zuweilen sturmschwere November, die kerzendurchflammte Adventszeit, die Zeit, da die alten Kirchenlieder aus ihrer barocken Vergessenheit die Augen wieder aufschlagen, die von selbst die Herzen klingen lassen, die den Kindern gerade das unvergeßliche Erleben der vorweihnachtlichen Zeit in die Seele legt. Da werden wir modernen realistischen Menschen auf einmal selbst wieder zu Märchenprinzessinnen und Träumern. Eine innere Zufriedenheit wächst in uns heran, ein Gefühl des Geborgenseins. Sinn und Seele dichten sich Sinfonien der Freude zusammen.

Und dann, wenn die ersten Christbäume über die Straßen getragen werden, dann wispert es schon in allen Ecken, dann fliegen die Geschenke des Weihnachtsmannes, die er noch zu bearbeiten hat, erschreckt in die Ecken, wenn sich ein Neugieriger ins Zimmer wagt.

Das sind die Tage vor Weihnachten, die Tage der Heimlichkeit in den Zimmern, Tage, die wie fernes, freudiges Glockengeläut klingen.

Theater und Musik

⊙ **Düsseldorfer Stadttheater.** Nun kam endlich der rheinische Dramatiker zu Worte, auf den wir so lange warteten. Die Tragödie der Landfahrer „Die Heilandsfuhr" von Otto Brües, unter deutschen Soldaten in Kurland spielend, wächst über den Rahmen eines beengten Zeitdramas hinaus und gestaltet ein Stück des deutschen Menschen, dieses deutschen Menschen, der so zwiespältig ist. Hier kämpfen Heidentum und Christentum, Diesseits und Jenseits, Herz und Hirn miteinander. Dazu kommt bei diesen kriegsgepeitschten Menschen die Sehnsucht nach Ruhe, nach Heimat, nach einem Stückchen eigenen Landes, nicht um materiellen Besitzes willen, sondern aus Sehnsucht nach der Mutter Erde, mit der verbunden sie glauben genesen zu können. Es stammt hier der Haß gegen die Städte auf, in denen ihnen ihr Gott und die Nächsten fremd wurden. Aber — das ist die Tragödie: die reine Idee können die Menschen in ihrer Gesamtheit nicht mehr bewahren, sie wird verquickt mit phantastischen Programmpunkten oder materieller Gier. Allzu menschlich glauben sie: „Wo es gut ist, da ist die Heimat" und so können sie nie die Heimat finden: „Der solches denkt, kann nie eine Heimat gründen und bauen". An dieser Erkenntnis zerbricht Ekhart der Feldprediger, weil er den Widerstreit der Welten, den Zwiespalt seiner Lehre nicht mehr ertragen kann. Franz Goebels inszenierte das Werk, vielleicht zu kraß-realistisch in den Soldatenszenen. Man hatte das Gefühl, daß die Gedankenwelt des Dichters nicht voll erschlossen wurde und hinter dem äußeren Geschehen zurücktrat. Es lebte doch auch in den einfachen Soldaten die Sehnsucht und das trat nicht genügend heraus. Alle Sehnsucht des jungen Menschen, dem der Krieg die erwachende Jugend und alle Freude „verwürgt", war durch Ewald Balsers Rolf Hartwig gelebt und gelitten, — hinreißend im Leidensweg vom idealen Helfer bis zum verzweifelten Irren. Raymund Buchers Ekhart. Ganz groß als Charakterleistung muß der Dorfschulze Karl Eberhards gewertet werden; gut war Paul Barlebens General. Das Haus folgte gespannt dem Geschehen auf der Bühne. Zum Schluß gabs sehr viel Beifall, wohl ein Dutzend mal hob sich der Vorhang, und der junge Dichter Otto Brües mußte immer wieder im Kreise der Hauptdarsteller erscheinen. Man freute sich des so deutsch empfundenen Werkes vom Herzen.

Dr. Karl Lehmann

⊙ **Intendantenwechsel in Köln.** Man schreibt uns aus Köln: Eine Anzahl Blätter hatte in den letzten Tagen die Mitteilung verbreitet, daß Intendant Ernst Hardt vom hiesigen Schauspielhause mit Schluß gegenwärtiger Spielzeit ausscheiden und an seine Stelle Georg Riesau treten werde. Hierzu hat nun das städtische Kunstdezernat eine Erklärung veröffentlicht, wonach alle auf die Intendanzkrise sich beziehenden Nachrichten „den Tatsachen vorauseilen", ferner werde die städtische Verwaltung, wenn endgültige Beschlüsse vorlägen, nicht versäumen, sie der Oeffentlichkeit mitzuteilen. Ob die Nachrichten vorauseilen, oder nicht, mag dahingestellt bleiben, die „Tatsachen" sind aber jedenfalls als in Aussicht stehend zugegeben und ich bin in der Lage, nach meinen Beobachtungen und sicheren Informationen folgendes festzustellen: Nachdem Ernst Hardt seit seinem im September d. Js. erfolgten Antritt als Intendant des städtischen Schauspielhauses bis jetzt sowohl bezüglich der Wahl seines darstellenden Personals und der Ausgestaltung des Spielplans, wie auch bei der Art der einzelnen Aufführungen eine sehr wenig glückliche Hand betätigt hat, sieht er sich nunmehr gezwungen, seinen Posten zum 1. Juli 1926 zu liquidieren. Als aussichtsreichster Anwärter gilt Georg Riesau, der früher längere Jahre als Regisseur und Darsteller sehr verdienstlich am hiesigen Schauspielhause wirkte und sich seitdem als Oberspielleiter des Schauspiels am Dresdner Staatstheater einen bedeutenden Namen gemacht hat. P. H.

⊙ **Goethes Mutter als Operettengestalt!** Die „Frau Rat", Goethes Mutter, deren Briefe mit zu dem köstlichsten Briefwut in der deutschen Literatur gehören und die ob ihrer Urwüchsigkeit so liebenswert ist wie wenige deutsche Frauengestalten, die auch gleichzeitig eine der angeregtesten und anregendsten Frauen ihrer Zeit war, ist nun wie Franz Schubert und Tschaikowsky wie Heinrich Heine und Mozart, auch zur Operettengestalt geworden. Sie kommt ebenso wie die Königin Luise und der König Friedrich Wilhelm III. in der Operette „Prinzessin Husch" vor, deren Vertonung von dem bekannten Operettenkomponisten Leon Jessel stammt.

MARCHIVUM

WEIHNACHTS-ANZEIGER

Lederwaren ✿ ✿ Reiseartikel

Schrankkoffer
Bahnkoffer
Hutkoffer
Einrichtungskoffer
Handkoffer
Reise-Necessaires
Manicures
Näh-Körbe
Schreibmappen
Brieftaschen
Zigarren-Etuis

Eigene Fabrikation

Die beliebten Weihnachts-Geschenke!
Prinzip meines altbekannten Hauses:
Beste Qualitätsware - Niedrigste Preise

Leonhard Weber
Spezialhaus feiner Lederwaren und Reiseartikel

Stammhaus: E 3, 8 — Durchgehend geöffnet! — Gegründet 1881 — Zweiggeschäft: E 1, 16 Planken

Die Spezialitäten meiner Firma:
Schulranzen, Aktenmappen, Musikmappen. × Beste Sattlerarbeit.

Damen-Taschen
Theater-Beutel
Besuchs-Taschen
Abend Täschchen

Letzte Neuheit:
Gesellschafts-Köfferchen

Täglich Eingang von Neuheiten erster Häuser der Branche

Eigene Reparaturwerkstätte

Edeka
ist das Zeichen des
Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften
das aus der Abkürzung für
Einkaufsverein
der
Kolonialwarenhändler
entstanden ist. – Der Verband erstreckt sich über ganz Deutschland. – Es gehören ihm mehr als
40 000 Kolonialwaren-Händler
in allen Teilen des Reiches an.

MUSIK-APPARATE · PLATTEN
Weihnachtsangebot:
Eiche Tischapparat 195.-
Mahag pol. Tischapparat statt 375.- 285.- usw.
Schrankapparate — Truhen Elektrisch
Größte Auswahl.
Gegen bequeme Teilzahlung!
Tanzplatten
Orchester — Künstlerplatten
Grammophonplatten: Caruso, Hempel, Schlusnus, Jvogün, Schaljapin usw.
Pianos
Erste Marken — Teilzahlung
Retor: Der Apparat zur Selbstaufnahme M. 35.- kompl. mit Platten.
Prospekte und Vorführung kostenlos!
C1.1 Egon Winter Musikhaus C1.1
Größtes Spezialhaus am Platze.

PELZE
in reicher Auswahl
zu besonders vorteilhaften Preisen
SCHWENZKE am Markt
gegr. 1815
Pelzmäntel
Jacken, Kragen
Muffen, Baretts
Fußkörbe, Vorlagen, Autodecken

Mit unserer **Weihnachts-Ausstellung**
bieten wir Ihnen größte Auswahl von Weihnachts-Geschenken in
Porzellan, Kristall u. Kunstgegenstände
in jeder Preislage.
Besichtigung erbeten
O 2, 2 Louis Franz Paradeplatz
Umtausch von Weihnachts-Geschenken bis 31. Dezember 1925 gestattet

Kostbare Krippen

Eine Kinderbescherung ohne Krippe unter dem Weihnachtsbaum ist nicht vollständig, denn gerade die einfach-liebliche Darstellung des Jesus-Knäblein, umgeben von Maria und Joseph, den schlichten Hirten im Hintergrunde und dazu den Tieren, den eigentlichen Bewohnern des Stalles, bringt den Kleinen die biblische Erzählung erst so recht zum Bewußtsein und zur Veranschaulichung. Aber auch die katholische Kirche hat Krippen im Besitz, in denen das Jesus-Knäblein ruht und zu denen am Christfest die gläubige Menge wallfahrtet. In Rom sind es zwei Kirchen: Santa Maria Maggiore, in der die ursprüngliche Krippe aufbewahrt sein soll und die Ara Coeli, das Heim des berühmten Bambino.

Dieses Bambino oder Jesus-Knäblein ist voll Hingabe und gläubiger Liebe im 15. Jahrhundert aus dem Holze der Oelbäume Gethsemanes in Jerusalem geschnitzt und später nach Rom in die alte Klosterkirche Ara Coeli zur Anbetung gebracht worden. Noch heute ist der Glaube des italienischen Volkes ungeschwächt in die Wunderkraft des hl. Kindes und manch' kostbares Geschenk wird ihm dargebracht aus Dankbarkeit für die erbetene Genesung eines Kindes. Das Bambino selbst stellt einen wunderholden Knaben dar, dessen prachtvolles gelbseidenes Gewand, sowie sein Krönlein geradezu von Gold und kostbaren Steinen aller Art strotzen. Außerdem ist es mit Ringen, Ketten, Broschen, Armbändern, sowie den verschiedensten Schmucksachen behängt, deren Brillanten und Edelsteine in feurigem Glanze miteinander wetteifern und ein sichtbarer Beweis der Liebe und Verehrung für das wunderkräftige Bambino sind. Das Knäblein liegt auf einem reich bestickten weiß und goldenen Kissen und wird, wenn es u. a. Rom segnet, von einem Priester in der Krippe vorangetragen. Auf der Spitze seiner Krone befindet sich ein Kreuz, das mit ganz besonders kostbaren und erlesenen Edelsteinen geschmückt ist. Außer Rom besitzt auch Messina sein Bambino-Fest. Dieses beginnt um 2 Uhr früh am Christfest-Morgen. Das Bambino wird dazu in feierlichster Prozession von der Priesterschaft aus der Kirche Santa Lucia geholt und in die Kathedrale getragen, sowie von dort wieder zurück unter Begleitung einer großen Menge Andächtiger, die zur Verherrlichung und Anbetung des Jesus-Kindes zusammengeströmt sind.

J. K. H.

Das schönste Weihnachtslied

Von Karl Witzel

Zu den sinnvollsten Weihnachtsliedern, die jetzt wieder aus deutschen Kehlen unter dem glitzernden Christbaum quellen, zählt unstreitig „Stille Nacht, heilige Nacht." Alle unsere Weihnachtslieder sind aus der Volksseele geboren. Wann sie ihre Uraufführung erlebt haben, darüber besitzen wir keine Aufzeichnungen, nur von „Stille Nacht, heilige Nacht" ist uns überliefert, daß es Weihnachten 1818 zum ersten Male in einer erstaunten Dorfgemeinde drunten im salzburgischen Alpenlande vorgetragen worden ist. Sein Dichter ist ein einfacher Pfarrer, sein Vertoner ein schlichter Dorfschullehrer gewesen.

Der junge Hilfspfarrer Josef Mohr in dem Flecken Oberndorf, auf dem das Schicksal schwer wuchtete, saß am Heiligen Abend in aller Einsamkeit in seiner bescheidenen Studierstube und malte sich den Bescherabend im elterlichen Hause daheim in der Heimat aus. Mit seinem geliebten Elternpaar wechselte das Elternpaar draußen auf den kahlen Fluren Bethlehems; so stark malte er sich die beiden Bilder, daß sie zum Schluß zu einem einzigen verschmolzen. Eltern- und Menschenliebe wuchsen mächtig empor. Seine Gedanken flossen zusammen zu einem Gedicht, zu unserm schönsten Weihnachtsgesang.

In seiner stolzen Freude begab er sich zu seinem Freunde, dem jungen Lehrer Franz Xaver Gruber, der in dem Filialdorf Arnsdorf lebte, in Oberndorf aber die Orgel spielte. Mohr las ihm das Gedicht vor, einmal, zweimal, er durchlebte es gleichfalls, Frau Musika legte ihm Töne unter, die Komposition stand greifbar vor seinem geistigen Auge, er griff zum Spinett, strich die langen Haare zurecht, riß die Saiten an, und die Weise strömte durch die engen Räume.

Mohr war der Sohn des Musketiers Franz Mohr und seiner Ehefrau Anna, geb. Schoiber und erblickte am 11. Dez. 1792 in Salzburg das Licht der Welt. Schon früh wandte er sich der Musik zu, war als Singknabe in dem Kapellhaus seiner Vaterstadt tätig, aus dem Karl Maria von Weber kurz vorher ausgeschieden war. Er besuchte das Lyzeum in Salzburg und warf sich dann auf das Studium der Theologie. Zuerst wirkte er in Ramsau, dann an der großen Gebirgspfarrei Mariapfarr im Lungaugebirge. Weil er keine feste Gesundheit hatte, fand er Verwendung in der kleinen Pfarrei Oberndorf. Seiner fleißigen Feder sind viele Dichtungen entsprungen. Da er sie aber in seiner übergroßen Bescheidenheit ohne Namen veröffentlichte, sind die meisten unbekannt geblieben. Nur sein unsterbliches Weihnachtslied ist auf uns gekommen, und dies nur, weil sein Freund ihn als Verfasser bezeichnete. Am 1. Dezember 1848 ist er zu Wagrain im Pongaugebirge in ärmlichen Verhältnissen gestorben. An seinem Lebensabend waren ihm reiche Schmerzen beschert. Den Armen wohl zu tun, sah er als seine Hauptaufgabe an.

MARCHIVUM

WEIHNACHTS-ANZEIGER

Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf!
Als schönes nützliches
WEIHNACHTS-GESCHENK
empfehle ich Ihnen äußerst **billig** und **solid**
Herren- und Burschen-Paletot
1- und 2-reihig, marengo und farbe von . . . . Mk. 45.— an
Herren- u. Burichen-Schweden, Ulster
neueste Facons von . . . . . Mk. 38.— an
Herren- und Burschen-Anzüge
elegant, modern von . . . . . Mk. 35.— an
Rauchjacken, Lodenjoppen, Strick- u. Fantasie-Westen
Hosen, Krawatten in groß. Auswahl u. bekannt gut. Qualitäten.
Wilh. Bergdolt, Mannheim
H 1, 5 Breitestr. vorm. M. Trautmann Breitestr. H 1, 5

Wilhelm Braun Goldschmiedemeister Telefon 4148 M 1, 6 gegenüber Kaufhaus hintere Seite.

Die Standuhr
das Leben des Zimmers, die Weihe des heiligen Abends, mit dem melodischen Gongschlag darf bei Ihnen nicht fehlen.
Bekannt große Auswahl
Bekannt billige Preise
Apartes Lager in
Brillantwaren
Goldwaren
Brillantringe von **Mk. 25.-** an
Trauringe, Bestecke, Uhren aller Art.

Das praktische Weihnachts-Geschenk!
PFAFF-Nähmaschinen
Deutsches Fabrikat

Unübertroffen im
Nähen, Stopfen u. Sticken
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stickunterricht gratis.
Alleinverkauf bei
Martin Decker
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Manuf.
Mannheim A 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte.

Bergmann & Mahland
Optiker
Mannheim
An den Planken E 1, 15
TELEPHON NR. 2199

Praktische, beliebte, vornehme Weihnachts-Geschenke

Erstes Mannheimer Delikatessen-Spezial-Haus
empfiehlt für die Festtage seine bekannten
täglich frischen Spezialitäten:
Feinsten Beluga Molossol-Caviar, Gänseleber-, Galantinen-Pasteten, frische Hummer, Austern etc., Weihnachts-Körbe
Feine Stadtküche.
E 2, 11 O. Schoenfeld, Traiteur Tel. 6795
Das Haus der Qualitäten!

Preise billigst — Reparaturen prompt und billig
Sattlerei
Rud. Schmiederer
F 2, 12 Telephon 4391 F 2, 12
Spezialgeschäft für:
Reiseartikel und Lederwaren. Grosses Kofferlager in allen Preislagen. Touristen-Artikel. Geschenk-Artikel. Stets aparte Neuheiten in modernen Damentaschen Party Cäses, Schulranzen und Mappen nur gute Qualität.
Meisterhaft für alle Branchen — Extra-Anfertigung nach Angabe

Pelze
Nur eigene Fabrikate:
Pelz-Modelle
Guido Pfeifer
B 1. 3

Jos. Samsreither
Qu 4, 2 Telephon 2878 Qu 4, 2
Spezial-Geschäft für
Lacke, Farben, Bodenöle, Pinsel aller Art u. sämtl. Artikel für den Hausputz
Für Weihnachten:
Reichhaltiges Lager in.
Farben-Kasten, Christbaumschmuck Weihnachtskerzen

Gummischuhe
einfache bis eleganteste Ausführung
Ballüberschuhe
für Damen
neueste amerikanische Fassons mit Pelzbesatz.
HILL & MÜLLER
N 3. 11/12 Kunststraße N 3. 11/12

Strümpfe
das praktische
Weihnachts-Geschenk
am vorteilhaftesten beim
Strumpf-Hornung
O 7. 5 Mannheim O 7. 5

Mohr wollte seinen Pfarrkindern einen hübschen Weihnachtsabend bieten. Da aber seine Orgel durch die Ueberschwemmungen der Salzach sehr gelitten hatte, mußte die Gitarre herhalten. Der Schöpfer sang bei der Uraufführung die Tenorstimme, der Komponist die Baßstimme und begleitete. Das Lied machte auf die Bauern, die den Kehrreim mitsangen, einen tiefen Eindruck.

Mohr hätte sich nie träumen lassen, daß sein Lied eine solche Verbreitung finden würde. Nur Grubers Frau schien zu ahnen, daß hier eine Weise aus der Taufe gehoben worden war, der ein langes Leben vorbehalten war. Auf dem Nachhauseweg sagte sie zu ihrem Mann: „Franzl, das wird man noch singen, wenn wir längst gestorben sind." Und sie hat recht behalten. Von hier aus hat sich das wunderschöne Lied über ganz Deutschland verbreitet. Die Geschwister Straßer aus dem Zillertal sollen es auf ihren Geschäftsreisen überall vorgetragen haben. Ueberall fand es Anklang, und so ist es Gemeingut der Deutschen geworden. Wenn die Weihnachtsglocken erklingen, wenn der Tannenbaum in seinem Lichterglanz erstrahlt, dann steigt die seelenvolle Weise zum Himmel. Wo auch Deutsche wohnen, erinnern sie sich am Christfest des deutschesten aller Weihnachtslieder.

Vor einigen Jahren hat man dem Dichter ein einfaches, aber sehr treffendes Denkmal gesetzt, dessen Schöpfer der akademische Bildhauer und Pfarrer Mühlbacher ist. Ihm stand der Schädel Mohrs zur Verfügung, und nach Urteil fachmännischer Kreise hat er ihn täuschend ähnlich dargestellt. Der selbstlose Menschenfreund lehnt sich zum Himmelsfenster hinaus, hinter ihm lugt neugierig ein Engelköpfchen durch den Himmelsvorhang. Seine Linke erhoben, den Blick verklärt, lauscht er auf die Erde, wo eine bekannte Weise gesungen wird, sein Weihnachtslied, die ewigschöne Weise, die schon so viele Menschenherzen erfreut hat, sein „Stille Nacht, heilige Nacht."

Das Auch-Weihnachten

Von Maria Ibele

Das Telephon tutete. Der Diener nahm das Gespräch ab.

„Ich werde es den Herrschaften melden," sagte er und verbeugte sich.

„Die Direktion der Austria-Bar läßt dem gnädigen Herrn mitteilen, daß die Eckloge für den Abend reserviert ist."

Herr von Hallern nickte und gab dann den Auftrag, das Personal zur Bescherung zusammenzurufen. Die Zofe knipste unterdessen die elektrischen Lichter des Baumes auf.

Das Personal erschien unter der Türe.

Frau von Hallern wies ihnen kleine Geschenktische zu. Jeder Tisch trug einen Zettel mit dem Namen. Dann nahm sie den Dank entgegen und die Feiertagswünsche, schlug das Cape über das tiefdekolletierte Gesellschaftskleid und ging hinüber auf ihr Boudoir.

„Ist so ein Weihnachtsabend, so eine Bescherung nicht einfach lächerlich kindlich?!" Sie war überzeugt, daß sie den rotseidenen Schlafanzug mit den Goldstickereien auch ohne Weihnachten bekommen hätte und ebenso den Markisenring und den Nerzmantel.

Mit rascher Hand überpuderte sie sich nochmals vor dem Spiegel, und dabei fiel ihr Blick auf ein Paket, das sie vergessen hatte wegzuschicken.

Sie läutete.

Die Zofe erschien.

„Bringen Sie dieses Mokkaservice noch heute zu Schwester Sinaida!" ersuchte sie. „Ich darf sie doch nicht vergessen. Sie hat mich zu gut gepflegt bei der Grippe im Herbst."

Die Zofe nahm das Paket.

„Oder nein!" sagt Frau Annette. „Ich werde es selbst abgeben. Es ist ja nur ein kleiner Umweg mit dem Wagen." Sie freute sich, einmal eine Kleinleutewohnung zu sehen.

Herr von Hallern lächelte, als ihm seine junge Frau den Wunsch mitteilte, und ließ den Wagen sofort vorfahren.

Der Chauffeur stand, mit der Mütze in der Hand, am Schlage. Das junge Paar stieg ein. Die kleine elektrische Rolle auf dem Boden strömte behagliche Wärme aus. Nelken dufteten.

Frau Annette sah während der Fahrt zum Fenster hinaus, zu den Straßen, die immer dämmeriger wurden, immer menschenleerer. Hinter Scheiben blitzten ab und zu brennende Christbäume.

Vor einem ganz dunklen Hause hielt der Wagen.

„Ich werde gleich wieder zurück sein," sagte Frau Annette zu ihrem Manne, der den kleinen Fenstertisch aus der Wand springen ließ und zu schreiben begann.

Die junge Frau konnte es gar nicht begreifen, woher mit einem Male all' die vielen Kinder kamen, die jubelnd das hellerleuchtete Auto bestaunten.

Sie ging in das Haus. Wie niedrig die Treppe war! Ein blinkendes Türschild grüßte. Melodisch schwang eine altmodische Glocke.

Ein weißgekleidetes Mädchen öffnete.

„Kann ich Schwester Sinaida einen Augenblick sprechen?" fragte Frau Annette.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Heidelberger Notstandsarbeiten

Von der städtischen Nachrichtenstelle wird uns geschrieben: Der Bürgerausschuß hat am 1. Dezember für Notstandsarbeiten einen Kredit von 310 000 Mark bewilligt. Von den Projekten für die der Kredit vorgesehen war, kann die Verbreiterung der Unteren Neckarstraße mit gleichzeitiger Einrichtung eines Volksbades unterhalb der Friedrichsbrücke erst in Angriff genommen werden, wenn das Wetter wieder günstiger ist, weil hierbei Eisenbetonarbeiten in Frage kommen. Die Arbeiten für die Kanalisierung und Verbreiterung der Neuenheimer Landstraße sind ausgeschrieben und kommen in den nächsten Tagen zur Vergebung. Sie können sofort begonnen werden, weil der Kanal im Stollenbau erstellt wird. Die Arbeiten für die Herstellung des Geländes der Schlittschuhbahn sind bereits vergeben. Diese können jedoch bei dem jetzigen Frostwetter nicht ausgeführt werden; sie sollen, nachdem auch die Verhandlungen wegen Ueberlassung des nicht im städtischen Eigentum stehenden Geländes inzwischen abgeschlossen sind, in Angriff genommen werden, sobald das Wetter günstiger ist.

Mit Rücksicht auf die große Zahl der Erwerbslosen kam es jedoch darauf an, alsbald Arbeiten auszuführen, um wenigstens einen Teil der Erwerbslosen in Arbeit unterbringen zu können. Der Gemischte beschließende Ausschuß hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß in erster Linie solche Arbeiten in Angriff genommen werden sollen, die auch bei Frostwetter ausgeführt werden können. Er hat auch deshalb zugestimmt, daß der Stadtrat berechtigt sein soll, von der bereits beschlossenen Kreditbewilligung auch für andere ihm geeignet erscheinende Notstandsarbeiten Gebrauch zu machen und hat außerdem den Kredit um 100 000 Mark erhöht. Von den Arbeiten, die sofort begonnen werden, seien u. a. erwähnt, die Kanalisierung der nördlichen Gaisbergstraße zwischen Wilhelm Erbstraße und Anlage, die Kanalisierung der Wilhelm Erbstraße, die Kanalisierung der Bahnhofstraße von der Häuserstraße bis Rohrbacherstraße. Vorgesehen ist die Verbindung zweier Kanäle in der Bahnhofstraße zwischen der Römer- und Häuserstraße, die zugleich als Rückstaubecken dient. Auch im Stadtteil Kirchheim sollen verschiedene Kanalisierungsarbeiten sofort ausgeführt werden, ebenso ist die Einebnung des Sportplatzes im Stadtteil Wieblingen als Notstandsarbeit in Aussicht genommen.

Der Gemischte beschließende Ausschuß war sich vollkommen klar über die Schwierigkeiten der Finanzierung dieser Arbeiten. Er hat sich trotzdem zur Kreditbewilligung entschlossen. Bei der Beratung wurde aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Stadtgemeinde Heidelberg, die schon in früheren Jahren große finanzielle Verpflichtungen und Lasten übernehmen mußte, bei der Finanzierung der Notstandsarbeiten von Staat und Reich nicht im Stiche gelassen wird.

Hilfe für die ausgesteuerten Erwerbslosen

* **Ludwigshafen**, 19. Dez. Der Stadtrat hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, jenen ausgesteuerten Erwerbslosen, die keine Ruhrkampfunterstützung erhalten, in der Weihnachts- und Neujahrswoche den doppelten Bargeld-Unterstützungssatz zu zahlen, und den Empfängern von Lebensmittelgutscheinen für die Weihnachtswoche die doppelte Anzahl dieser Scheine zu gewähren.

Beratung des Voranschlags der Stadt Baden-Baden

* **Baden-Baden**, 20. Dez. Donnerstag nachmittag setzte der Bürgerausschuß die Voranschlagsberatung fort. Es wurde mit der Beratung der Einzelpositionen begonnen. Gleich zu Beginn der Beratungen wurde auf Antrag der Etat der Kurverwaltung und der städtischen Schauspiele in die Diskussion genommen. Hierzu ergriffen zahlreiche Redner das Wort. Da der Zuschuß zu den städtischen Schauspielen im Rechnungsjahr 1925—26 250 000 Mark beträgt, warnte sich die Redner sämtlicher Fraktionen darüber einig, daß weitgehende Sparmaßnahmen ergriffen werden müssen, die jedoch keineswegs das künstlerische Niveau der städtischen Bühne beeinträchtigen dürfen. Die Diskussion nahm infolge der gerade in der letzten Zeit in der Bevölkerung heiß umstrittenen Frage der städtischen Schauspiele vielfach sehr heftige Formen an. Nach fünfstündiger Beratung wurde die Sitzung geschlossen, ohne daß die Beratung des Kuretats ihren Abschluß gefunden hatte.

Der Kampf der Gemeinden um die Hauszinssteuer

Die Verwaltung der Stadt Altona hat die preußische Staatsregierung, den Staatsrat und den Landtag ersucht, das Gesamtaufkommen der Hauszinssteuer (für Altona etwa sieben Millionen Mark) der Stadt zur Verfügung zu stellen und nicht nur den auf sie entfallenden Gemeindeanteil von etwa 2,4 Millionen Mk. Die Stadtverwaltung, die ihr Gesuch mit der günstigeren Stellung Hamburgs begründet, betont in ihrer Eingabe, die bisherigen Hilfsmaßnahmen für Altona seien unzureichend. Nicht unangemerkt mag, so wird der „Köln. Ztg." hierzu geschrieben, hierzu bleiben, daß nach weitverbreitetem Urteil die Stadt Altona aus ihrer engen Nachbarschaft zu Hamburg in letzter Zeit doch vielfach Folgerungen gezogen hat, die sie finanziell nachgerade allzu stark belasten. Altona kann nicht in allen Dingen mit Hamburg in Wettbewerb treten, ohne sich zu übernehmen, auch nicht, wenn der preußische Staat, in Anerkennung ihrer schwierigen Lage, helfend eingreift. Die Stadtverwaltung würde sich um die Bürgerschaft verdient machen, wenn sie nachprüfen wollte, ob die bisherige Politik des großen Aufwands nicht aufgegeben werden sollte zugunsten einer langsameren Entwicklung, bei der sehr große Aufgaben, die nicht unbedingt notwendig sind, für bessere Zeiten zurückgestellt würden, damit Einnahmen und Ausgaben des Gemeinwesens einigermaßen in Einklang miteinander bleiben.

Oberbürgermeister Dr. Lehr kam in der Düsseldorfer Stadtverordnetensitzung bei einem Ueberblick über die Wirtschaftslage ebenfalls auf die unbefriedigende Neuregelung aus der Hauszinssteuer zu sprechen. Er führte u. a. aus: Will man vermeiden, daß in der Gemeinde angesichts der immer mehr zunehmenden Lasten der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsfürsorge erhebliche Fehlbeträge im Haushaltsplan entstehen, die letzten Endes der Wirtschaft zur Last fallen müssen, so muß in zweierlei Punkten eine Aenderung eintreten: Die Neuregelung der Hauszinssteuer befriedigt noch nicht. Es entspricht nicht den Verhältnissen der durch die verschlechterte Wirtschaftslage verursachten Lasten in Staat und Gemeinden, wenn aus dem Aufkommen der Hauszinssteuern der Staat einen größeren Hundertsatz für seine allgemeinen Finanzzwecke beansprucht, als er den Gemeinden zukommen lassen will. Das umgekehrte Verhältnis wäre das richtige, mindestens aber eine Gleichstellung. Wenn der Staat aus der Hauszinssteuer 10 v. H. für seine Finanzzwecke beansprucht, so müssen die gleichen 10 v. H. auch den Gemeinden zugebilligt werden. Gänzlich verfehlt ist das Bestreben, daß der Staat seinen Fonds für Neubauzwecke auf Kosten der Gemeinden so hoch wie möglich erhält. Wenn wir in Düsseldorf 2½ Millionen Mark in der Zeit vom 1. April bis 1. November für Neubauzwecke an den Staat abgeführt haben, und wir im ganzen nur 252 000 Mark zurückerhalten, so steht eine solche Leistung in keinem Verhältnis zur Wohnungsnot in Düsseldorf. Desgleichen muß unsere Forderung dahin gehen: der staatliche Wohnungsbaufonds muß klein, der städtische muß so groß wie möglich sein: 2 v. H. der aufgebrachten Mittel für den Staat, 18 v. H. für die Gemeinden für Wohnungsneubauzwecke!

Die Jagdkarte für den Grafen Arco

* **München**, 19. Dez. Im Stadtrat war von der sozialdemokratischen Fraktion ein Antrag eingebracht worden, dem Grafen Arco-Valley die ausgestellte Jagdkarte wieder zu entziehen. Der Referent legte dar, daß eine gesetzliche Bestimmung, dem Grafen die Jagdkarte wegen der Tötung Kurt Eisners zu verweigern, nicht bestehe, da er nachträglich begnadigt worden sei. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und Demokraten abgelehnt. Der Beschluß des Ausschusses ist endgültig, dafür einen weiteren Antrag, der die Behandlung der Angelegenheit für das Plenum reklamieren wollte, die nötige Stimmenzahl nicht aufgebracht wurde.

Kleine Mitteilungen

Die Verwaltung der Stadt Braunschweig will für das nächste Jahr die Durchführung eines Wohnungsbauprogramms in Aussicht nehmen, das den Bau von mindestens 400 Wohnungen vorsieht. Es soll aus der vom 1. April nächsten Jahres hereinkommenden Hauszinssteuer ein Baukostenzuschuß von mindestens 6000 M. für jede Wohnung gegeben werden. Ferner ist vorgesehen, für jede Wohnung ein Zusatzdarlehen von 1500 M. aus städtischen Mitteln zu geben. Die Mittel hierfür sollen durch eine Anleihe beschafft werden. Die Stadtverordneten haben hierfür zunächst 1 Million Mark bewilligt. Der Bau soll sich in verschiedenen Etappen vollziehen, um den Nutzen aus der Durchführung des Wohnungsbauprogramms möglichst den Stadtbraunschweiger Handwerkern zukommen zu lassen. Wenn es die Witterung zuläßt, soll mit der Durchführung des Wohnungsbauprogramms noch in diesem Winter begonnen werden, um die Arbeitslosenziffer herabzumindern.

*

L. **Bruchsal**, 21. Dez. Aus der jüngsten Stadtratssitzung ist zu berichten: Die kommunistische Rathausfraktion sowohl als auch der Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes haben Anträge an die Stadtverwaltung eingereicht, die in der Hauptsache eine Geldbeihilfe an die Erwerbslosen und die Einführung von Notstandsarbeiten bezwecken. In Würdigung der Notlage der Erwerbslosen einerseits und der ungemein schwierigen wirtschaftlichen Lage der Stadt andererseits hat der Stadtrat beschlossen, den hiesigen Erwerbslosen noch vor den Weihnachtsfeiertagen eine Beihilfe in Höhe von 20 RM. zu gewähren, wovon die Hälfte in bar, die andere Hälfte durch Abgabe von Brennmaterialien geleistet wird. Es ist zunächst festzustellen, welche Arbeiten als Notstandsarbeiten ausgeführt und in welcher Weise die hierfür erforderlichen Mittel beschafft werden können. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, bei der badischen Regierung die Gewährung eines vorübergehenden Kredites zu erreichen. Auch wird sich der Stadtrat beim Bürgerausschuß dafür verwenden, daß zur Ermöglichung der Ausführung von Notstandsarbeiten ein Zuschlag zu den allgemeinen Gemeindesteuern bewilligt wird. — Zum Einbau zweier Ventilatoren im Chemiesaal der Oberrealschule und zur Einrichtung einer elektrischen Rotbeleuchtung am Experimentiertisch wird dem Stadtbauamt der erforderliche Kredit bewilligt.

§ **Neustadt a. H.**, 17. Dez. In der geheimen Sitzung des Stadtrats wurde beschlossen, den derzeitigen Rathausbau mit gleichzeitiger Erhöhung des Daches auch auf die beiden Seitenflügel auszudehnen. Die Stadtverwaltung wurde ermächtigt, die Arbeiten zu gegebener Zeit auszuschreiben. Da die Erbauung eines Schulhauses im Schönthal zur Zeit nicht möglich erscheint, beschließt der Stadtrat als Provisorium die Errichtung einer Schulbaracke mit zwei Sälen, damit die Kinder des Schönthals nicht mehr den weiten Weg in die Stadt machen müssen. — Auch die Fortführung des Waldweges im Kaltenbrunnertal wurde beschlossen.

Das falsche Christkind

Von Richard Rieß

Und eines Tages hat's wieder prächtig zu schneien angefangen, und alle Häuser sahen ganz zuckrig aus. Das war ein Spaß! Aber nicht nur ein Spaß — es war auch eine Freud'! Denn der Schnee macht die Straßen und die Wege weich. Da kann das liebe Christkind mit seinen feinen Fußerln gut drüber hinspazieren.

Ja, das Christkind! Wenns die Marion doch mal sehen dürfte. Vielleicht . . ., vielleicht . . .— Sie sperrt die Augen großmächtig auf. Und eines Tages, kurz vor Weihnachten . . .

Eines Tages kommt die Marion strahlenden Auges heim. Schnee liegt auf ihrem Mäntelchen, und ihre Blicke künden reines Glück: „Vatl eben hab ich das Christkindl g'seh'n. Auf der Leopoldstraß' ist's gangen. Und ein weißes Mänterl hat's ang'habt."

„Ja, woher weißt denn du, daß das das Christkind gewesen ist?"

„Aber, Vatl, wo's doch ein Pelzerl am Mantel g'habt hat. Und soo lieb g'schaut!" — Da war natürlich ein jeder Einwurf hinfällig.

„Und sicher hat's g'rad überlegt, was's den Kindern zu Weihnachten bringen soll. Und besonders den ganz armen. Und auch mir, gelt, Vatl?"

„Selbstverständlich," sagte der Vatl.

„Und mir wird es wahrscheinlich eine Puppenküche bringen. Und den armen Kindern einen Elefanten. Vielleicht sogar einen echten, lebendigen. Und einen Sprengwagen vielleicht auch. Mit richtig zum Wasserspritzen. Und Herzele aus Pfefferkuchen. Es hat ja so nachgedacht, das Christkindl, das liebe. Und dann ist's zum See 'munter im Park. Vielleicht zum Schlittschuhfahren. So lieb ist das Christkindl! Du, Vatl, ob's wohl im Spielladen am All die Püppeln schon z'sammengekauft hat für die Kinder? Komm, wir wollen gleich mal nachschau'n!"

Und weil ihre Augen gar so leuchten, bringt es der Vatl nicht ihres Herz, ihr einen Wunsch abzuschlagen. Und so geht er denn mit.

Die kleine Marion hört nicht auf zu plauschen. Das Mündchen steht nicht still: Ob wohl der liebe Gott auch mit auf die Eisbahn gegangen sei. Sie glaube schon. Denn hinter dem Christkindl sei ein Herr mit ganz langem, weißem Bart gegangen. Die Marion meint offensichtlich den Hermann Bahr, der um diese Zeit im Münchner „Englischen Garten" spazieren zu gehen pflegt und ja der liebe Gott von Schwabing geworden ist. Und der Knecht Rupprecht? fragte die Marion. Das Christkind kann doch nicht all die Sachen selber tragen. Aber — im Laden am Eck ist die ganze Weihnachtspracht noch zu haben: Sprengwagen und Puppenhaus und Bauernstube. Und all die großen und kleinen Püppchen. — Marion schaut. Aber ihre Gedanken sind doch ganz wo anders.

„Das Christkindl in sein' weißen Kleiderl ist sicher das brayste Kind von der Welt," sagt sie. „Sonst wär's doch eben nicht das Christkindl, gelt Vatl?" Und plötzlich geht ein Zucken durch ihr Gesicht und sie hält es an Vatls Hand kaum aus: „Da, schau . . . schau doch nur . . . dort drüben . . . das Christkindl . . . da kommts . . . und ein Engel geht daneben . . . ein großes Engerl . . . und sie kommen her zu uns."

Und da kommen sie wirklich: ein blondes Kind, dessen Lockenkopf von der Mütze nur knapp verdeckt wird, und daneben, offensichtlich, seine Bonne. Und sie streben geradewegs zu uns herüber, d. h. natürlich zum Schaufenster, vor dem auch wir stehen. Die Bonne scheint nicht recht zu wollen. Denn die Kleine zieht und zerrt und ist recht ungehalten. Nun in Hörweite, sagt sie: „Und jetzt will ich gerade den Sprengwagen sehen!"

Das Christkind will den Sprengwagen sehen? Marion ist so erregt, daß die kleinen Hände zittern. Gebannt ruhen ihre Blicke auf dem kleinen Mädel und lassen nicht von ihm. Das Christkind will — —

„Ich sag's der Mama, wenn Sie mich den Sprengwagen nicht sehen lassen. Die Mama hat eigens gesagt, ich darf sehen, was ich will. Und jetzt will ich eben . . ."

„Wie oft denn noch . . .?" erwiderte der das Christkind begleitende Engel.

„So oft wie ich eben will", sagt die herrische Kleine. Und sie stampft mit dem Fuße auf und schüttelt den unwilligen Kopf, daß die Haare fliegen.

„Das . . . Christkind . . ." flüsterte Marion. Aber in ihren Worten zittert Zweifel. Ihre Augen werden ganz groß, ganz traurig, ganz feucht. „Das . . . ist . . . ja . . . gar net . . . das . . . Christkindl . . .", sagt sie, tief erschüttert. Und beginnt zu weinen. Nicht zu weinen, zu wimmern! Die kleine Brust vergeht unter den Stößen des Schluchzens. Immer wieder. Bis sie daheim sind, die Marion und ihr Vatl . . .

Die großen Menschen meinen, sie haben das Monopol auf den Schmerz und die Enttäuschung. Und sie ahnen nicht, wie wund die Seele eines Kindes ist, wenn es plötzlich aus den Wundern des Himmels fällt und erkennt, daß es das Christkind zu erschauen vermeint und dabei nur ein eigenwilliges, selbstsüchtiges Menschlein gesehen hat . . .

Aus dem Lande

× **Schwetzingen**, 22. Dez. Gestern wurde ein 24 Jahre alter lediger Kaufmann, der frühere Teilhaber einer Tabak- und Zigarrengroßhandlung, wegen zahlreicher Wechselfälschungen festgenommen und in das Schwetzinger Gefängnis eingeliefert.

Kr. **Heidelberg**, 22. Dez. Die Heidelberger Studentenhilfe hat im östlichen Teil des Marstalls einen Tages- und Vortragsraum für die Studentenschaft eingerichtet, der vor einigen Tagen durch eine Feier eingeweiht wurde. Es besteht Aussicht, daß die Studentenschaft ein eigenes Studentenheim mit Wohngelegenheit in 20—30 Einzelzimmern erhält. Dahingehende Vorverhandlungen wegen Ankauf eines hiesigen Hotels sind bereits abgeschlossen, auch wirtschaftlich ist der Plan schon studiert.

* **Sinsheim**, 21. Dez. Der hiesige Gewerbeverein beging unter Anwesenheit des Gemeinderats, Regierungsrat Frick und Vertretern des Handwerkes sein 65jähriges Jubiläum. — Das bekannte „Hotel Post" ging zum Preise von 26 000 Reichsmark in den Besitz des früheren Inhabers H. Löchner wieder über.

× **Leibertingen** bei Meßkirch, 22. Dez. Unter dem Verdacht an der Brandstiftung in der Zehntscheuer wurde der verheiratete Wagner Franz Gut von hier verhaftet und in das Amtsgefängnis Meßkirch eingeliefert. Gut soll vor Ausbruch des Brandes an der Scheuer gesehen worden sein. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt. Der Verhaftete ist Vater von sieben Kindern.

Aus der Pfalz

:: **Mutterstadt**, 22. Dez. Ein seltener Fall von Beherztheit eines Mädchens wird von hier berichtet: Am Samstag wollte ein 20jähriges Mädchen mit dem Lokalzug in Begleitung ihrer Mutter nach der Stadt fahren. Am Ortsausgange kam ihnen aber bereits der Lokalzug entgegen. Während der Zug an beiden vorbeifuhr, machte das Mädchen Miene, auf den Zug aufzuspringen. Infolge des Glatteises fiel sie hin und rollte unter die Wagen des fahrenden Zuges. Sie faßte sich am Trittbrett und wurde, auf dem Rücken liegend, so lange geschleift, bis ein entgegenkommender Radfahrer den Führer des Zuges von dem Unfall verständigte und dieser den Zug zum Stehen brachte. Wie groß war das Erstaunen der Mutter und aller Mitreisenden, als man das Mädchen völlig unverletzt aus ihrer fürchterlichen Lage befreien konnte. — Am Samstag abend wurde ein Händler aus Lambsheim, der mit seinem Sohn von Speyer zurückfuhr, vor Mutterstadt von zwei Unbekannten, die von hinten auf das Fuhrwerk gestiegen waren, überfallen und durch mehrere Stiche in den Kopf und in das Gesicht verletzt. Hierauf ergriffen die beiden Strolcher die Flucht übers Feld gegen Maudach zu. Der Schwerverletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Krankenhaus Ludwigshafen verbracht. Die Gendarmerie unternahm sofort eine Streife und verhaftete den vor 5 Wochen aus dem Gefängnis entlassenen Johannes Klamath als Täter.

:: **Speyer**, 22. Dez. Die Regierung der Pfalz hat die Bezirksämter aufgefordert, bei der Ausstellung von Jagdkarten für das Jahr 1926 nur Anträge solcher Personen zu berücksichtigen, deren Charakter und Ruf dafür bürgen, daß sie den Wildbestand nicht durch rücksichtsloses Abschießen herunterwirtschaften.

Nachbargebiete

:: **Worms**, 22. Dez. Ein schweres Bauunglück ereignete sich an einem Neubau. Ein 18 Jahre alter Arbeiter stürzte beim Arbeiten von dem Gerüst ab und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Anscheinend ist der junge Mann auf dem nassen und glatten Gerüst ausgerutscht und in die Tiefe gestürzt.

* **Homburg**, 20. Dez. Hier wurde ein Oberpostschaffner aus Saarbrücken verhaftet, der im Verdacht stand, in der letzten Zeit mehrfach die Postsäcke auf der Bahn beraubt und sich größere Werte angeeignet zu haben. Durch zwei Kriminalbeamte wurde er beobachtet und konnte überführt werden.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 21. Dez. (Sitzung des Amtsgerichts Abt. SG. 3.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Säger. Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Dr. Bär.

In der Nacht vom 20. zum 21. November ds. Js. hatte Schutzmann Stocker in Waldhof einen harten Kampf mit 4 Ruhestörern zu bestehen. Der 20jährige Wilhelm Radloff, der 20jährige Bisson, der 19jähr. E. Wamser u. der 18jähr. E. Götz, alle Arbeiter in Waldhof, kehrten in der betr. Nacht von Sandhofen, wo sie ungezählte Stein Bier getrunken hatten, schreiend und johlend nach Waldhof zurück. Schutzmann Stocker forderte die jungen Burschen zur Ruhe auf und erklärte ihnen, als ein Stein auf ihn geworfen wurde, die Festnahme. Darauf schlugen die 4 Rohlinge, teils mit dem Gummiknüppel des Schutzmanns und mit anderen harten Gegenständen dem Schutzmann auf den Kopf, sodaß er zu Boden stürzte. Radloff versetzte dem Schutzmann einen Fußtritt ins Gesicht, wodurch ein Zahn verloren ging. Schutzmann Stocker mußte zur Heilung der erlittenen Wunden ins Krankenhaus aufgenommen werden, aus dem er erst nach längerer Zeit entlassen werden konnte. Der außerordentliche Roheitsakt der blutjungen Burschen bekundet zur Genüge, wie weit die Respektlosigkeit der Jugend vor den Polizeiorganen gekommen ist. Es ist dies eine bedauerliche Neuerscheinung, zu deren Beseitigung bisher vergebens nach Mitteln und Wegen gesucht wurde. Es erging Urteil: Radloff 6 Monate Gefängnis, abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft, Bisson 5 Monate Gefängnis, Wamser 4 Mon. Gefängnis, Götz 4 Monate Gefängnis. M.

Mannheim, 19. Dez. (Sitzung des Amtsgerichts Abt. SG. 5.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Burger. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Dr. Marx.

Der 18jährige Lehrling Wilhelm Maier und der 19jährige Feilenhauer Friedrich Ströbel, beide von hier, entwendeten in der Zeit vom Juni bis 2. Dezember 1925 aus dem Büro eines Feilenhauerbesitzers in der Schwetzingerstraße durch Einsteigen in ein Gebäude und Aufbrechens einer Zimmertür größere Geldbeträge. Außerdem stahlen die Diebe aus dem verschlossenen Lagerraum des Feilenhauereibesitzers eine Flasche Wein im Werte von 8 M., wobei Maier durch ein Fenster einstieg, Ströbel dagegen Wache stand. Das Urteil lautet: Maier 6 Monate, Ströbel 3 Mon. Gefängnis, ab 2 Wochen Untersuchungshaft. M.

Eine grundsätzliche Entscheidung

Eine wichtige Entscheidung im Wohnungswesen hat kürzlich das Landgericht Heidelberg gefällt. Das Wohnungsamt Heidelberg hatte bei einer Dame, die eine Vier-Zimmerwohnung und drei Mansarden besitzt, drei Mansarden beschlagnahmt und das Mieteinigungsamt hat die Beschlagnahme von zwei Mansarden bestätigt. Das Landgericht that den Spruch des Mieteinigungsamtes gutgeheißen. Die Mieterin hatte eingewendet, daß sie die Mansarden zum Untervermieten benötige, da sie keinerlei sonstiges Einkommen besitze. Die zuständigen Behörden haben diesen Standpunkt im Hinblick auf die ungeheure Wohnungsnot abgelehnt. Die Interessen der Allgemeinheit gehen den Belangen der Einzelperson vor. Im Notfalle müsse die Stadt helfend eingreifen. Da sich in der Stadt weit über tausend Einzelpersonen mit übergroßen Wohnungen befinden, dürfte diese Entscheidung für den Wohnungsmarkt in Heidelberg von größter Bedeutung sein.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktor: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Der internationale Holzmarkt im Jahre 1925

I.

In beinahe jedem Zweig des Holzhandels war festzustellen, daß das Jahr 1925 abermals ein schwieriges Geschäftsjahr war; diese schwierige Lage ist noch verschärft worden durch die starke Depression, die in den Stapelindustrien herrschte. Die Schließung einer großen Zahl Bergwerke hat nicht nur auf das Geschäft in Grubenholz, sondern auch auf das Geschäft in andern Branchen des Holzhandels eine ungünstige Wirkung ausgeübt. Die Einfuhr in Grubenholz hat, insbesondere in England, erheblich nachgelassen, trotzdem war das Angebot gegenüber der vorhandenen Nachfrage noch reichlich bei niedrigen und in vielen Fällen ganz unlohnenden Preisen. Auch in der Einfuhr von weichen und harten Hölzern ist gegenüber dem Jahre 1924 ein Rückgang festzustellen. Im allgemeinen Holzhandel ist die Nachfrage von den Bergwerken, der Metallindustrie und den Schiffsbauwerften weit unter normal gewesen. Der Verbrauch für die Waggonbauindustrie blieb stetig, ist aber in der letzten Zeit auch etwas abgefallen. Dagegen war das Baugewerbe mit der Errichtung von Wohnhäusern recht lebhaft beschäftigt und die Nachfrage von dieser Seite hat erheblich dazu beigetragen die Sägewerke und die Zimmerplätze gut beschäftigt zu erhalten, wenn sie auch hinter den Erwartungen des Holzhandels zurückgeblieben ist. Der Wettbewerb um das Geschäft ist ganz außerordentlich scharf gewesen und der Verdienst ist zusammengeschrumpft. Zu Beginn des Jahres erschien es als wahrscheinlich, daß der stetige Rückgang in den Preisen für europäisches Weichholz, der über zwei Jahre angehalten hat, zu einem Stillstand gekommen sei; der allgemeine Eindruck unter den Importeuren war, daß die verlangten Preise angemessen seien, daß, falls später wirklich noch ein Preisrückgang eintrete, es sich nur um eine leichte Abschwächung handeln würde. Zu Beginn der Saison kauften die Importeure eine ziemlich große Menge Holz zum Eröffnungspreis, wovon der Hauptanteil aus den drei größten Exportländern Schweden, Finnland und Rußland kam. Der Kontinent, d. h. Frankreich, Belgien und Dänemark, der über geringere Vorräte verfügte als England, war infolge seiner ungünstigen Valutaverhältnisse, Deutschland wegen seines Geldmangels, nicht in der Lage viel zu kaufen; das Ergebnis war, daß, nachdem die britischen Importeure genug Ware zur Deckung des ersten Bedarfes gekauft hatten, ein ausgesprochener Stillstand in der Nachfrage eintrat. Etwa mehr als einen Monat hindurch wurde das Geschäft sehr ruhig, woraufhin die russischen Behörden, in der Absicht, den Markt zu stimulieren, sich zu einer drastischen Preisermäßigung entschlossen. Die unmittelbare Wirkung dieses russischen Vorgehens war, daß sich auch Schweden und Finnland genötigt sahen, ihre Notierungen zu ermäßigen, um nicht aus dem Markte verdrängt zu werden und es entspann sich ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf unter den drei Ländern. Die Preise wurden immer weiter ermäßigt, bis etwa gegen Mitte des Jahres die drei Länder zu Sätzen verkauften, welche den Produzenten unzweifelhaft Verluste brachten; tatsächlich war eine Anzahl großer Holzexportgesellschaften in der Folge genötigt, in Liquidation zu treten.

Die britischen Einfuhrhäuser nahmen ihren Vorteil wahr und schlossen große Kontrakte bei den vorherrschenden sehr niedrigen Preisen ab. Eine einzige ganz große Transaktion hatte die Folge, daß die ganzen, aus der Jahresproduktion Rußlands vorhandenen Bestände geräumt wurden. Erschrocken über die Verluste, die sie zu erleiden hatten und in ihrem Vorgehen durch ihre Banken gestützt, traten die Exporteure, zuerst in Finnland und dann in Schweden zusammen und legten Minimalpreise fest, die höher waren als die niedrigsten Preise, die zu Mitte des Sommers akzeptiert worden waren, sich aber doch noch wesentlich unter jenen bewegten, die zu Anfang des Jahres herrschten. Die Veröffentlichung dieser festgelegten Minimalpreise hatte die Wirkung, daß das Geschäft sehr beschnitten wurde, weil die Importeure nicht bereit waren mehr als die vorher herrschenden niedrigen Preise zu bewilligen, von den Verladern aber wurden Geschäfte auf dieser Basis abgelehnt. Da die unverkauft bleibenden Bestände jedoch von ihren Besitzern gehalten wurden, waren die Importeure, die wieder Abschlüsse zu machen wünschten, genötigt nachzugeben und der Herbst brachte ansehnliche Holzabschlüsse zu den festgelegten und teilweise auch zu höheren Preisen. Die Folge ist gewesen, daß der Loko-Markt in England recht nennenswert sich versteifte und es scheint kaum zweifelhaft, daß dieser Markt mit einer nach oben gerichteten Tendenz fest bleibt, mindestens bis zur Eröffnung der Hochseeschiffahrt für 1926. Der englische Holzhandel hat auf die in den ersten Monaten des Jahres abgeschlossenen Kontrakte ziemliche Verluste erlitten, weil zur Zeit des schwächeren Marktes die billigeren Käufe der Sommermonate rasch wieder abgestoßen wurden zu Preisen, die kaum genug Nutzen ließen, um die Verluste aus dem Frühjahrsgeschäft auszugleichen.

Die Politik der Russen, die Preise kurz nach Saisonbeginn herunterzusetzen und dann fortdauernd auf einer Preisbasis zu verkaufen, die sich erheblich unter den Produktionskosten bewegt haben muß, ist unzweifelhaft auf ihren dringenden Geldbedarf, verbunden mit einer völligen Unkenntnis der Kunst, ihre Waren richtig an den Markt zu bringen, zurückzuführen. Vom Gesichtspunkte der Einfuhrländer ist es natürlich vorteilhaft, ein so wichtiges Rohmaterial wie Holz, zu einem niedrigen Preis zu erhalten. Auf lange Sicht hin bringt diese Erwerbung zu Sätzen, die unter den Produktionskosten liegen, jedoch keinen Nutzen, weil das Ergebnis einer derartigen Geschäftslage ist, daß die Produzenten aus dem Geschäft herausgetrieben werden, wodurch eine künstliche Verengung des Angebots entsteht, die dann wieder ein Steigen der Preise für späterhin im Gefolge haben muß. Gegenwärtig sind allerdings keinerlei Anzeichen für ein vermindertes Angebot oder für eine Holzknappheit vorhanden. Rußland ist noch immer darauf bedacht, seine Verladungen zu vergrößern, selbst wenn dies mit Verlust geschieht und neue Wälder in Polen und anderswo sind für die Exploitation reif. Der Holzexport ist auch für Schweden und Finnland eine solche nationale Notwendigkeit, daß sie gezwungen sind als Holzverkäufer im Markte zu bleiben. Der Konsum kann also zuversichtlich damit rechnen, daß auch in Zukunft, zum mindesten für die nächste Zeit, reichliches Holzangebot vorhanden sein wird.

Devisenmarkt

Der Rentenfrank — Ein gelungener Bluff der nordfranzösischen Textilindustrie

Die am Ende der vergangenen Woche plötzlich eingetretene stürmische Aufwärtsbewegung der französischen Währung — im Verlaufe weniger Stunden fiel das englische Pfund in Paris von 134 auf 125 Franken, was einer Wertsteigerung des Franken von 15,20 auf 16,30 Pfg. gegen Reichsmark entspricht — ist nur von ganz kurzer Dauer gewesen. Die bisher vorliegenden Pressestimmen lassen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Kreise der französischen Schwerindustrie es energisch ablehnen, freiwillig auf die durch die monatelange Abwärtsbewegung des Franken eingetretene Valutaprämie zu verzichten, der die gesamte französische Exportindustrie ihre von Monat zu Monat wachsende Scheinblüte verdankt. Sowohl in der Presse des Linkskartells als auch an den internationalen Devisenmärkten wird der Plan des Rentenfranken als ein geschicktes Börsenmanöver angesehen, der sein Ziel, ein vorübergehendes Sinken der ausländischen Devisenkurse in Paris herbeizuführen, auch tatsächlich bereits erreicht hat.

Schon in den gestrigen Vormittagsstunden erlitt die französische Währung an der Londoner Börse einen erneuten Rückschlag auf 130 für ein englisches Pfund, umsomehr, als nicht zu verkennen ist, daß die Schaffung unserer Rentenmark im Dezember 1923 im Gegensatz zu dem jetzigen Plan des Rentenfranken unter ganz anderen, für die französische Währung heute noch nicht zutreffenden Voraussetzungen erfolgte. Der französische Franken, der an der Berliner Börse Samstag mit 15,63 bewertet wurde, schloß in den gestrigen Abendstunden unerholt gegen London mit 130 für das Pfund und wird heute früh aus New York paritätisch mit 130½ gegen London gemeldet, was einem Reichsmarkkurs von 15,80 entspricht.

Die anderen Westdevisen blieben weiterhin von neuen Schwankungen unberührt, London gegen Brüssel notiert 107, London — Mailand 120,25 wie an den Vortagen. Der Schweizer Franken, begünstigt durch die französische Kapitalflucht, konnte sich an den internationalen Plätzen weiterhin über Goldparität befestigen und stellt sich heute früh gegen Paris auf 517¾, gegen London auf 25,10 (25,11). Holland — Schweiz notiert 208 (207¾), Paris gegen Schweiz entsprechend der Abschwächung des französischen Franken 19,25 (19,75), Mailand — Schweiz unverändert 20,90, London — Holland unverändert 12,07. Nordische Devisen lagen eine Kleinigkeit befestigt und stellte sich London gegen Oslo auf 23,95 (24), London — Kopenhagen auf 19,55. Die schwedische Krone konnte ihre Aufwärtsbewegung über Goldparität weiterhin fortsetzen. London — Kopenhagen stellte sich heute auf 18,03 (18,10), was einem Reichsmarkkurs von 112,70 (112,60) entspricht. Die spanische Währung liegt international weiterhin schwach und notiert heute früh London gegen Madrid 34,30 (34,25). Brüssel gegen Paris stellt sich heute früh auf 121¾ (118¾) und Mailand — Paris 108,50 (105,75 entsprechend der Abwärtsbewegung des Franken. Kabel gegen London notiert 4,85 (4,85¼). P.-H.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack [illegible] in Reichsmark

Börsennotierungen vom 21. Dezember 1925

Weizen, inländischer neuer	24.25 – 25.25	Roggenmehl mit Sack	27.50 28.50
ausländischer	32.25 – 34.–	Weizenkleie mit Sack	11.– —.—
Roggen, inländischer neuer	18.50 – 19.	Trockenschnitzel	[illegible]
ausländischer	21.25 – 21.75	[illegible]	—.—
Braugerste (neue)	22.50 – 23.50	[illegible]	[illegible]
Futtergerste	19. – 20.	[illegible]	—.—
Hafer, inländischer	17.75 – 19.	[illegible]	[illegible]
ausländischer	20. – [illegible]	[illegible]	[illegible]
Mais gelber mit Sack	20.75 – 21.–	[illegible]	[illegible]
Weizenmehl Spez. 0	41. —.—	[illegible]	[illegible]
Weizenbrotmehl Sp.	31. —.—	[illegible]	—.—

-m- **Mannheim, 21. Dez.** (Eigener Bericht.) Die Stimmung an der heutigen Börse war schwach bei kleiner Konsumnachfrage. Auch die bevorstehenden Feiertage machen sich bereits stark geltend. In den Vormittagsstunden kamen nur wenig Umsätze zustande. Man nannte gegen 12.30 Uhr im nichtoffiziellen Verkehr: Weizen, inländ. mit 24—25, ausländ. 32,25—34,00, Roggen, inländ. 18,50 bis 19,00, ausländ. 21,25—21,75, Braugerste 22,50—23,50, Futtergerste 19—20, Hafer, inländ. 18—19, ausländ. 20—23, Mais mit Sack 20,75—21,00, Weizenmehl (Basis 0) 41, Weizenbrotmehl 31, Roggenmehl 27—28,50, Kleie 11 und Biertreber mit Sack 18,25 R.-M., alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim.

Berliner Metallbörse vom 21. Dezember

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	18.	21.		18.	21.
Elektrolytkupfer	133.–	134.50	Aluminium in Barren	2.40-2.50	2.40-2.50
Raffinadekupfer	—.—	—.—	Zinn, ausl.	—.—	—.—
Blei	—.—	—.—	Hüttenzinn	—.—	—.—
Rohzink (ZVB.-Pr.)	76-77	76-77	Nickel	3.40-3.50	3.40-3.50
do. im fr. Verk.	—.—	—.—	Antimon	1.65-1.75	[illegible]
Plattenzink	64-65	64-65	Silber für 1 Kg.	94.50-95.–	[illegible]
Aluminium	2.35-2.40	2.35-2.40	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London 21. Dezember Metallmarkt (In Lstr. f. d. engl. t = 1016 Kg.)

	18.	21.		18.	21.		18.	21.
Kupfer Kassa	[illegible]	[illegible]	raffiniert	65.25	65.25	Blei	34.75	[illegible]
do. 3 Mon.	61.13	[illegible]	Nickel	—	—	Zink	[illegible]	[illegible]
do. Elektrol.	66.25	66.50	Zinn Kassa	282.25	[illegible]	Quecksilber	14.75	14.75
						Regulus	—.—	—.—

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 21. Dezember

Die Nachfrage nach Kahnraum für Reisen bergwärts war heute ziemlich gering. Es sind verschiedene Reisen in Tagesmiete, aber auch in Frachten abgegeben worden. Die Tagesmiete notierte mit 4,50 Pfg. ab Ruhrort und mit 5 Pfg. ab Rhein-Herne-Kanal. Die Fracht wurde mit 1,50 M für die Tonne ab Ruhrort und 1,75 M ab Kanal bezahlt. Im Exportkohlengeschäft war es ziemlich lebhaft. Der vorhandene Schifferaum konnte gut untergebracht werden. Die Fracht nach Rotterdam, Antwerpen und Gent blieb unverändert. ⊙

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.	21.	Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.	21.
Schusterinsel*	.65	.63	.56	[illegible]	.55	1.42	Mannheim	2.76	2.58	[illegible]	2.52	2.18	[illegible]
Kehl	1.70	1.64	1.59	1.51	1.45	2.33	Offenau	1.56	1.43	1.33	1.30	1.09	[illegible]
Maxau	3.65	3.56	3.51	3.41	3.37	3.77							
Mannheim	2.57	2.45	2.35	[illegible]	2.11	2.28							
Caub	2.0	1.89	1.83	1.68	1.56	[illegible]							
Köln	2.06	2.03	2.03	2.10	1.97	[illegible]							

Aus dem Jahresbericht der Berliner Handelskammer

Rückblick auf 1925, Ausblick auf 1926

Einem uns zur Verfügung gestellten Auszuge aus dem demnächst erscheinenden Jahresbericht der Berliner Industrie- und Handelskammer entnehmen wir die folgenden bemerkenswerten Ausführungen: Das abgelaufene Jahr stellt sich als eines der schwersten Krisenjahre dar. War unser Nationalvorrat an Kapitalgütern in und nach dem Kriege stark zusammengeschmolzen, so erwies sich mehr und mehr, daß das verbliebene zwischen Anlage- und Betriebskapital falsch eingestellt worden war. Das eigene Betriebskapital hätte schon rein wirtschaftlich nicht genügt, zu allem Ueberfluß legte aber auch noch der Steuerfiskus seine Hand darauf.

Um das nötigste Kapital flüssig zu machen, schritten schwach gewordene Firmen vielfach zur Veräußerung der Warenbestände unter Preis. Als das Heilmittel gegen den hohen allgemeinen Preisstand schon lange empfohlen und mit Druckmitteln, wie Verweigerung von Kredit, praktisch gefördert, hat diese Maßnahme nicht bewirkt, was man von ihr erwartet hatte. Die erzwungenen Verlustverkäufe aber beunruhigten, ohne den allgemeinen Preisstand durchgreifend herabsetzen zu können, den Markt. Heftiger als je tobte unter diesen Umständen der Kampf um den Absatz.

Der Bericht der Berliner Handelskammer schließt mit folgendem Ausblick auf das kommende Jahr: Das erste Jahr der Wirksamkeit des Dawes-Planes sollte nach dem Programm der Urheber ein Jahr der Erholung für die deutsche Wirtschaft, der Atempause, der Kräftigung für die künftig von ihr aufzubringenden Kriegsentschädigungen sein. Nicht die Wirtschaft ist schuld, wenn dieser Programmpunkt nicht erfüllt wurde, wenn sie schwächer als je am 1. September in das zweite Dawes-Jahr eintreten mußte. Es heißt sparen im kleinen, im eigenen Betrieb — aber auch im großen, in der Volkswirtschaft. Es gehört dahin auf einzelnen Gebieten die Zusammenziehung der Produktion und des Vertriebes auf eine kleinere Zahl von Betrieben, ferner die Verständigung über zweckmäßige Verteilung der Arbeit, Spezialisierung des einzelnen Werkes auf Massenherstellung bestimmter Typen. Schlimm für uns ist, daß die notwendig kommende Wandlung der herrschenden handelspolitischen Ansichten noch nicht so bald kommen wird. Es heißt für uns in der Zwischenzeit, mit dem zu kleinen Absatzgebiet auskommen, bis auf bessere Zeiten durchhalten. Wohl mag das Sterben schwächerer Betriebe noch nicht am Ende sein. Aber ihr Betätigungsfeld wächst doch den am Leben bleibenden Betrieben zu. Das zugeströmte ausländische Kapital hat zur Festigung beigetragen, es ist zu erwarten, daß noch weiteres zuströmen wird. Das neue Jahr stellt jedem Einzelnen die Aufgabe: nicht zu verzweifeln, den Kopf oben zu behalten und die Hände zu regen. Dann wird deutsche Tüchtigkeit auch diese schwere Krise überstehen. Ho.

-o- **Ein Dollarkredit für die hessische Staatsbank?** Bürgermeister Dr. Angermeier-Bensheim wird sich in Begleitung des Direktors Loy von der Kommunalen Landesbank in Darmstadt nach New York begeben, um dort die Verhandlungen über eine Dollar-Anleihe für die hessische Staatsbank zu führen.

Adler u. Oppenheimer, A.-G., Berlin

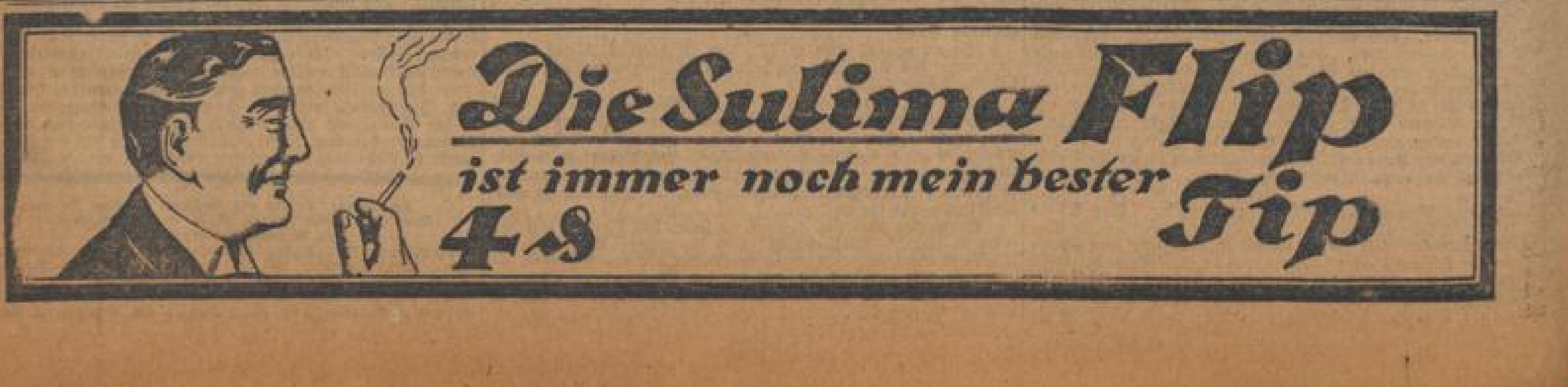
Wie uns berichtet wird, fand am Samstag in den Räumen der Gesellschaft die o. G.-V. für das Geschäftsjahr 1924/25 statt. Der Notar gab namens der Verwaltung die Erklärung ab, daß die Vorzugsaktionäre für die G.-V. auf die Ausübung ihres Stimmrechts (40 000 Stimmen) Verzicht geleistet hätten. Die Verwaltung beabsichtige, die bestehenden Vorzugsaktien abzuändern; sie will jedoch vorerst die bevorstehende gesetzliche Neuregelung abwarten. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden durch Zuruf einstimmig angenommen. Auf Anfrage aus der Mitte der Versammlung gab die Verwaltung noch einen kurzen Bericht über die augenblickliche Wirtschaftslage. Sie erklärte, daß zwar eine vorübergehende Einschränkung der Betriebe erforderlich gewesen sei, man rechne aber damit, daß die volle Ausnutzung der Fabriken in Kürze wieder erfolgen könne. Die Wirtschaftskrise habe auch für die Lederbranche eine Verschlechterung gebracht. Die Firma sei jedoch gegen Verluste auf Außenstände durch Kreditversicherung ausreichend geschützt. -g-

gh. **H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg.** Bei der Gesellschaft liegt gegenwärtig ein mäßiger Auftragsbestand vor; ferner sind zur Zeit nicht ganz aussichtslose Verhandlungen wegen weiterer Aufträge im Gange.

-ſ- **Eduard Christmann Wwe. und Söhne, Gimmeldingen.** Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma gibt der Konkursverwalter Blum in Neustadt a. d. H. bekannt, daß bei der zweiten Verteilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 902 343 M zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massenbestand 45 635 M beträgt.

gh. **„Keramag" Keramische Werke A.-G., Bonn.** Der Geschäftsgang bei diesem Unternehmen (Herstellung von sanitärem Steingut) war im laufenden Jahr ein sehr günstiger. Die Gesellschaft, die neben ihrem Absatzgebiet im Inland auch einen großen Absatzmarkt im Auslande hat, konnte namentlich aus dem Exportgeschäft Nutzen ziehen, so daß ein befriedigender Jahresabschluß erwartet werden darf. Auch zur Zeit ist die Gesellschaft noch ausreichend beschäftigt, so daß Betriebseinschränkungen nicht in Aussicht genommen werden brauchen. Die etwaige Ausschüttung einer Dividende hängt von der Entwicklung der Verhältnisse in den nächsten Monaten ab. gh.

-t- **Zahlungsschwierigkeiten in der Textilbranche.** Die Tuchfabrik C. Döhler, Crimmitschau, ist in Konkurs geraten. Die Firma besteht seit 70 Jahren. Die Stillegung des Betriebes ist vor 14 Tagen beantragt worden. — Die Firma Friedheim u. Joseph, Trikotagen, Frankfurt a. M. und Worms, hat Geschäftsaufsicht beantragt. Die Passiven belaufen sich auf etwa 190 000 M. Es sind 50—70 pCt. in Aussicht gestellt. — Die Wollhandelsgesellschaft m. b. H., Leipzig, ist in Konkurs geraten. Die Passiven belaufen sich auf etwa 200 000 M. — Das Spezialhaus für handgestickte Kleider und Blusen Malwald u. Rosenau, Berlin SW 68, ist, nachdem die Vergleichsverhandlungen gescheitert sind lt. Konf. gleichfalls in Konkurs geraten. — Auch die Strumpffabrik Halt u. Bretschneider, Chemnitz, befindet sich in Konkurs.



WEIHNACHTS-ANZEIGER

Bevor Sie eine Nähmaschine kaufen besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein reichhaltiges Lager in nur allerersten Fabrikaten, wie **Seidel & Naumann, Adler u. Original-Viktoria-Nähmaschinen**
(Auf Wunsch 8 Tage zur Probe)
Ferner empfehle ich meine nur erstklassigen **Marken-Fahrräder, wie Göricke, Presto, Seidel & Naumann Germania, Patria, Simson,** sowie **Göricke** u. **Simson Kinderräder Carbid-** und **elektrische Fahrrad-Beleuchtungen sowie alle Ersatzteile.**
Billigste Preise Kulanteste Zahlungsbedingungen Reelle Garantie

Josef Schieber
Tel. 2726 G 7, 16

Eine Singer
MIT MOTOR UND NÄHLICHT
die beste Weihnachtsgabe

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Mannheim, M 1 Nr. 2, Breitestraße

Elektrische Beleuchtungskörper
in allen Preislagen!
Elektrische Heiz- und Kochapparate
Bügeleisen,
Kaffeemaschinen, Haartrockner etc.
Elektrische Staubsauger
Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Stadt-Abtg. O 4. 1 (Kunststr.)

Besonders große **Weihnachtsfreude**
bereiten Sie mit den bei mir gekauften Geschenken. Durch meine reichhaltige Auswahl guter Qualitäten in **seiden. Tüchern mit Fransen, bunt. woll. u. seid. Schals, Strümpfen, Socken, Handschuhen, seid. Taschentüchern, Fransen u. Quasten für Lampenschirme, Nähkasten** u. s. mehr, kann jedem, auch dem feinsten Geschmack entsprochen, u. jeder Wunsch erfüllt werden.
CARL BAUR
N 2, 9 Posamentier Kunststr.

Zum Festkaffee
nur **Hess-Kaffee**
täglich frisch aus eigener Röstung
Jakob Hess, Q 2, 13 Tel. 2235
gegr. 1886 — gegenüb. d. Konkordienkirche

Jugendwerk Mannheim
G. m. b. H.
Buch- u. Kunsthandlung
Bilderbücher
Gesellschafts-Spiele
A 4, 6 STERNWARTE

Radio
Erstklassige
Empfangsapparate
Zubehör und Einzelteile
Radio-Vertrieb Ing. H. Gensheimer
N 7, 8 Kinzinger Hof Fernruf 3474

Erst die Qualität und nicht der Preis sagt ob man preiswürdig kauft
H. Wurtmann & Cie.
N 2. 8 Kunststraße N 2. 8
unterhält größtes Lager in:
Qualitäts-Schirmen
und
Stöcken
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause

Pelzhaus
Tel. 5250 **Baum** R 1, 14a
Große Auswahl
in Jacken, Mänteln, Füchsen, Skunksen, Wölfen u. Besätzen.
Maßanfertigung.
Aeußerst billige Preise.

EMIL SCHULZ
C 1, 16 II. Etagengeschäft Leinen u. Wäsche C 1, 16 II.
Bettwäsche
Bettdamaste
Tischwäsche
Halb- u. Reinleinen
Hand- u. Küchentücher
Damenwäsche
Taschentücher.
LIEFERUNG GANZER WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN!

„Aber gnädigste Frau!"

Unwillkürlich trat Frau Annette ein paar Schritte zurück. Jetzt erst erkannte sie die Stimme.

„Wie so ganz anders Sie hier aussehen Schwester Sinaida!"

„Glauben Sie mir, gnädige Frau, man sehnt sich darnach, die Haube herunterzuhaben und auch einmal festtägig gekleidet zu sein."

Die junge Frau nickte verstehend und konnte sich gar nicht satt sehen an den bleichblonden Haaren, die sonst immer so streng unter der Haube versteckt waren.

„Wollen Sie nicht etwas hereinkommen? Ich habe gerade Bescherung," sagte Schwester Sinaida.

„Ich komme gerne mit," flüsterte Frau Annette. „Und hier eine Kleinigkeit für Sie!"

Mit freudigem Dank nahm die Schwester das Paket entgegen und stieß dann die Türe ins Weihnachtszimmer auf.

Wie erstarrt stand Frau Annette. So etwas, so eine Weihnacht hatte sie noch nie gesehen. An goldenen Schnüren baumelten fröhlich aussehende Aepfel. Bunte Kugeln prahlten, Silbernüsse glitzerten, und alles war umduftet von dem weichem Atem der Kerzen und der Tanne. Eine Spieldose weihte den Baum durch das Lied: O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit! Auf einem kleinen weißgedeckten Tische lag ein Berg von Paketen.

„Das sind lauter Geschenke von lieben Patienten," erklärte Schwester Sinaida. Sie hatte Augen rund und glänzend wie die Kugeln am Baume. Ich habe die Pakete alle uneröffnet gelassen bis zu dieser Stunde. Mein Christkind hat mir auch die Ueberraschungen für diesen Abend aufgespart."

Ergriffen und schweigsam schritt Frau Annette zu der Krippe hin, die beästet wurde von dem Baume. Hinter einem winzigen Hirtenfeuer stand eine kleine, schmale Kerze.

„Ich habe gar nicht gewußt, daß es so eine Weihnacht gibt," gestand Frau Annette und freute sich über die Aepfel, die im Rohre sangen und tanzten, und über die Maroni, die knisterten und kuschelten.

„Ich habe von Jugend auf so ein Weihnacht erlebt," erwiderte Schwester Sinaida beglückt. „Vor wenigen Jahren waren wir noch vier selige Menschen an diesem Abend". Ihre Stimme verklang wie die weiche Melodie der Spieldose. „Drei sind seitdem gegangen: zuerst mein Vater, wenige Monate später folgte meine Mutter und dann fiel mein Verlobter in schwerer Schlacht."

„Daß Sie aber dann an einem solchen Abend allein zu Hause bleiben können, ist mir unbegreiflich. Gehen Sie doch mit mir in die Austria-Bar!"

Schwester Sinaida dankte.

„Ich bin nicht allein, gnädige Frau, ich habe Gäste," sagte sie.

Jetzt erst merkte Frau Annette, daß der Tisch gedeckt war, vier Tischkarten hatte, die umrahmt waren mit Mandarinen und Aepfeln und Mooskränzen und buntfarbenen Kerzen.

„Sie gestatten mir eine kleine Neugierde doch?" sagte Frau Annette und trat an den Tisch, um die Namen zu lesen, die auf den Karten standen. Es waren aber keine Tischkarten, sondern Photographien: ein schöner alter Herr, daneben eine Frau mit glattem Scheitel und neben Sinaidas Platz ein schlanker, wunderschöner junger Offizier. Und obwohl kein Wort gewechselt wurde, wußte Frau Annette, wer die drei Menschen, wer die Gäste waren. Sie reichte der Schwester ihre zitternde Hand.

„Sie haben gute Kameraden zu Tisch geladen. Es muß schön sein, wenn sie plauderig werden." Frau Annette schluckte an Tränen.

Dann ging sie wie aus einer Kirche und fuhr zu dem Auch-Weihnacht in der Austria-Bar.

Eine niederdeutsche Christuslegende

Eine Geschichte von Heiland und Petrus, die so recht die urwüchsige Auffassung des Volkes, wie sie auch aus den alten Holzschnitzereien uns entgegentritt, veranschaulicht, stammt aus der Umgegend der Stadt Calcar im Kreis Cleve:

„Eines Tages kam der Herr mit St. Petrus auf seiner Wanderschaft nach Keppeln; in dem ersten großen Bauernhause unmittelbar vor dem Dorfe kehrten sie ein und fragten um ein Nachtlager in der Scheune. Der Bauer, ein rechter Gradaus, sagte: „Ja, ja! das ist schon gut, aber so kräftige Leute wie ihr seid, können auch die Kost verdienen. Ihr könnt sogar die ganze Woche hier bleiben; dagegen müßt ihr für Essen und Schlafen mit dreschen helfen!"

St. Petrus schaute den Herrn von der Seite mit einem eigentümlichen Blicke an, denn das Dreschen gefiel ihm gar nicht; der Herr aber ging ruhig auf das Verlangen des Bauern ein. Nach einem kräftigen Abendessen führte der Bauer die beiden in eine Zelle, worin ein Bett stand, und sagte: „So, da sollt ihr schlafen! Morgen früh müßt ihr auf der Dähl sein zum Dreschen!" —

Beide lagen in einem Bett, Petrus vorn. Vor dem Einschlafen sagte Petrus noch: „Es ist nur gut, daß wir Winter

MARCHIVUM

WEIHNACHTS-ANZEIGER

Fabelhaft billige Angebote

Echter Lindener Köpersamt 65 cm breit, fast schwarz . . . . . nur **5.50**
Reinwoll. bedruckte Flanelle doppelt breit für Morgenröcke etc. **1.48**
Möbelcretonne moderne Muster, für Kissen, Dekorationen **1.05**
Crêpe marocaine Bluse 2 Meter in elegantem Karton **3.75**

HIRSCH
R 1. 1 Casino u. **G 2. 21** b. Geschw. Gutmann

Praktische u. billige Weihnachtsgeschenke

Roßhparbesen per St. M. 6.—, 4.90, 3.90, 2.90 und **1.90**
Kokoszimmerbesen . . . . . per St. M. 1.— und —.75
Handfeger in Roßhaar per St. M. 2.90, 1.90, 1.30 und —.95
Bürstengarnituren . . . . . von M. 16.— bis **4.90**
Parkettbohner (Bleischrubber) . . M. 9.10, **7.50** und **5.20**
Wollbesen . . . . . p. St. Mk. 5.—, 3.30, 2.90 und **2.60**
Echtes Kölnisches Wasser Nr. 4711 und Kölnisch Wasserseife in Geschenkkartons . . . . . per Karton M. 4.60 3.50 und **2.45**
Khasana Kartonagen mit dem unvergänglichen **Parfüm, Puder und Seife** . per Karton M. 8.—, 5.50 und **3.50**
Manikures im Kasten und Leder, 4 bis 9 teilig per Garnitur . M. 14.50, 11.—, 9.—, 5.75, 3.30 und **2.75**

Gustav Rennert, Größtes Spezialgeschäft in Bürsten, Seifen u. Parfümerien, G 5, 14, S 1, 9, Mittelstr. 59.

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. **Tel. 10802**
Zu Weihnachten
empfehlen wir die **echten Nürnberger Lebkuchen** (Häberlein-Metzger), **Schokoladen** nur erster Firmen, **Pralinen** in größter Auswahl, **Stanniolbaumbehang**, alle Arten **Marzipan-Artikel, Kinder-Kaufladen-Artikel** in Schokolade, diverse Sorten **Liköre, Tee, Kakao,** sowie **stets frisch gebrannten Kaffee.**
Grösste Auswahl in Geschenk-Artikeln.
Einmal bei uns gekauft, kommen Sie immer wieder

M. Steinmann
K 1, 5a Breitestraße **K 1, 5a**
Maß-Strickwesten
unter Garantie nicht verziehbar, werden nach Wunsch exakt angefertigt.
Große Auswahl vorrätig!
Schnellste Bedienung in Stickereiarbeiten, sowie Aufzeichnungen sämtlicher Handarbeiten.

H. Schwarz
Inh.: D. Becker
Spezial-Geschäft für Küche u. Haus
MANNHEIM
Schwetzingerstr. 46
Fernruf Nr. 1482

Ausstellung im Siemenshaus
N 7, 18.
Verkauf:
Vornehmer Tisch- u. Ständerlampen
in Holz, Metall und Porzellan
Protos-Bügeleisen
Kochtöpfe
Heizplatten
Kaffee- und Teemaschinen
Heißluftduschen
Heizkissen
Protos-Staubsauger
Haushalt-Maschinen jeder Art.

TAPETEN
neueste Muster in allen Preislagen

Teppiche, Bettvorlagen, Chaiselongue-Decken, Felle, Cocosteppiche und Läufer, Chinamatten
KARL GÖTZ D 2, 1 Telefon 7367
Verlängerte Kunststr.
Teilzahlung gestattet

Linoleum
Teppiche :: Läufer
Vorlagen

MARTHA KRIEG
Inhaber: L. Hochstein
Moderne Wollarbeiten
Schals und Tücher
B 1, 2 TELEPHON No. 5799 B 1, 2

haben, denn dieses Dorf ist im Sommer verrufen wegen der Insekten." Danach waren beide bald eingeschlafen. Am andern Morgen, etwas nach 2 Uhr, wird Petrus plötzlich geweckt von einem furchtbaren Lärmen und Poltern. Der Bauer steht vor dem Bette mit einer Peitsche und schimpft über die Langschläfer. Zugleich haut er dem Petrus gehörig eine drüber, weil er, vorn liegend, auch zuerst hätte aufstehen müssen. Natürlich springen sie jetzt rasch heraus und helfen dreschen. Die Arbeit ging auffallend rasch von statten. Alle Arbeiter waren fleißig und guter Dinge, so daß wohl dreimal so viel ausgedroschen wurde als an anderen Tagen. Deß freute sich schmunzelnd der Bauer.

Der Tag schwerer Arbeit brachte Müdigkeit und Schlaf mit sich. Abends wünschte St. Peter, der Herr möchte vorn schlafen; „denn", sagte er, „so einem groben Bauer ist nicht zu trauen, und ich mag nicht immer die Hiebe haben." Der Herr in seiner ruhigen, stillen Weise erfüllte des Petrus Wunsch. Am andern Morgen um 2 Uhr steht wieder der Bauer lärmend am Bett. „Immer sich verschlafen!" schreit er. „Ihr seid doch rechte Faulenzer. Wer ist schuld daran. Gestern habe ich den Vordersten verprügelt. Das scheint nichts zu nützen. Jetzt will ich den Hintermann zeichnen, weil er seinen Kameraden nicht heraustreibt!" Und damit schlug er wieder auf den armen Petrus los, der sich krümmte vor Schmerz und Verdruß. Im Verlauf des Tages beschwor Petrus den Herrn, sie möchten doch weiterziehen, denn ein solches Leben sei nicht auszuhalten: des Tages über schwere Arbeit und noch jeden Morgen Prügel, daß möge ein anderer ertragen! Beide gingen nun nachmittags fort nach Ildosheim, Petrus mehr und mehr überzeugt von der Wahrheit, daß diese Welt nichts ist als ein Jammertal und das Leben nichts als Kreuz und Leiden."

Der Fund

Eine vorweihnachtliche Geschichte von Julie Kahle-Häser

In dem epheuberankten Landhäuschen des Malers Gebhard herrschte seit mehreren Wochen eine recht gedrückte Stimmung, an der auch die Aussicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest nichts zu bessern vermochte. Im Gegenteil. Die beiden Kinder Werner und Ulrike schlichen, ganz entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, leise umher, die braunen und die blauen Augen guckten ganz trübe und traurig durch die niedrigen Fenster hinaus in den verschneiten Garten, dessen weiße Pracht ihnen sonst jauchzende Jubeltöne zu entlocken pflegte, und ihre Stimmen klangen ordentlich heiser, wenn sie sich flüsternd zusammen unterhielten. „Ach, Ulli, nicht wahr, wenn nur erst Väterchen wieder gesund wäre," seufzte der neunjährige Werner altklug, „damit er wieder malen und Geld verdienen kann und alles so würde wie früher!" „Ja, das ist wahr, dann weinte unser Mütterchen nicht mehr, sondern spielte mit Väterchen und uns zusammen, das war so lustig — und wir brauchten am Ende auch gar nicht nach der garstigen Stadt ziehen, in der es doch Väterchen nicht gefällt, und wo er nur kränker würde, wenn er erst immer in der Stube sitzen muß und keinen Garten mehr hat." — „Du Dummchen, ausziehen von hier müssen wir bloß, weil der Onkel tot ist, der Mutti das Häuschen geschenkt hat und die andern bösen Menschen es ihr nicht glauben wollen," belehrte Werner altklug sein Schwesterchen. Unbemerkt war Frau Gebhard inzwischen eingetreten und lauschte gerührt diesem Gespräch ihrer Kinder, ohne daß diese ihre Anwesenheit bemerkten. „Ja, Ulli, das wollt' ich dir schon immer sagen, quäl' doch unsere Mutti nicht immer so mit deinem ewig langen Wunschzettel. Ich hab' sie erst letzthin Tante erzählen hören, und dabei hat sie herzbrechend geweint, — „ach, ich kann meinen armen Kindern diesmal gar nichts zu Weihnachten schenken. Die paar Mark, die ich noch habe, brauche ich zu Arznei und zu unserem schrecklichen Umzug. Wenn nur erst mein guter Mann wieder gesund wäre, ich bin so furchtbar unglücklich," — sieh mal, Ulli, dann dürfen wir ihr doch nicht noch mehr weh tun, nicht wahr?" Jetzt machte sich Frau Gebhard bemerkbar, raffte sich gewaltsam auf, und mit einem sonnigen Lächeln auf dem lieben feinen Gesichtchen rief sie die Kinder zu sich heran. „Was meint ihr, wenn wir drei nach dem Kaffee, solange Väterchen schläft, hinauf in die Rumpelkammer gingen und dort ein wenig Ordnung machten? Es ist heute doch zu schlechtes Wetter für euch, um spazieren zu gehen, und da könnten wir so schön oben aufräumen, und, wer weiß, vielleicht noch mancherlei finden, was Knecht Ruprecht für die armen Kinder im Dorfe benutzen möchte. Ich bin durch Väterchens Krankheit selbst noch nicht einmal dazu gekommen, die alten Möbel von Onkel Fritz richtig auszuräumen und durchzusehen!" — „Oh, Mutti! Mutti! Ist das herrlich, ist das fein! Viel schöner als spazierengehen!" Vier Aermchen schlangen sich ungestüm um der Mutter Hals, vier Füßchen trippelten ungeduldig hin und her, und vier Augen leuchteten plötzlich wieder in alter Lust und Freude. „Mutti, wir wollen doch gleich gehen," rief Werner arbeitsfreudig, „ich helf' dir auch die Schränke rücken, ich bin schon furchtbar stark!" — „O ja, Mutti, sag' ja, nicht wahr, wir gehen gleich? Vielleicht finden wir was ganz Schönes, etwas, was das Christkindchen schon oben für uns versteckt hat, und das wir dann Väterchen unter den Weihnachtsbaum legen könnten!" — Liebkosend strich Frau Gebhard über das vor Eifer glühende Gesichtchen ihres Jungen und zog ihr kleines Töchterchen zärtlich in ihre Arme. „Wenn ihr beiden mir versprechen wollt, recht vernünftig und artig zu sein, nichts Schweres zu heben oder irgendwo hinaufzusteigen, so mögt ihr gleich gehen und den Inhalt der vielen Schubladen von Onkel Fritzens altem Schreibtisch in ein Körbchen auspacken, bis ich selbst hinaufkomme und dann alles ordnen kann!" — Wie ein Wirbelwind flog das Pärchen auf diese Erlaubnis hin zur Tür hinaus und die zwei Trepper empor zu dem geräumigen Boden, der in einem besonderen Verschlag die verschiedensten altertümlichen Truhen und Schränke barg. „Werner, weißt du was, wir wollen einmal zu allererst die kleinen Schiebfächerchen ausleeren, vielleicht finden wir wieder so schöne Oblaten, oder ein Büchschen mit Goldstreusand — oder so' ne komischen Dosen, auf denen so hübsche Bilderchen sind!" Geschäftig liefen die Kinder hin und her, jedes hatte eine Schublade vor sich und kramte bewundernd in den Schätzen herum. Jedesmal, wenn ein besonders eigenartiges Stück ihre Aufmerksamkeit von neuen fesselte, schrien sie vor Entzücken laut auf und zeigten sich gegenseitig ihren kostbaren Fund. Werners kleine Hand zierten bereits zwei bis drei altmodische Siegelringe, die er mit äußerster Mühe nur festzuhalten vermochte, da ihr einstiger Träger, doch mindestens viermal so dicke Finger besessen hatte, auf seinem Matrosenschlips prangten seltsame Nadeln, und hinter dem kleinen rosigen Oehrchen nahmen sich die ehrwürdigen Gänsekiele entschieden drollig aus, noch possierlicher indes das fein bestickte Käppchen mit der langen Troddel, das er gewaltsam zurückschieben mußte, um nicht ganz darunter zu verschwinden. Auch Ullis Entdeckungen waren nicht zu verachten. Die lange Haarkette ließ sie sehr wohlhabend erscheinen, ein seidengestrickter Tabaksbeutel baumelte graziös an ihrem Aermchen, und das goldene Brillengestell, das wackelig zwar, aber trotzdem herausfordernd auf dem kecken Stumpfnäschen tronte, gab ihr ein entschieden gelehrtes Aussehen. So emsig wie die Hände in den Schätzen wühlten, plapperten dazu die Mäulchen. Bis auf eine Schieblade hatte der alte Sekretär seinen Inhalt hergegeben; dieser fehlte der kleine beinerne Knopf, und umsonst quälten sich die Kinder, sie auf andere Weise zu öffnen. Endlich kam der praktische Werner auf den Gedanken, eines der dünnen Falzbeine in die schmale Ritze zu zwängen und mit dessen Hilfe das Schubfach herauszuziehen. Lange Zeit mißglückte jedoch jeder Versuch, die Schublade blieb und blieb verschlossen. Da auf einmal ein Ruck, der Werner gleichzeitig unsanft zur Erde beförderte, und die Schublade flog heraus, gerade in dem Augenblick, als Frau Gebhard sich nach ihren Kleinen umsehen wollte. Doch wie groß war die Enttäuschung aller, als gerade dieses Fach, das so hartnäckig sich ihren Bemühungen widersetzt hatte, leer — durchaus leer war! Befremdet suchte Frau Gebhard nach der Ursache dieses sonderbaren Widerstandes und fand endlich ganz hinten einen ziemlich zerknüllten dicken Brief, der sich augenscheinlich dazwischen geklemmt hatte. Auf den ersten Blick erkannte sie ihn als amtliches Schreiben, war indes nicht wenig erstaunt, ihren eigenen Namen und genaue Adresse darauf angegeben zu finden. Neugierig umstanden die beiden Kinder ihre Mutter und beobachteten verwundert, wie das Gesicht ihres geliebten Muttchens beim Lesen erst rot, dann plötzlich ganz weiß wurde und dicke Tränen langsam über die schmal gewordenen Wangen liefen. „Oh, meine Kinder, meine guten Kinder, nun ist alles gut, nun ist uns geholfen, nun wird unser Väterchen, so Gott will, auch bald wieder gesund. Diesen Brief hat Onkel Fritz seinem Freund, einem Herrn Justizrat diktiert, kurz ehe er starb. Er enthält die Mitteilung, daß er mir dies Häuschen und noch ein wenig Geld, das er auf der Sparkasse in B. für mich angelegt hat, schenkt. Das müssen wir gleich Väterchen erzählen, damit er sich keine Minute länger unnötig Sorgen macht." „Hurra, und wir haben's gefunden, Mutti, nicht wahr, und bekommen nun doch noch einen Weihnachtsbaum, und alles mögliche Schöne vom Christkindchen, und," setzte Ullichen leise hinzu, indem sie sich zärtlich an die Mutter anschmiegte, „Väterchen bekommt eine neue Gesundheit, damit er wieder tüchtig mit uns lachen und im Garten umhertollen kann."

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Fußball in der Pfalz

Die zweite Pokalrunde

Dem schlechten Wetter fielen auch einige Spiele der Pokalrunde zum Opfer. So konnte das Treffen

Fv. Frankenthal — Arminia Rheingönheim

nicht zum Austrag kommen.

Nach schönem Spiel konnte der Kampf

Phönix Kaiserslautern — Pfalz Ludwigshafen 2:2

wegen eintretendem starken Regen nicht zu Ende geführt werden. 10 Minuten nach Halbzeit gab der Schiedsrichter den Schlußpfiff.

Auch

V. f. B. Heidelberg — 1914 Oppau 1:1

verfiel demselben Schicksal.

Bei den restlichen Spielen schnitten die pfälzischen Vereine sehr gut ab, konnten doch fünf Vereine sich zu der nächsten Runde qualifizieren. Das höchste Resultat konnte der voraussichtliche Vorderpfalzkreismeister

04 Ludwigshafen — F.G. Kirchheim 7:3

erringen. Der Neuling im Neckarkreis, durch seine guten Resultate bekannt, enttäuschte sowohl nach seinen Leistungen als auch nach dem sportlichen Benehmen.

Ein schönes Spiel lieferten sich

F.V. Speyer — Viktoria Neuhofen 5:2

Insbesondere Neuhofen konnte durch sein eifriges und technisch hochstehendes Spiel gefallen. Der Speyerer Sturm arbeitete flott und erzielte 5 Tore. Der Fleiß der Neuhofer wurde durch 2 Tore belohnt.

Den Verhältnissen entsprechend konnte man mit den Leistungen der Mannschaften von

Union Ludwigshafen — Arheilgen 4:2

zufrieden sein. Bei Union glänzte die Hintermannschaft. Die Läuferreihe war eifrig. Bei besserem Schußvermögen des Sturmes hätten noch mehr Tore fallen können. Arheilgen stellte eine flinke ausgeglichene Elf. Bessere Bodenverhältnisse wären dieser Mannschaft von Nutzen gewesen.

Einen guten Tag hatte

Viktoria Herxheim — 07 Mannheim 4:1

Die Gäste fanden sich infolge des schlechten Bodens nicht recht zusammen. Die Einheimischen zeigten großen Eifer. In der ersten Halbzeit war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Nach der Pause wurde die Ueberlegenheit der Viktorianer größer, was auch in zwei weiteren Toren zum Ausdruck kam.

Nach hartnäckigem Kampf blieb

Sp.Vg. Plankstadt — Sp.Vgg. Mundenheim 2:3

unterlegen. Die Leistungen der Mundenheimer sind um so höher anzuschlagen, als die Bodenverhältnisse denkbar ungünstig und der Gegner durch den eigenen Platz im Vorteil war. Insbesondere gefielen die Läufer samt der Hintermannschaft sowie die flinken Außenstürmer. Letztere trugen stets den Ball vor und schufen brenzliche Situationen. So wurde auch die Mannschaft durch einen Sieg belohnt.

ch.

Literatur

* **Körperschulung der Frau.** Eine Welle der Begeisterung ging vor Jahresfrist durch die Frauenwelt, als die Erstauflage der inzwischen in Zehntausenden verbreiteten Lehrtafelmappe „Körperschulung der Frau" von Dora Menzler, der Leiterin der bekannten Dora Menzler-Schule, auf dem Buchmarkt erschien. Täglich erwachten gleichsam von da an Mädchen und Frauen aller Kreise aus einergewissen Gleichgültigkeit, oder — sagen wir ruhig — Nachlässigkeit, denn Dora Menzlers Bilder und Worte in den musterhaften Lehrtafeln redeten ins Gewissen und überzeugten schlagartig von der Pflicht und dem Weg der Frau zu bleibender Jugend und Gesundheit. Seitdem ist es jeder gegeben, ihren Körper geschmeidig und frisch zu machen nach den Gesetzen eines in tiefer Kenntnis des Frauenkörpers wie der Frauenseele wurzelnden Systems das nunmehr noch durch eine Reihe neuer Uebungen entsprechend den vielfach geäußerten Wünschen erweitert wird. „Körperschulung der Frau: Neue Folge" nennt Dora Menzler ihre zweite Reihe von Lehrtafeln, die in schmucker Sammelmappe vor einigen Tagen zu uns kam. Wahrhaftig, hier ist wieder ein Werk geschaffen, das Mädchen und Frauen entzücken und zu frisch-fröhlicher Körperschulung anspornen wird, ja muß. Allen, die bereits die erste Reihe (A bis E) besitzen, braucht man kein mahnendes Wort mehr zu sagen, sie kaufen sich die neue Folge ohnehin, und es genügt, wenn man darauf hinweist, daß die 4 neuen Leporellos enthalten: Kniebeugen der Frau, Brustmuskelübungen der Frau, Hüftübungen der Frau, Drehungen der Wirbelsäule der Frau, — alle Uebungen von prachtvollen Körpern der Reihe nach vorgeführt und durch gewissenhaften Text begleitet. Aber den Mädchen und Frauen, die noch abseits stehen, ruft die „Neue Folge der Körperschulung der Frau" lockend und zugleich warnend zu: Hier ist der Schlüssel zu eurem Wohl! Schenkt euch jeden Tag ein paar Minuten für die „Körperschulung" — am Morgen vor dem Alltag, oder nach dem Trubel des Tages in Haus, Büro oder Fabrik: Dann erobert und erhaltet ihr auch einen schönen und jungen Körper und ein allzeit junges heiteres Herz! — Die „Neue Folge der Körperschulung der Frau" ist im Verlag Diek & Co., Stuttgart erschienen. Hier ist das ideale Weihnachtsgeschenk für jeden Backfisch, für jedes junge Mädchen, für die Frau und Mutter, für das ganze schöne Geschlecht!

* **Schule des Rudersports.** Von F. A. Vogels. Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig. — Der Zweck dieses Buches ist dazu beizutragen, den für das Rudern und Rennrudern interessierten Kreisen ein wirklich brauchbares Hilfsmittel zur sachgemäßen Ausführung dieses schönen, gesunden, stärkenden und erzieherisch wirkenden Sportes zu bieten. Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen und Studien in den Ruder- und Training-Methoden im deutschen Rudersport gibt der Verfasser ein Bild vom Werdegang eines Ruderers und behandelt das Rennrudern in einer allgemeinen Besprechung. Das Buch berührt viele wichtige Punkte, die nicht nur jedem ausübenden Ruderer sowie solchen, die es werden wollen, sondern auch dem Ruderlehrer nur willkommen sein können, die einmal in etwas anderer Weise als bisher beleuchtet werden und ohne Frage als wirklich nutzbringender Lehrstoff zu betrachten sind. Das Buch ist ein empfehlenswerter Führer und Berater für jeden Anhänger des Rudersports, der sich ein eigenes Urteil bilden und weiter in die Geheimnisse des Ruderns vertiefen will, um sich in diesem Sport zu vervollkommnen und bei seiner Ausübung Erfolge zu haben. Wie alle Sportbücher des Verlags ist auch dieses reich mit Bildern versehen.

* **Deutschlands sportliche Weltgeltung wird bei den olympischen Spielen** 1928 in Amsterdam erneut erhärtet werden müssen. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, daß die deutschen Sportkreise über die Vorgänge und Leistungen bei den olympischen Spielen 1924 in Paris, an denen Deutschland bekanntlich nicht teilnahm, unterrichtet werden. — Dieser Notwendigkeit trägt das reichhaltige Werk „Die olympischen Spiele Paris 1924", das die Reemtsma A.-G. in dankenswerter Weise dem deutschen Sport stiftete, vorzüglich Rechnung. Das Buch, das dem Sportsmann wertvolles Vergleichsmaterial zur Steigerung der eigenen Leistungen vermittelt, gelangt an jeden deutschen Sportverein zur Verteilung.

Standesamtliche Nachrichten.

Dezember **Verkündete:**

4. Schlosser Karl Werle u. Susanne Schneider
Gärtner Friedr. Gössel u. Emma Schleis geb. Rußler
Schlosser Karl Busch u. Elisabeth Räh
Schlosser Wilh. Brück u. Hedwig Pohlmann
Dipl.-Handelslehrer Friedr. Meier u. Luise Spillner
Musiker Felix Junghanns u. Anna Vogel
Bankbeamter Jak. Fäußlin u. Math. Dietlin
5. Spengler Emil Jost u. Anna Michel
Arb. Wilh. Hipp u. Juliana Mögenthaler
Eisendreher Aug. Schifferdecker u. Ida Loch
Schlosser Jak. Striegel u. Johanne Sieber
Friseur Otto Keitel u. Anna Göttert
Kfm. Hans Belzer u. Maria Meindl.
7. Heizer Friedr. Sieger u. Barbara Riede
Tüncher Gg. Kiesens u. Irma Leuser
Müller Aug. Füßle u. Anna Koppa geb. Horn
Elektroinstallationsmeister Max Seeberger u. Gertrude Thome
Eisenbahnbetriebsassistent Wilh. Henrich u. Adelheid Nener.
Bäcker Jul. Hefner u. Maria Böhm
8. Kanzleiassistent Erih. Walter u. Maria Kappes
Kunstmaler Karl Berisch u. Elisabetha Bölli
Ing. Gustav Kittel u. Christina Köhler
Schriftsetzer Heinr. Leibach u. Elfriede Schulin
Bürodiener Herm. Riegler u. Henriette Nieschwitz
Bankbeamt. Bernh. Volk u. Maria Thoma

Dezember **Getraute:**

5. Eisendreher Heinr. Becker u. Herta Kaltenbach
Hilfsarb. Eugen Bernzott u. Anna Schwinn
Kfm. Theodor Hessen u. Wilhelmine Kiegerl
Kfm. Gottfried Heß u. Johanna Staubitz
Eisendreher Arnold Hinsen u. Hulda Thies
Verlader Jakob Hochlenert u. Elise Schwinn geb. Herrmann
Schreiner Wilh. Ifele u. Pauline Kratzert geb. Hönig
Bauarb. Karl Kling u. Marie Sprenger
Former Ad. König u. Barb. Haller geb. Claas
Bankangest. Otto Kroschel u. Paula Ebert
Stadtbauinspektor Johann Link u. Anna Ley geb. Erbes
Bauarb. Wilh. Maier u. Maria Unser
Kfm. K. Mühlhölzer u. Philippine Quilliams
Schlosser Martin Planz u. Frieda Black
Steinhauer Phil. Rausch u. Gertrud Wagner geb. Goibl
Fuhrm. Oskar Schäfer u. Kath. Klemenz
Sattler Walter Schulze u. Amanda Kopp
Tagl. Wilh. Sensbach u. Maria Sidd
Fabrikarb. Robert Staudt u. Elisabeth Staudt geb. Welker
Lokomotivheizer Heinr. Wagner u. Margareta Klemenz geb. Henrich.
Kfm. Wilh. Stahl u. Gertrud Schäfenacker
Stukkat. Adolf Schnieringer u. Marg. Noe
Bahnarb. Anton Müller u. Johanna Zeyer geb. Strauß
8. Arzt Dr. med. Gustav Keller u. Marie Weiß
Gerichtsinspektor Gg. Ströhlein u. Luise Menz
Ing. Ernst Zahn u. Frieda Grimm

Dezember **Geborene:**

4. Stadtarb. Phil. Emil Klempp e. S. Emil
6. Maurer Peter Baß e. T. Anneliese
6. Malermstr. Aug. Christian Roller e. S. Richard Harry
4. Artist Karl Hermann Pienzig e. S. Rolf Armin
5. Schlosser Friedr. Wildenmann e. T. Eleonore Luise
6. Ing. Wilh. Krämer e. S. Horst Günther
2. Fuhrunternehmer Karl Ludwig Eberle e. S. Ludwig
2. Tagl. Adolf Münch e. S. Adolf
4. Bäckermstr. Bernhard Kratzmann e. S. Gerhard Bernhard
2. Werkzeugschlosser Josef Glas e. S. Karl Heinz
2. Telegraphenassistent Max Mühle e. T. Hildegard Luise Maria
3. Metzger Karl Aug. Jäger e. T. Lieselotte Elisabeth
8. Rechnungsinspektor Heinrich Widder e. S. Horst Heinz
3. Schlosser Friedr. Albert Riemensperger e. S. Fritz Georg
3. Ing. Richard Martin Paul Starke e. S. Erich Johannes Richard
3. Architekt Arthur Leonhard Reidel e. S. Arthur Jakob
4. Fuhrunternehmer Bernhard Herrwarth e. S. Ernst Gustav
5. Sattler Mich. Reinlein e. S. Ludwig
6. Kaufm. Alois Weis e. S. Walter Ludwig
7. Kfm. A. Reiß e. S. Horst Adolf Aug. Gottlieb
2. Kaufm. Adolf Adam Heinr. Biermann e. S. Gunar Adolf
2. Kaufm. Adolf Adam Heinr. Biermann e. S. Erich Paul Friedrich
6. Kfm. Karl Brück e. T. Hannelore Katharina Edmunda
7. Fabrikarb. Max Friedr. Wilh. Möske e. S. Günther Herbert Norbert
8. Kutscher Otto Köhnlein e. T. Alice Elfriede
6. Expedient Kurt Gerner e. T. Gisela Hedwig Maja

Nov. u. Dez. **Gestorbene:**

30. led. Dienstm. Kunigunde Scheidel 33 J. 7 M.
3. ledige Fabrikant Friedr. Bödeker 69 J. 6 M.
5. Mathilde geb. Franz Ehefr. d. Holzbildhauers Heinrich Wich 35 J. 7 M.
6. Theresia geb. Heuser Ww. d. Landwirts Karl Vogt 88 J. 1 M.
5. Kurt Brehm 1 M. 14 Tg.
6. Elisabeth geb. Veith Ehefr. d. Tagl. Josef Meichert 57 J. 1 M.
6. Josef Wilh. Tillessen 1 M. 1 Tg.
6. Susanna geb. Reinfort Ehefr. d. Bauführers Georg Göckel 42 J. 8 M.
7. Schneider Karl Theodor Mackert 64 J. 11 M.
6. led. berufslose Johanna Babette Eckardt 54 J.
6. Uhrmachermeister Eugen Jung 28 J. 1 M.
5. Gerda Elisabeth Schneider 2 M. 4 Tg.
7. Margareta geb. Schmitt Ehefr. d. Tagl. Michael Gottfried Selzer 69 J. 10 M.
6. led. Postaushelf. K. Wilh. Friedel 22 J. 1 M.
7. Julius Groß 1 Tg.
6. led. Stenotyp. Anna Maria Lang 20 J. 10 M.
6. led. Stenotypistin Elisabeth Aloisia Zeyrmeisel 18 J. 8 M.
6. Kfm. Silvain Wolf 49 J. 8 M.
7. Julie Auguste geb. Kürcher Ww. d. Oberlehr. Friedrich Tobias Hauert 60 J. 4 M.
2. Adolf Münch 5 Minuten.
8. Sofie geb. Schmitz Ww. d. Badeaufsehers Valentin Andres 69 J. 2 M.
2. Kfm. Josef Wilh. Beutz 43 J. 11 M.
8. Dreher Martin Klamm 73 J. 11 M.
2. Oberaufseher a. D. Georg Nikolaus Eisen 66 Jahre 6 M.
8. Horst Adolf August Gottlieb Reiß 1 Tg.
8. Anna geb. Landes Ww. d. Oberleutnants a. D. Gotthard Wittmann 77 J. 7 M.
9. Anna Maria geb. Diefenbacher Ehefr. d. Zugführers a. D. Gg. Adam Huber 60 J. 10 M.

Zu Weihnachten schenkt stets das Rechte, wer "4711" wählt. Wo Zweifel die Geschenkwahl erschweren, ist "4711" die sinnigste Überraschung

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

No 4711. Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Teppiche
Deutsche und Perser
Brücken, Diwandecken und vornehme Weihnachts-Geschenke
Große Auswahl
Mäßige Preise
Zahlungserleichterung
Teppich-Haus BRYM
Elisabethstr. 1
am Friedrichsplatz
2949 Telephon 4373.

Krätze Hautjucken verschwinden sofort nach Gebrauch von Ehrcolit-Tinktur. Kein Beschmutzend. Wäsch. Preis Mk. 2.50
Allein echt z. haben bei: Drog. Ludwig & Schütthelm Mannheim O 4, 3.

Aber Kind, bei dieser Kälte im offenen Fenster?

Ach Tante, Rudi hat wieder das ganze Zimmer verqualmt und ich kann den Geruch wirklich nicht vertragen.

Soll's nicht am Tabak liegen? Du weißt, Onkel raucht auch stark, aber nur Klepenkerl und ich muß sagen, den Geruch habe ich sogar gern.

Das Beste ist, Du kaufst Deinem Mann zu Weihnachten einige Pakete Klepenkerl oder Madastra und wenn's langt, noch eine Original-Oldenkott-Pfeife, dann ist Euch beiden geholfen.

Vornehm wirken Gravierungen in Gold, Silber, Elfenbein u. unecht, für den Weihnachtstisch
Siegel-, Petschafte, Messing- und Emailschilder, Aussteuerschablonen
P. WERRE. Graveur
P 3. 17 Eckladen Telefon 5400

Jackie's Jazz-Band-Kapelle
empfiehlt sich für Tanzlokale und Restaurants. Angebote unter S. N. 96 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für die Weihnachtsfeiertage empfehle ich: 12134
Präsentkörbchen in jeder Preislage
Rollschinken in jeder Größe
ff. Leberwurstsorten
ff. Aufschnitt, Schinken
Spezialität: Wurstäpfel m. Kalbsleberwurstfüll.
August Schneider
Tel 1720 J 3a, 6.

MARCHIVUM

Tieferschüttert bringen wir zur Kenntnis, daß heute unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Großvater, Schwager und Schwiegervater

Karl Rothweiler

nach kurzem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre seinem ihm vor 10 Tagen im Tode vorangegangenen Sohne nachgefolgt ist. *3779

Mannheim, den 21. Dezember 1925. Kepplerstraße 16a.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Max Wühler
Familie Otto Rehn
Familie Bieber.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am 17. Dezember ist unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Hornung Wwe.

geb. Muth

unerwartet gestorben. *3707

Namens der Hinterbliebenen:
Else Winder geb. Hornung
Walter Hornung, Ingenieur
Lothar Winder, Staatsanwalt.

Die Einäscherung hat in Stille stattgefunden.

Statt Karten!

Phip Pfister
Dipl. rer. pol.
Line Pfister
geb. Fuhr
Vermählte

Mannheim, den 22. Dez. 1925
Kalmitplatz 12 Lameystraße 11 *3782

Dr. Leimbach
ist vom 25. 12. 25 — 10. 1. 26 verreist
Vertretung wie gewöhnlich Em147

Preiselbeeren
25-Pfd.-Eimer 13 M., 10-Pfd.-Eimer 6 M einschl. Verpackung
Apfelgelee
10 Pfd.-Eimer 6 M. einschl. Verpackung
Himbeersaft
in Korbflaschen v. 10 u. 20 L. Inhalt per kg 1,35 M. Korbflasche wird zu Fabrikpreis berechnet. Alles in reinster Beschaffenheit, mit bestem Kristallzucker eingekocht. Versand geg. Nachnahme zuzügl. Porto. 12138
Rittergut Oedingberge
Post Gisnderff (Teutoburger Wald)

Möbel
von nur solider Beschaffenheit, **Küchen** v. 200.— bis 625.— RM. **Schlafzimmer** mit 3tür. Spiegelschrank von 600.— bis 2400.— RM. **Speisezimmer** von 650.— bis 2400.— RM. **Herrenzimmer** v. 480.— bis 1500.— RM. und höher großes Lager in 4 Stockwerken [S169
H. Schwalbach Söhne
Möbellager B 7. 4

Nähtische
Rauchtische, Teetische, Flurgarderoben, Chaiselongues mit und ohne Decken verkauft preiswert B5580
Binzenhöfer, Möbelgeschäft u. Schreinerei, Augartenstr. 38.

Schreibmaschinen
aller Systeme, neu und gebraucht, mit Garantie 634
preiswert zu verkaufen

Die moderne dauerhafte Büroschreibmaschine

Carl Winkel
Mitinhaber: Jos. Arzt
Fachgeschäft f. Büromaschinen
N 3, 7-8 Tel. 2435
Eigene Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme.

Billiger Spielwarenverkauf
Seckenheimerstr. 24 **Bazar Zimmermann** Haltest. Werderstraße
Verkaufe ab heute mit 10—20% Rabatt auf Restbestände Puppenwagen, Holländer, Schaukelpferde, Roller etc. *3799

Ich **muß** wegen Umzug räumen
Pelzmäntel, Füchse, Garnituren
zu jedem annehmbaren Preise.
Pelz-Therkatz,
Mannheim, L 2, 7, part. Kein Laden.

Billige Weihnachtsäpfel
pro Ztr. **12.— Mk.** *3806
Abgabe von 20 Pfund an.
Louis Kumpf, K 4, 3.

Wunderkerzen
12 Cart à 10 Stück **70 Pfg** S351
Rennert G 5. 14, S 1. 9, Mittelstr. 59

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber die Firma Philipp Knaup, Konfektionshaus in Mannheim-Neckarau wird zur Abwendung des Konkurses Geschäftsaufsicht angeordnet. Zur Geschäftsaufsichtsperson wird Herr Dr. Orth in Mannheim, A 3, 8 ernannt.
Mannheim, den 18. Dezember 1925. 141
Bad. Amtsgericht BG. 10.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma Bub & Leitz, Maschinen- u. Waagenfabrik in Mannheim-Rheinauhafen wird heute vormittag 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Fischer, Mannheim, Lachnerstr. 7. Konkursforderungen sind bis zum 9. Januar 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag, den 16. Januar 1926, vormittags** 10 Uhr, vor dem Amtsgerichte Abt. BG. 10, II. Stock, Saal D–Zimmer 114, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. I. 1926 Anzeige zu machen.
Mannheim, den 19. Dezember 1925. 141
Bad. Amtsgericht BG. 10.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma Oskar Lang in Mannheim, H 7. 20, wird heute 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Ebertsheim jr. in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 8. I. 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: **Montag, den 18. Januar 1926, vorm. 10 Uhr,** vor dem Amtsgericht Abt. BG. 10, 2. Stock, Saal B., Zimmer Nr. 112 Termin anberaumt. Allen Personen welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. I. 1926 Anzeige zu machen. 141
Mannheim, den 19. Dezember 1925.
Bad. Amtsgericht BG. 10.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Städtische Krankenanstalten

Am Donnerstag, den 24. u. am Donnerstag, den 31. Dezember 1925, sowie am Samstag, den 26. Dezember 1925 (2. Weihnachtsfeiertag) ist **kein Besuchstag.** 36
Besuchstage: Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag); Sonntag, den 27. Dezember 1925; Freitag, den 1. Januar 1926 (Neujahrstag); Sonntag, den 3. Jan. 1926.

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, den 24. Dezember, nur von 8—12 Uhr, für das Publikum geöffnet. 74
Städt. Leihamt.

Das städt. Leihamt verkauft während den Geschäftsstunden (8—12 u. von ½3—½5 Uhr) eine Partie 74
Warme Handschuhe
in der Größe: 25—30 für Kinder, 31—33 für Mädchen, 35—40 für Frauen, zu günst. Preisen gegen Barzahlung. Es werden auch Einzelpaare abgegeben Näh. am Schalter 7.
Städt. Leihamt.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch** Anfang-Nummer 1930. 43

Zwangsversteigerung!

Mittwoch, 23. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle **Industriestr. 2,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 12182

2 Parketthobelmaschinen, 4 seitig, Modell P.A. Fromag, 2 Bohrmaschinen.
Hieran anschließend in **Luzenberg,** Zusammenkunft **Hafenbahnstr. 1**
Eine Partie Bretter.
Nachm. 2 Uhr im Pfandlokal, Q 6, 2
2 Kassenschränke, 2 Schreibmaschinen, 2 Bücherschränke, 1 Büro-Einrichtung, 1 Fahrrad.
Mannheim, den 22. Dezember 1925
Weller, Gerichtsvollzieher, Q 6, 1.

Städt. Sparkasse Mannheim.
Die **Schalter** der Sparkasse sind am kommenden
Donnerstag, den 24. Dezbr. 1925 nachmittags von 12 Uhr an geschlossen. 62

Der Andrang
der Käufer in dem rühmlich bekannten **Seifenhaus am Markt** ist derart, daß wir bitten müssen, sich rechtzeitig in unserer riesigen Auswahl von Geschenkpackungen (Mk. 0.50 bis Mk. 15.—), **Christbaumschmuck** und **Weihnachtskerzen** einzudecken. 12146

Offene Stellen

Elektroschweisser
für größeren hiesigen Betrieb **gesucht.** 7
Arbeitsamt, N 6, 3

Vertreter
für zwei führende Mineralheilwässer und Brunnensalze für Mannheim u. weitere Umgebung gesucht. Persönl. Aerztebearbeitung erforderlich. Nur anerkannt tüchtige Herren, die nachweislich bestens bei Apotheken und Drogerien eingeführt sind und auf eine längere Tätigkeit in dieser Branche zurückblicken können, wollen Bewerbungsschreiben senden unter V. T. 144 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 12126

Leistungsfähige Fabrik die ausschließlich **Bonbons u. Creme-Artikel** in erstklassiger Qualität herstellt, **sucht** für den Platz **Mannheim** tüchtigen
Vertreter
Nur branchekundige Herren, die bei der einschlägigen Kundschaft nachweisbar gut eingeführt sind wollen Angebote einreichen unter S. V. 3129 an die **Invalidendank** Annoncen-Expedition in **Mannheim** D 2, 8

Leitende Dauerstellung.
Kaufmännisch gebildeter und durchaus auch im Patentwesen erfahrener Em147
Ingenieur
von Spezialmaschinenfabrik (Baden), für Innen- und Außendienst **gesucht.** Anwartschaft auf baldiges Aufrücken in den Vorstand. Zwecks Interessennahmen und aus Anlaß des Ablebens des bisherigen Leiters ist die Uebernahme einer kleinen Partie Aktien erwünscht, aber nicht Bedingung.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **R M. 467 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

Teilhaber *3791
von Fabrikbetrieb der chemischen Branche mit zunächst M. 6—10000.— Kapital sofort gesucht — Wertvolle maschinelle Einrichtung ic. vorhanden Adressen erbeten unter S H. 91 an die Geschäftsst.

Stenotypistin
absolut sicher in Aufnahme und Wiedergabe, von Maschinenfabrik **gesucht.**
Anfängerinnen ausgeschlossen. Em147
Ausführliche Angebote unter **O. M. 465 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

2 tüchtige
Verkäuferinnen
womöglich aus der Lebensmittel- oder Feinkostbranche per sofort zur Aushilfe gesucht.
Max Pfeiffer, Weingroßhandlung, Schwetzingerstraße 42. 12130

Mädchen
für Büfett **gesucht.** *3697 **C 4, 1.**

Alle Vertreter nehmen Schlager mit! Verschaffeltstr. 18, II. r. *3781

Zum 1. Januar tüchtiges
Alleinmädchen
in kleineren Haushalt gesucht. *3800
Werderstr. 15, 4. St.

Perfektes, ehrliches
Mädchen
welches selbst kochen u. d. Haush. versch. kann, per 1. Jan. 26 gesucht. Vorzustell. zw. 3—5 Uhr *3778 **S 6, 38, 2 Tr.**

Stellen-Gesuche

Junge, saubere Frau sucht *3788
Servierstelle
auch Aushilfe. Angebote unter S. F. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Perfekte Stenotypistin
in sämtlichen Büroarbeiten durchaus bewandert, mit prima Zeugnissen. B5638
sucht Stellung
eventl. auch für halbe Tage per sofort oder später. Angebote unt. R. H. 66 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin
(200 Silben) selbständige, zuverlässige Arbeitskraft, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht sich per 1. 1. 26 zu verändern. Gefällige Angebote unter S. E. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3787

Scheine, die uns nicht erreichten.
Es fehlen immer noch:
1. Zweimarkschein F 11377479,
2. Fünfmarkschein M 5615777,
3. Zweimarkschein F 11417787,
4. Fünfmarkschein 0 2797773,
5. Zehnmarkschein K 2778287,
6. 20 Markschein H 2387477.
Rückgabe gegen den 10fachen Betrag während der Bürozeit an der Hauptkasse der Neuen Mannheimer Zeitung E 6, 2 Dep 430

Verkäufe.

Frackanzug
auf Seide gearbeitet, und
Gehrockanzug
beide sehr gut erh., für schl. Fig., ca. 1,65 gr., billig geg. bar zu verk. Schäfer, Schneider, T 2, 2 B5615

1 Cutaway
für mittl. Figur, wenig getrag., zu verkaufen. *3786 F 6, 12, part.

Pianos
neu, 890 Mark verkauft Adolf Geisel, O 7, 8, 3. Stock. *3797

2 alte Violinen
(Solo- und Orchester-Violine) zu verkaufen. Anzusehen von abends 6 Uhr an bei B5636 Haus, Q 7, 8, 2. Stock Hinterhaus.

Grammophon
Schrankapparat, Truhe neu, sowie Platten billig zu verkaufen. B5587 F 4, 15, part.

Salon-Grammophon
mit 10 Platten preisw. zu verkaufen. B5644 T 2, 16a, 1 Treppe.

Pass. Weihnachtsgeschenk
Neue Konzertzither
preiswert zu verkaufen. Krappmühlstr. 16, 3 Tr. bei Ihrig. *3734

Neue
Klischee
für Konfektionsgeschäfte geeignet, billig zu verkaufen. *3720
„Heda", Herren- und Damenbekl.-Ges. m. b. H. E 3, 7.

Zu verkaufen:
1 Photo Apparat
f. Rollfilm, 6×6 cm, m. Anastigmat 1:6,3, 25 M.
1 neuer Smoking
für mittl. schlanke Fig., 100 M. Zu erfragen in der Geschäftsst. *3745

Vollständig neues, modernes, kompl.
Speisezimmer
wegzugshalb. sehr billig abzugeben bei Müller, U 6, 19, 3 Tr. B5645

Weihnachtsgeschenk
Nähmasch. Pfaff 60 M, Damenrad f. neu, 60 M Koldenschlag, H 1. 15, III. *3785

Singende Säge
mit Bogen, Schlegel u. Ueberzug 30 M.
Konzertzither
mit Noten und Saiten für 20 M zu verkaufen. **Pomorsli, F 7, 27,** B5642 3. Stock.

Neuer schöner großer
Kinderkaufladen
billig zu verkauf., evtl. auch gegen Geflügel zu tauschen. Adresse in der Geschäftsstelle. *3792

Kauf-Gesuche.

Haus
mit 30 000 M Anzahlg. u. hoher Abzahlung zu kauf. gesucht. Freiwerd. ein. Wohnung nicht notwendig. Lage gleichgült. Angeb. mit Steuerwert u. Preis unt. S. C. 86 a. d. Geschäftsst. *3776

Ladentheke
mögl. mit Glasaufsatz, Marmortische, rund und viereckig, *3752
Stühle, zirka 100 Stück einheitlich,
Bierbüfett, 1,80—2 m l., Küchenherd, mögl. weiß, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R. Q. 74 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche.

Gesucht
Magazin
ca. 200 qm, mit Büro. Angebote unt. R. V. 79 a. d. Geschäftsst. B5640

Leeres, heizbares Zimmer
von jungem Ehepaar in Stadtmitte zu mieten gesucht. Angebote unter O. Q. 99 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B5611

Ab Anfang Jan. 1926 sucht ein Herr für einige Monate in der Oststadt B5647
2 gut möblierte
Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimm.) zu mieten. Angebote unter S. J. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
in guter Lage, Mannheim od. Ludwigshafen per 1. 1. 26 B5643 gesucht. Angebote unt. R. Z. 83 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
auf 1. 1. 26 gesucht. Separater Eingang bevorzugt. Angebote unt. S. D. 87 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3777

Vermietungen

80 Zimmer jed. Preisl.
Eilbote Sturm, H 1. 2. B5633

Zwei Wohnungen abzugeben!!!
Eine 2 Zimmerwohng., möbliert, 3. Stock, und eine 3 Zimmerwohnung mit eingerichtetem Bad, 4. St. bei d. Max Josefstraße geg. eine 4 Zim.-Wohng., nicht part., fof. abzugeb. Angeb. unt. P. Z. 33 a. d. Geschäftsst. *3615

Gut möbl. Zimmer
mit Pension zu vermiet. *3716 B 2, 10, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B5639
Mittelstr. 36, 3. St. L. Anzusch. 2—5 mittags.

Vermietungen

Sofort beziehbare
sehr hübsche Neubauwohnungen von 3 Zimmern und 4 Zimmern mit Bad, Küche und Zubehör, ganz trocken, gut ausgestattet, in Neckarauerstraße 20 und 22, preiswert zu vermieten. Bauzuschuß und Wohnungsberechtigung notwendig.
Spar- u. Bauverein Mannheim
Geschäftsführer: **Kratz,** Kl. Merzelstr. 7, Tel. 6090.

Gut möbliertes
Zimmer
Nähe Friedrichsbrücke zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *3724

Hübsch möbl. Zimmer
an bess. Herrn od. Dame auf 1. Jan. zu vermiet. Friedrichsfelderstr. 5, II. Nähe Bahnhof. *3768

Möbl. Balkonzimmer
an bess. Herrn zu verm. Maher, Rosengartenstr. 34.

Hübsch möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an nur bess. sol. Herrn per 1. Jan. 26 zu vermieten Beethovenstr. 12, 1 Treppe rechts. *3764

Große, helle
Werkstätte
m. Keller, Nähe Hauptbahnhof, als Lagerraum od. Werkstätte sofort zu vermieten. Angeb. unt. R. P. 73 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3749

Geldverkehr.

Auf hypothekenfreies
Geschäfts- od. Wohnhaus
nur in bester Lage I. Hypothek mit ca.
Mk. 50000.-
zu vergeben. 12106
Angebote unter V. S. 143 an die Geschäftsst.

Lebende Karpfen
Hechte, Schleien, Steinbutt
Seezungen, Backfische
Cabliau
Frischen Salm im Ausschnitt
empfiehlt
M. Adler, G 4, 12 *3808
Telephon 2881

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 22. Dez. 1925
Vorstellung Nr. 122. Miete C. Nr. 17
BVB. Nr. 6701—6749, 8445—8480, FVB. Nr. 301 bis 315, 351—373, 3201—3218, 3251—3270, 3291—3299

Das tapfere Schneiderlein.
Ein frohes, lustiges Märchenspiel mit Volksliedern in 5 Bildern von Heinrich Römer
Musik von verschiedenen Komponisten
In Szene gesetzt von Johannes Heinz
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Kinder-Tänze von Dr. Lida Wolkowa
Anfang 7½ Uhr — Ende gegen 10 Uhr

P e r s o n e n:
Der König: Karl Neumann-Hoditz; Die Königstochter: Elvira Erdmann; Das tapfere Schneiderlein: Fritz Linn; Die Mustrau: Else de Lank; Ein schwarzhaariger Riese: Josef Renkert; Ein rothaariger Riese: Johannes Heinz; Das kleine Häslein: Karola Behrens; Die Hexe: Julie Sanden; Der Bär: Ernst Langheinz; Der Prinz aus dem Goldlande: Albert Parsen; Der Hausmeister: Hans Godeck; Erster, Zweiter, Dritter, Vierter Ritter: Anton Gangl, Willy Birgel, Georg Köhler, Harry Bender. — Tiere des Waldes, vier kleine Mohren

Inhalt: Erstes Bild: Die Fliegenschlacht; Zweites Bild: Die Riesenjagd; Drittes Bild: Das Rätselraten; Viertes Bild: Das Hexenhäuschen; Fünftes Bild: Der Tanz der Gäste beim Hochzeitsfeste. Spielwart Harry Bender
Pause nach dem dritten Bilde

„Weihnachten im Nibelungensaal"

Nur am 1. Feiertag
den 25. Dezember, abends 8 Uhr
Ohne Bewirtschaftung
Kleine Preise: 90 Pfennig bis 1.90 Mark

„Unterm Weihnachtsbaum"
Großer bunter Familienabend
Aus dem Programm:
Weihnachtsklänge: Choral - „Weihnachten" für gem. Chor, Orgel, Sopran und Orchester
Feierstunde: Kantate „Die letzte Walpurgisnacht" von Mendelssohn für gem. Chor, Soli und Orchester.
Tanz und Spiel: Tänze von Margot Brechtel. Singspielaufführung „Bastien u. Bastienne" von Mozart.

Solisten: Ottilie Lion-Letti, Elisabeth Schlotterbeck-Textor, Julius Krämer und Dr. E. Weiß — der gem. Volkschor Mannheim-Neckarau und das Konzertorchester unter Leitung der Herren L. Gaber und O. Homann-Webau — Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Weihnachten im Nibelungensaal

Nur am 3. Feiertag 12144
Der große Erfolg!
Einziges Gastspiel Braunschweiger Operettenhaus
Der Leutnant des Königs
mit Paul Birnbaum als
Fridericus Rex.
Karten zu Mk. -.90 bis 2.90 einschl. Steuer an den Vorverkaufsstellen K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannh. Musikhaus, P 7. 14a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. 16, Verkehrsverein Rathausbogen O 7, 11, sowie an den 3 Feiertagen im Rosengarten

Lina Schmidkonz Gesellschafts-Tanzlehrerin

langj. Mitglied des hies. Nationaltheaters beginnt
Anfang Januar mit ihren neuen
Tanz-Kursen
in den *3685
Gesellschaftstänzen allerletzter Richtlinie wie Charleston usw.
Erstklassiger Einzelunterricht.
Rechtzeitige Anmeldungen in meiner Wohnung D 5, 11. Telef. 10411 erbeten.

Offeriere von großen Treibjagden:
Odenw. Hasen und Rehe, Fasanen u. Wildenten. Ferner **Fett- u. Brat-Gänse, Suppenhühner u. Hahnen** alles in großer Auswahl und **frische** Ware zu **billigen** Tagespreisen. 12140
Eugen Schellmann, Augartenstraße 45
Telefon 10313, und Wochenmarkt

Echte französ. Parfümerien

best. Marken sind eingetroffen! Nur solange Vorrat! S351
Parfüm Coty-Paris-L'origan, Chypre per Fl. von 5.50 an
Roger & Gallet-Toiletten-Seife, Karton mit drei Stück . . 3.00
Deutsche Parfümerien
das Beste was hergestellt wird:
Nr. 4711 Tosca-Parfüm p. Fl. 15.—, 8.50 und 4.80
Khasana-Parfüm p. Fl. 10.—, 7.—, 5.— und 3.00
Tranc Parfüm per Fl. 4.50, 2.— u 0.75
Tai-Tai-Parfüm per Fl. 5.—, 4.—, 2.— und . . . 1.00
Khasana-Geschenkkartons Seife u. Parf. p. Kt. 5.50 u 3.50
Tai Tai-Geschenkkartons Seife u. Parf. p. Kt. 7.— u. 5.00
Gustav Rennert
Größtes Spezialgeschäft in Bürsten, Seifen u. Parfümerien
G 5, 14 — S 1, 9 und Mittelstrasse 59

UFA-THEATER

P 6 — Das beliebte und führende Filmtheater seit 18 Jahren — P 6
Enge Planken
Heute bis Mittwoch der Romanfilm:

Die Frau mit dem schlechten Ruf

Ein Drama in 6 Akten v. Grant Allens Roman: „The woman who did".
Regie: Benjamin Christensen.
In den Hauptrollen:
Alexandra Sorina
Lionel Barrymore, Gustav Froelich, Frieda Richard, Fritz Richard usw.
Anmerkung: Wir verweisen besonders auf die bildschöne, bestrickende Alexandra Sorina, welche zuletzt in dem Film „Der Herr Generaldirektor" durch ihr besonders hervorragendes Spiel mit Albert Bassermann auffiel.

2. Der köstliche Film:
Kinder der Freude
Ein Lustspiel in 5 Akten. In den Hauptrollen die zwei Darsteller von Weltruf: **Mary Prevost und Monte Blue**

3. Neueste Ufa-Wochenschau.
U. a.: Deutsche Taucher erreichen auf offenem Meer eine Tiefe von 80 m und stellen damit einen Weltrekord auf. — Zu dem rätselhaften Verschwinden der Sängerin Jurjewskaja. Die Teufelsbrücke bei Andermatt. — Nach Damaskus, Abtransport franz. Truppen. usw.

Anfangszeiten der Filme wochentags
3.45, 4.45, 5.50, 6.10, 7.10, 8.15, 8.40, 9.40 bis 10.45 Uhr.

SCHAUBURG

K1 — Das schönste u. größte Film-Theater in Mannheim u. Baden — K1
Nähe Friedrichsbrücke
Tel. 867 und 10088

Heute bis Mittwoch
Das Tagesgespräch
in Mannheim bilden augenblicklich unsere
großen Spieltage
bei verstärktem Ufa-Orchester mit dem faszinierenden Wiener-Kunstfilm:

Der Walzer von Strauß

6 Akte von Walter Reisch.
Regie: Max Neufeld.
Hauptdarsteller: Thessy Harrison, Eugen Neufeld, Georg Kundert, Charlotte Ander, Svetislav Petrovich, Fred Louis Lerch, Robert Valberg.

2.
In Neuaufführung:
Der Hund von Baskerville
Nach dem gleichnamigen Detektiv-Roman von Conan Doyle.
6 Akte einer fabelhaft spannenden Handlung.

3.
Neueste Ufa-Wochenschau!

Anfangszeiten der Filme wochentags:
4.20, 4.50, 5.05, 6.05, 7.55, 8.15 und von 9.10 bis 11.00 Uhr.

Schreiber

Für die
Feiertage:
Konserven
Große Auswahl in Gemüse- und Obst-Konserven

Oelsardinen . . Dose 45, 55, 80 Pfg
Kap Hummer . . . . Dose 2.00
fst. Majonnaise . . . . Glas 1.00
Westf. Pumpernickel in Dosen 50 und 75 Pfg.
Freiburger Bierbrezel Paket 25 Pfg

Feine Tafelkäse:
Schweizer, Edamer, Münster, Roquefort, Gervais, Camembert, Rahmkäse, Romadour
frische Holl. Butter . . . Pfund 2.30

Tafelfertige **Flaschenweine**
per Fl. inkl. Glas und Steuer 80 Pf. bis 4.-

Arak - Rum - Weinbrand
Edelbranntwein - Süsse Liköre
Im Laden **T 1, 6**
Hasen, Rehe, Gänse, Hahnen, Suppenhühner
S364

Schreiber

Gebisse, Kronen u. Brücken
bei mäßiger Berechnung. Langjährige Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit *3761
Zahn-Praxis Georg v. Gralath
U 1, 9, Nähe Neckarbrücke
Sprechstunden: 9—12, 2½—6 Uhr

Mit **goldenen** Lettern verdient verkündet zu werden:

Peter PAN

Der Film für Alt und Jung.
Das Vollendetste, was in technischer Hinsicht bisher geleistet worden ist!
S357/65

WEIHNACHTS ANGEBOT
Gamaschen-Anzüge, 4teilig
(Weste, Gamaschenhosen, Schal und Mütze) schwere, reinwollene Qualität
Gr 3, M. 14.50, Gr. 2, M. 12.— Gr. 1, M. 9.50
Kinder-Westen in schönen Farben M. 5.50, 4.95 4.25
Taschentücher für Damen, Herren u. Kinder in reichhaltiger Auswahl, zu billigsten Preisen. S362
Kaufhaus
Dugeorge
Mittelstraße 90/92.

ALHAMBRA
MANNHEIM P 7. 23.

Ab heute bis einschl. Donnerstag
Der Film der fabelhaften Sensationen
Tornado
7 Akte 7
eines unerhörten Geschehnisses, das alle Vorstellung übertrifft.

Diese Tornado-Katastrophe bringt Bilder von hinreißender Wucht und wilder Schönheit. Dieser Sturm ist ein Erlebnis. Ein unerhörter Anblick ist es, wenn die gefällten Stämme im hochgehenden Strom zu Bergen aufgetürmt werden und durch ihre ungeheure Wucht ganze Uferdörfer wie Spielzeuge wegschwemmen. Was hier die Regie an technischem Können geleistet hat, ist unvergeßlich

Ein beglückendes Labsal in dieser Zeit ist der überaus lustige Film
„Je oller, je doller"
Der Film der tausend neuen urgelungenen Ideen. Ueber diesen Film wird sich selbst der ärgste Griesgram vor Lachen wälzen.

Außerdem die neueste
Deulig-Wochenschau
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorst. 8.30 Uhr

Vermischtes.

PIANOS
hervorragend tonschöne eigene Fabrikate, sehr preiswert, desgl. fremde Fabrikate in reich. Auswahl billigst. Bequeme Teilzahlung. B5626
Scharf u. Hauk, Piano- u. Flügelfabrik, C 4, 4.

Tonschönes, starkes
Piano
gebr., auch gegen Teilzahlg., sowie **Glockenspiel** für Künstler verkauft 3099
Parlophon-Musikhaus Schwab, K 1, 5, b. Neckarbrücke.

Theaterplatz
2. Parkett, 11. Reihe, Miete A. weg. Trauerfall abzugeben. *3773 Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Autokäufer!
erhalt. kostenlos Adress. von Verkäufern sachverständig geprüft. Wagen. Kolossale Auswahl! Keine Provisions-Vermittlung. B5617
Ober-Ing. Willens, Mannheim, U 6. 17. Telephon 3102.

Hell eich. Schlafzimmer
(neu), ovaler Spiegel, weißer Marmor, sowie
Paddelboot
außergewöhnl. billig zu verkaufen. *3719
Schreinerei Friedrich, Bellenstr. 30.

Anfertigung von
Damen Jackenkleider
Mäntel, Kleider jeder Art, in und außer dem Hause. Tag 4.50 ℳ. Angeb. unt. Q. R. 50 a. d. Geschäftsst. *3680

Auf zum Wintersport nach Schönmünzach!

Gelegenheit zum Rodeln, Ski- und Eislaufen
Zum angenehmen Erholungsaufenthalt über Weihnachten und Neujahr empfehlen sich: S246
Hotel Post, Tel. 4. Tagespens. RM. 6.50 bis 7.00
Hotel Waldhorn, Tel 5. „ „ 6.50 „ 7.00
Gasthof z. Schiff, Tel. 12 „ „ 5 bis 5.50
Gasthof zum Steinbock, Tel. 19 verb. mit Café.

Neu-Eröffnung
Kunst- u. Antiquitäten-Börse
Großes Lager in Möbel aller Stilarten, sowie Porzellan - Bilder - Zinn etc.
12100 **M. Brosch, L 2, 8.**

Für die Feiertage!
Sehr günstige Wein-Einkaufsgelegenheit
über die Straße für Weihnachten und Neujahr.

Pfälzer- und Rheinweine

St. Martiner	p. Lt. **0.75**,	bei 5 Lt. Mk	**0.70**
Alsheimer Berg	„ „ **1.—**	„ 5 „ „	**0.90**
Odernheimer Hölle	„ „ **1.20**	„ 5 „ „	**1.10**
Niederhauser Stollberg	„ „ **1.40**	„ 5 „ „	**1.30**
Hambacher	„ „ **1.60**	„ 5 „ „	**1.50**
Saumagen Kallstadter	„ „ **1.80**	„ 5 „ „	**1.70**
Dürkheimer Spielberg	„ „ **1.90**	„ 5 „ „	**1.80**
„ **Feuerberg**	„ „ **2.40**	„ 5 „ „	**2.30**

Ganz besonders empfehle ich meinen
Orig. 1921er Oppenheimer p. Lt. **1.60**, b. 5 Lt. Mk **1.50**

Rotweine
12150

Neustadter	p. Lt. **0.90**,	bei 5 Lt. Mk	**0.85**
Wachenheimer	„ **1.30**,	„ 5 „ „	**1.20**

Korbflaschen und Flaschen käuflich und leihweise.

Bayerlein
Das bekannte Haus für Kenner.
Lortzingstr. 17/19 — Telephon 6708
Mittelstr. 146 — Telephon 6778

Weihnachtszauber bei Schmoller

Für die Feiertage:

GUNTRUM-SPEZIALBRÄU

von ganz vorzüglicher und bestbekömmlicher Qualität.

Brauerei J. A. Guntrum, Bensheim

Niederlage Mannheim S 6, 9. Vertreter J. Höß, — Telephon 2166. 12030

Parlophon Musik-Apparate

der Carl Lindström A.-G. größte Sprechmaschinenfabrik Deutschlands liefert gegen 1/3 Anzahlung und von 5 Mk. Wochenraten ab. 12004

Hauben-Apparate ab **66** Mark

Schallplatten zu Mk **2.50, 3.25** und **3.75**

Violinen, Mandolinen, Bandonions, Zithern, Jazzband-Instrumente, **Pianos**. — Ersatzteile, Reparaturen.

Neu: Retoraufnahme-Apparat!

Jedermann kann sofort seine Stimme hören.

Parlophonmusikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b u. Ludwigshafen, Wredestr. 10a

Tanzschule

Stündebeek

Friedrichspl. 14 Tel. 3006

Neue Modetanzzirkel f. Herrschaften gesetzten Alters beginnen am 4. Jan. 1926. Prosp. kostenl. Vorher. Anm. erbeten. *1499

Pianos

Kauf u. in Miete

bei 588

Heckel

Piano-Lager

O 3, 10.

Gespielter, gut erhaltener

Bechstein Flügel

preiswert bei 3123

Heckel, Piano-Lager

O 3, 10 (Kunststr.)

Warum nicht einen Schirm?

Er ist immer ein Weihnachtsgeschenk, das Freude machen wird, besonders wenn Sie ihn kaufen vom

Schirmhaus Flanken

E. 2. 18

Auf jeden Weihnachtstisch gehört der bekannt feine

Schaller's Tee

Nur in Originalpackungen; niemals lose!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften aller Stadtteile.

Ausverkauf wegen Umzug

10-30% Rabatt

auf meine bekannt sehr billigen Preise!

Beispiellos billig! Enorme Auswahl!

Selten sich bietende Einkaufsvorteile! S340

Spezialhaus für Offenbacher Lederwaren

N 4.13 ∴ S. AWERBUCH ∴ N 4.13

Mannheim neben Teppichhaus Hochstetter Kunststr.

Neffe, Nichte, Onkel, Tante und noch sonstige Verwandte schreien sich beinahe heiser, wenn Du kaufst, dann kauf nur „Kayser"

Weil Kayser-Fahrräder und Nähmaschinen zufolge ihrer allerersten Qualität das Vorteilhafteste für den Gabentisch sind.

Darum schenke zu Weihnachten

Ein Kayserrad

oder eine S26

Kayser nähmaschine

Bequemste Zahlungsweise!

P 3, 11. Friedrich Penn, Mannheim Telefon 10120

Filialen in Viernheim u. Lampertheim.

Tussiva-Husten-Bonbons

aus dem Extrakt schleimlösender Kräuter mit Malzextrakt und Honig von absolut sicherer Wirkung. Achten Sie auf den Namen. — Niederlagen in Mannheim: Keppler-Apotheke, Drogerie Ludwig & Schütthelm, Drogerie Merkle, Rheingold-Drogerie, Hess. Schloß-Drogerie Bächler, Universaldrogerie Schmidt, Viktoria-Drogerie, Waldhof-Drogerie. Hersteller: Eduard Palm, Freiburg im Breisg.

„Schrempp-Printz-Bier"

„Am besten mundets mir!

Passendes

Weihnachts-Geschenk

6 verschiedene Sorten

bester Qualitäts-Weine

Mancha, sehr alt	M. 1.60
Rioja, tinto	M. 2.50
Amontillado (Sauternesart)	M. 2.40
Malaga, Extra	M. 2.50
Jerez, Diez, mild	M. 3.50
Manzanilla (Carmenwein)	M. 5.50
	M. 18.00

Für die Feiertage zusammen nur M. 13.00

Die Weine sind garantiert Original, selbst importiert

Spanisches Weinhaus und Großhandlung

„Malaga" - Vila & Co.

Tel. 10724 Schwetzingerstr. 37 Tel. 10724

Verkauf über die Straße . . p. Ltr. von 1.— Mk. an.

Bestellungen prompt u. frei ins Haus 12124

Weihnachten in Baden-Baden

Waldhotel Fischkultur

über Weihnachten u. Neujahr geöffnet

Angenehmster Aufenthalt mitten im Walde. Hervorragende Verpflegung

Rodelbahnen von 2-5 km beim Hause

Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Tel. 624 Besitzer: Hermann Lischke.

Nervi, Savoy Hotel

inmitten prachtvollen Park Erstkl. Familien-Haus. Pension Lire 40—70. Prospekte. 6240

Frau C. Beeler

im Sommer Bad Hotel Rößli

Seewen an Lowerzersee.

VON HAMBURG NACH

SÜDAMERIKA

RIO DE JANEIRO, SÃO FRANCISCO DO SUL, RIO GRANDE DO SUL, MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES

Regelmäßige Abfahrten mit den deutschen Passagierdampfern

„BADEN" / „BAYERN"

„WÜRTTEMBERG"

Einfache Kajütklasse, Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten. Großer Speisesaal. Rauchsalon. Damensalon.

Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in Heidelberg, Hugo Reiter, i. Fa. Gebr. Frau Nachfg., Brückenstr. 8. Ludwigshafen, Reisebüro Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 31 u. Kiosk am Ludwigsplatz Speyer, Ludwig Gross, Ludwigst. alle 13. MANNHEIM: E 1, 19, Reisebüro H. Hausen

Generalagentur für den Freistaat Baden Reisebüro H. Hausen, B.-Baden, am Leopoldsplatz. 58

Teppichhaus **J. Hochstetter** G. m. b. H.

N 4, 11-12 Gegr. 1859 Kunststraße

Aeltestes Haus für S326

Perser-Teppiche

Eigene Einfuhr :: Keine Kommissionsware

daher

Billigste Preise.

Besichtigung und Auswahlsendungen völlig unverbindlich

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Ueber Weihnachten im Schwarzwald!

Dornstetten bei Freudenstadt bereits 700 m hoch

Gasthaus u. Pension zur Blume

bietet Ihnen zu einem Pensionspreis von 4.50 Mk. bei sehr gutem Essen und geheiztem Zimmer herrlichen Wintesaufenthalt. In allernächster Nähe schönes Skigelände mit Sprungbügel. 5240

Telefon 85 od. 11. Besitzer: Fr. Hiller.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

finden Sie am besten im 11702

Spezial-Strumpfhaus

M. Hausen & Co.

P 7, 19 Neben Alhambra-Theater P 7, 19.

MARCHIVUM